

Wer regierte Renaissance Florenz?
Politische Netzwerke und elitäre Machtstrukturen in der
Florentiner Republik des *Quattrocento*

**Hausarbeit zur Erlangung des
Akademischen Grades
Bachelor of Arts in Politikwissenschaft**

vorgelegt dem Fachbereich 02 – Sozialwissenschaften, Medien und Sport
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

von
Lisa Hehnke
aus Freiburg im Breisgau
2014

Erstgutachter: Prof. Dr. Kai Arzheimer

Zweitgutachterin: Sabrina Mayer, M.A.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	1
Tabellenverzeichnis	2
1. Einleitung.....	3
2. Literaturüberblick	5
2.1 Forschungsstand	5
2.2 Diskussion der Literatur	9
3. Macht und Machtstrukturen im Florenz des <i>Quattrocento</i>	10
3.1 Sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden in der Geschichtswissenschaft.....	11
3.2 Theoretische Verortung: Netzwerke in Renaissance Florenz	12
3.3 Macht als relationales Konzept in Austauschnetzwerken	15
3.3.1 Definition und Dimensionen von Macht.....	15
3.3.2 Machtpotentiale der Florentiner Machteliten.....	16
3.3.3 Austauschnetzwerke in Renaissance Florenz	18
3.3.4 Machtpositionen in <i>influence</i> und <i>domination networks</i>	20
4. Methodik und Daten	24
4.1 Soziale Netzwerkanalyse: Annahmen, Akteure und Beziehungen	25
4.2 Forschungsdesign und Netzwerkabgrenzung	26
4.3 Datenerfassung und Datenmanagement	27
4.4 <i>Bonacich Power Centrality</i>	29
5. Empirische Befunde: Wer regierte Renaissance Florenz 1427-1434?	31
5.1 <i>Power Centrality</i> in <i>influence networks</i>	32
5.1.1 Assoziationsnetzwerk	32
5.1.2 Heiratsnetzwerk	35
5.1.3 Nachbarschaftsnetzwerk	38
5.1.4 Partnerschaftsnetzwerk	41
5.2 <i>Power centrality</i> in <i>domination networks</i>	44
5.2.1 Geschäftsnetzwerk	44
5.2.2 Kreditnetzwerk.....	46
5.2.3 Patronagenetzwerk	49
5.3 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	52
5.4 Relevanz und Generalisierbarkeit historischer Befunde	54
6. Fazit und Ausblick	56
Literaturverzeichnis	59
Anhang.....	73

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Florentiner Assoziationsnetzwerk</i>	33
<i>Abbildung 2: Machtpositionen innerhalb des Assoziationsnetzwerkes</i>	35
<i>Abbildung 3: Florentiner Heiratsnetzwerk</i>	36
<i>Abbildung 4: Machtpositionen innerhalb des Heiratsnetzwerkes</i>	38
<i>Abbildung 5: Florentiner Nachbarschaftsnetzwerk</i>	39
<i>Abbildung 6: Machtpositionen innerhalb des Nachbarschaftsnetzwerkes (nach Komponenten)</i>	41
<i>Abbildung 7: Florentiner Partnerschaftsnetzwerk</i>	42
<i>Abbildung 8: Machtpositionen innerhalb des Partnerschaftsnetzwerkes (nach Komponenten)</i>	43
<i>Abbildung 9: Florentiner Geschäftsnetzwerk</i>	44
<i>Abbildung 10: Machtpositionen innerhalb des Geschäftsnetzwerkes</i>	46
<i>Abbildung 11: Florentiner Kreditnetzwerk</i>	47
<i>Abbildung 12: Machtpositionen innerhalb des Kreditnetzwerkes</i>	49
<i>Abbildung 13: Florentiner Patronagenetzwerk</i>	50
<i>Abbildung 14: Machtpositionen innerhalb des Patronagenetzwerkes</i>	51

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Zentralitätswerte (Assoziationsnetzwerk)</i>	34
<i>Tabelle 2: Zentralitätswerte (Heiratsnetzwerk)</i>	37
<i>Tabelle 3: Zentralitätswerte (Nachbarschaftsnetzwerk)</i>	40
<i>Tabelle 4: Zentralitätswerte (Partnerschaftsnetzwerk)</i>	42
<i>Tabelle 5: Zentralitätswerte (Geschäftsnetzwerk)</i>	45
<i>Tabelle 6: Zentralitätswerte (Kreditnetzwerk)</i>	48
<i>Tabelle 7: Zentralitätswerte (Patronagenetzwerk)</i>	51
<i>Tabelle 8: Gesamtanzahl führender Machtpositionen</i>	53
<i>Tabelle 9: Familien der Florentiner Machtelite</i>	73
<i>Tabelle 10: Kodierung der Netzwerkdaten</i>	75
<i>Tabelle 11: Kodierung der Netzwerke</i>	76
<i>Tabelle 12: Entfernte Verbindungen</i>	77
<i>Tabelle 13: Beta-Werte nach Netzwerken und Komponenten</i>	78
<i>Tabelle 14: Power Centrality Scores (Assoziationsnetzwerk)</i>	79
<i>Tabelle 15: Power Centrality Scores (Heiratsnetzwerk)</i>	80
<i>Tabelle 16: Power Centrality Scores (Heiratsnetzwerk) – Fortsetzung</i>	81
<i>Tabelle 17: Power Centrality Scores (Nachbarschaftsnetzwerk)</i>	82
<i>Tabelle 18: Power Centrality Scores (Partnerschaftsnetzwerk)</i>	83
<i>Tabelle 19: Power Centrality Scores (Geschäftsnetzwerk)</i>	84
<i>Tabelle 20: Power Centrality Scores (Kreditnetzwerk)</i>	85
<i>Tabelle 21: Power Centrality Scores (Kreditnetzwerk) – Fortsetzung</i>	86
<i>Tabelle 22: Power Centrality Scores (Patronagenetzwerk)</i>	87

1. Einleitung¹

Wer regierte Renaissance Florenz zu Beginn des *Quattrocento*?² Diese Frage ist nicht erst seit Jacob BURCKHARDTs *Die Cultur der Renaissance in Italien* (1860) Gegenstand einer breiten interdisziplinären Debatte, sondern wurde bereits von zeitgenössischen Geschichtsschreibern zu beantworten versucht. So formulierte der Florentiner Chronist Giovanni CAVALCANTI in seiner *Istorie fiorentine* (1838/39 [1440]: 30) eine erste Antwort hierauf, nach der *“il Comune era più governato alle cene e negli scrittoi, che nel Palagio; e che molti erano eletti agli ufficii, e pochi al governo.”*³ Während unter Historikern heutzutage weitgehend Einigkeit über das Auseinanderklaffen zwischen republikanischer Verfassungsnorm und oligarchischer Machtwirklichkeit herrscht, werden die machtpolitischen Strukturen in der Renaissanceforschung dennoch häufig mit der Inhaberschaft führender Regierungsämter gleichgesetzt, was in einem augenscheinlichen Widerspruch zu der CAVALCANTI'schen These steht. Gleichzeitig wird in dem aktuelleren Forschungsdiskurs verstärkt die Verzahnung politischer, sozialer und ökonomischer Netzwerke hervorgehoben, wobei eine Betrachtung der eingesetzten Amtsträger aus dem Blickpunkt des akademischen Interesses tritt.

Vor diesem Hintergrund wird in der vorliegenden Thesis argumentiert, dass mit den bisherigen Ansätzen zwei unterschiedliche Auffassungen darüber verbunden sind, was in Renaissance Florenz unter Macht verstanden werden konnte und worauf ebenjene gründete. Aufbauend auf diesen und weiteren methodologischen Überlegungen wird Macht als relationales Konzept, bestehend aus den beiden Dimensionen *influence* und *domination*, begriffen, wodurch die strukturellen Determinanten von Macht in den Blick genommen werden. Auf diese Weise lassen sich die Florentiner Machtstrukturen nicht nur konzeptuell darstellen, sondern darüber hinaus auch empirisch analysieren. Im Rahmen des formulierten Ansatzes, der auf einen Zweig der sozialen Austauschtheorie nach EMERSON

¹ Desidero ringraziare in particolar modo Kai Arzheimer per avermi assistita nella stesura della presente tesi di laurea e per essere la persona eccezionale con cui si resta sempre al primo anno. Grazie a Jan Bucher per la raccomandazione tecnicaR [sic!] come pure a Sebastian Becker per le proficue risposte a questioni storiche alle quali probabilmente in realtà non sarebbe nemmeno possibile rispondere. In ultimo mi è altrettanto importante ringraziare i signori Guasti: Jordi per aver convertito il mio gergo incomprensibile in italiano corretto e Petra per tutto negli ultimi anni.

² Die titelgebende Leitfrage dieser Thesis wurde in Anlehnung an eine der meistzitierten Arbeiten der Machtstruktur-Forschung, *Who rules America?* von Bill DOMHOFF (2009), gewählt. Terminologisch präziser müsste die Frage aus struktureller Perspektive allerdings streng genommen “Wer hatte Macht in Renaissance Florenz?” lauten. Siehe hierzu auch die Diskussion in Abschnitt 2.2.

³ *Der Stadtstaat wurde mehr bei Abendessen und an den Schreibtischen denn im Palazzo [della Signoria, heute Palazzo Vecchio] regiert; und viele wurden in die Ämter gewählt, und wenige in die Regierung.*

(1962; 1972a; 1972b; 1976) rekurriert, wird die Macht eines Akteurs auf dessen Position innerhalb verschiedener Austauschnetzwerke zurückgeführt, wodurch die akteursspezifische Position als Indikator für relationale Macht herangezogen werden kann. Entsprechend regierten diejenigen Akteure die Florentiner Stadtrepublik, die über das größte Ausmaß an relationaler Macht verfügten, indem sie bestimmte strukturelle Positionen einnehmen konnten. Hierbei muss jedoch – analog zu den Machtdimensionen – zwischen *influence* und *domination networks* differenziert werden, was mit methodischen Implikationen für die empirische Analyse beider Netzwerktypen einhergeht. Während die Macht eines Florentiner Akteurs in kooperativen *influence networks* auf einer möglichst zentralen Position und Beziehungen zu gleichermaßen zentralen (und somit mächtigen) Akteuren beruhte, war dies in *domination networks* nicht uneingeschränkt der Fall, da es sich hier gewinnbringender gestaltete, mit mindermächtigen Akteuren verbunden zu sein.

Ausgehend von der eingangs skizzierten Problemstellung möchte die vorliegende, interdisziplinär ausgerichtete Thesis einen Beitrag in zwei Forschungskontexten leisten. Wie in den folgenden Abschnitten aufzuzeigen ist, findet der Begriff *Macht* in der Renaissanceforschung häufig Verwendung, doch zumeist handelt es sich um voneinander abzugrenzende, des Öfteren auch terminologisch unpräzise Konzeptualisierungen, die einer differenzierteren Betrachtung bedürfen. Darauf aufbauend ist es Ziel dieser Thesis, ein theoretisch fundiertes Konzept auszuarbeiten, welches eine empirische Analyse der Florentiner Machtstrukturen mithilfe netzwerkanalytischer Methoden ermöglicht. Auf diese Weise können die diversen Machtnetzwerke in ihrer Gesamtheit erfasst und die Machtpositionen strukturell relevanter Akteure identifiziert werden. Anhand dieses Konzeptes soll anschließend u.a. die in der Renaissanceforschung vertretene Hypothese, wonach sich die Macht in den Händen der alten oligarchischen Elite unter Führung der Albizzi konzentrierte, für die Jahre 1427-1434 empirisch überprüft werden.⁴

Unter Berücksichtigung der obigen Überlegungen gliedert sich die Thesis wie folgt. Mit Blick auf die Leitfrage wird im zweiten Abschnitt der aktuelle Forschungsstand sowohl argumentativ als auch methodisch vergleichend dargestellt und die Arbeitshypothesen herausgearbeitet, die es zu überprüfen gilt. Auf Basis der vorangegangenen Erkenntnisse

⁴ Diese und eine weitere These hinsichtlich der Florentiner Machtverhältnisse werden als Arbeitshypothesen aus der geschichtswissenschaftlichen Forschungsliteratur herausgearbeitet und in dem empirischen Teil der Thesis eingehender thematisiert. Auf die Ableitung eigener Hypothesen wird bewusst verzichtet, da es sich bei dem dargelegten machtsstrukturellen Ansatz weniger um eine ausformulierte Theorie denn um ein theoretisch fundiertes Konzept handelt.

wird anschließend zunächst erörtert, inwiefern sozialwissenschaftliche Konzepte und Methoden einen Mehrwert liefern, um die relationalen Strukturen in Renaissance Florenz nicht nur theoretisch, sondern auch empirisch erfassen zu können, bevor in Abschnitt 3.3 das machtsstrukturelle Konzept formuliert wird. Methodik und Datengrundlage für die empirische Umsetzung des theoretischen Konzeptes werden neben einer überblicksartigen Darstellung der Grundannahmen der Sozialen Netzwerkanalyse (hiernach: SNA) in Abschnitt 4 erläutert. In Abschnitt 5 wird schließlich das zuvor spezifizierte Konzept angewendet, um die Leitfrage dieser Thesis für die Jahre 1427-1434 empirisch zu beantworten, gefolgt von einem abschließenden Fazit und Ausblick in Abschnitt 6.

2. Literaturüberblick

Um der Frage nachgehen zu können, wer Renaissance Florenz zu Beginn des *Quattrocento* regierte, gilt es zunächst, den aktuellen Forschungsstand aufzuarbeiten.⁵ Da bislang keine Studien vorliegen, die das Florentiner Machtgefüge aus sozialwissenschaftlicher Perspektive heraus gleichermaßen theorie- und methodengeleitet untersucht haben, werden nachfolgend die quellenbasierten Ansätze für den Zeitraum seit der Einführung des Wahlsystems durch Losentscheid 1382 bis zum Beginn der Medici-Vorherrschaft im Jahr 1434 hinsichtlich ihrer jeweiligen Argumentation und methodischen Vorgehensweise rezipiert.⁶ Ziel dieses Abschnittes ist es, vergleichend darzustellen, welche Erkenntnisse von den Autoren gewonnen wurden und inwieweit diese geeignet erscheinen, die Leitfrage dieser Thesis hinreichend zu beantworten.

2.1 Forschungsstand

Wie bereits eingangs erwähnt, wurden insbesondere in den älteren geschichtswissenschaftlichen Forschungsarbeiten die offiziellen Regierungsinstanzen der Florentiner Stadtrepublik und die per Loswahl eingesetzten politischen Amtsträger in den Blick genommen. So auch in der Studie von MOLHO (1968), der – in der ideengeschichtlichen Forschungstradition Hans BARONS (1966)⁷ verhaftet – das Verhältnis zwischen Staat und regierender Klasse anhand der Zusammensetzung der *Signoria* der

⁵ Einen einführenden Überblick über den älteren Stand der Forschungsdebatte bietet WITT (1976: 243-246).

⁶ Dieser Zeitraum wird von Historikern aufgrund des einheitlichen Wahlsystems üblicherweise als eine Periode begriffen (so u.a. WITT 1976 und HÖCHLI 2005).

⁷ Der Renaissancehistoriker BARON prägte für das republikanische Florenz zu Beginn des *Quattrocento* den Begriff des „Bürgerhumanismus“ (*civic humanism*) als „*type of a socially engaged, historically minded, and increasingly vernacular Humanism [sic!]*“ (BARON 1966: 461f.). Diese Auffassung teilt neben MOLHO (1968) auch BECKER (1968).

Jahre 1382-1420 untersucht.⁸ MOLHO (1968: 404) geht hierbei der Frage nach, wie Macht innerhalb des konstitutionellen Rahmens verteilt und welchen Akteuren der Zugriff auf diese Macht über bürokratische Mittel möglich war. Nachdem MOLHO analysiert, mit welcher Häufigkeit den einzelnen Familien die führenden Regierungsämter während ausgewählter Zeiträume oblagen, widerspricht er abschließend der in der älteren Renaissanceforschung traditionell vertretenen These einer oligarchischen Führungselite und weist die Vorstellung einer von der Familie der Albizzi geführten Regierung zurück (MOLHO 1968: 411). Auch HERLIHY (1991: 198) erachtet die Inhaber der führenden Regierungsämter der *Tre Maggiori*, bestehend aus der *Signoria* und den zwei beratenden Gremien der *Collegi*, als relevante Akteure, die über die Macht in Renaissance Florenz verfügten; denn für ein solches Amt ausgewählt zu werden, so konstatiert er, brachte Einfluss (HERLIHY 1991: 213). Anders als MOLHO berücksichtigt HERLIHY neben der Anzahl und den sozioökonomischen Merkmalen derjenigen Florentiner, denen die Regierungsämter zugesprochen wurden (*seduti*), weiterhin auch die Personen, die “gesehen” wurden (*veduti*) und somit überhaupt erst für etwaige Ämter infrage kamen.⁹

⁸ Die Trias der *Tre Maggiori*, bestehend aus der *Signoria* und den zwei begleitenden Räten der *Collegi* – 12 für vier Monate gewählte *Dodici Buonuomini* sowie 16 für drei Monate gewählte *Sedici Gonfalonieri delle Compagnie* –, bildete den institutionellen Eckpfeiler des politischen Systems in Renaissance Florenz. Die höchste Regierungsinstanz stellte hierbei die *Signoria* als Exekutive da, die sich aus acht Prioren und einem zuarbeitenden Notar als Kanzler der Republik zusammensetzte, wobei die Position des Priors als prestigeträchtigstes Amt im Florenz des frühen *Quattrocento* galt, wie HERLIHY (1991: 198) zutreffend anführt. Überwacht wurden die Amtsinhaber von dem *Gonfaloniere di Giustizia*, der ebenso wie die übrigen Mitglieder der *Signoria* für jeweils zwei Monate im Amt verblieb und als nominelles Oberhaupt fungierte. Innerhalb der formellen Entscheidungsstrukturen der Republik nahmen die Prioren den führenden Rang ein, da einzig der *Signoria* das Recht zur Gesetzesinitiative oblag, während die beiden *Collegi* lediglich beratende Funktionen innehatten. Bevor Beschlüsse der *Signoria* jedoch rechtskräftig werden konnten, mussten diese noch von den beiden legislativen Häusern, dem großen Rat des *Consiglio del Popolo* sowie dem *Consiglio del Comune*, mit einer Zweidrittelmehrheit bestätigt werden. Wenngleich die *Signoria* die konstitutionelle Spitze der Florentiner Republik darstellte, kam es aufgrund einiger wirtschaftlicher und militärischer Krisen seit 1378 zu institutionellen Änderungen. So erfuhr der Einflussbereich der beiden legislativen Instanzen eine Einschränkung, indem in Krisenzeiten mit den sogenannten *Balie* generalbevollmächtigte Sonderkommissionen installiert wurden, häufig einberufen durch ein von den Prioren erwähltes *Parlamento* (vgl. insb. MOLHO 1968: 246f.). Ungeachtet der zeitlich begrenzten Amtszeit der *Balie* konnten auf diese Weise die legislativen Räte der Republik, deren Zustimmung zu den Beschlüssen der *Signoria* nun nicht länger benötigt wurde, faktisch ausgeschaltet werden. Für einen historischen Überblick über das politische System der Florentiner Republik siehe weiterführend die *tratte*-Datenbank von HERLIHY ET AL. (2002) unter <http://cds.library.brown.edu/projects/tratte/historicalOverview.html> (zuletzt abgerufen am 27.05.2014). Eine ausführlichere Darstellung der Entscheidungsprozesse und Kompetenzordnungen bietet HÖCHLI (2005: 223-234).

⁹ Vereinfacht dargestellt lässt sich das Auswahlverfahren für die politischen Ämter der Republik wie folgt zusammenfassen. In einem ersten Schritt, dem sogenannten *squittino*, wählten die Florentiner alle fünf Jahre die für die politischen Ämter geeignet erscheinenden Einwohner ihres jeweiligen Stadtviertels (Santa Croce, San Giovanni, Santa Maria Novella, Santo Spirito). Gewählt werden konnten alle männlichen Bürger, die älter als 30 Jahre und Mitglied in einer der städtischen Zünfte waren und zudem ihre Steuern regelmäßig beglichen. Listen mit den Namen derjenigen Bürger, die hierfür infrage kamen, wurden alle drei Jahre von eigens dafür eingesetzten Kommissionen erstellt. Die Namen der Gewählten wurden wiederum in einem zweiten Schritt in verschlossene, lederne Beutel – einer pro zu besetzender Position – platziert, aus denen in regelmäßigen Abständen die Namen der Amtsinhaber für die folgende Amtszeit zufällig gezogen wurden. Im Anschluss an ihre zweimonatige Amtszeit war es insbesondere den ehemaligen Prioren verfassungsmäßig

Insgesamt bezeichnet HERLIHY die Zeitspanne zwischen 1382 und der Pazzi-Verschwörung des Jahres 1478¹⁰ aufgrund des Wahlsystems als “*golden age of Florentine republicanism*” (HERLIHY 1991: 200), welches die Möglichkeit einer oligarchischen Gruppierung, dauerhaft an der Spitze der Macht zu verbleiben, zwangsläufig unterbunden hätte. Ebenso wie MOLHO (1968) und HERLIHY (1991) betrachtet auch WITT (1976) in seiner Arbeit über eine mögliche (Neu-)Bewertung der traditionellen Interpretation der Florentiner Politik die Zusammensetzung der *Signoria*, befürwortet anders als seine Kollegen jedoch die These einer regierenden Klasse aus einigen wenigen alteingesessenen Familien, denen die eigentliche Macht in Renaissance Florenz oblag (WITT 1976: 243). Insbesondere für die Jahre von März 1382 bis Februar 1407 bescheinigt WITT der oligarchischen Elite um Maso degli Albizzi und Rinaldo Gianfigliuzzi als “*primi inter pares*” (WITT 1976: 263) eine schrittweise Übernahme der politischen Regierung.

Einen von den bereits genannten Autoren abweichenden Ansatz verfolgt HERDE (1973), indem er die Protokolle der einzelnen Sitzungen der *consulte e pratiche* (kurz: *Pratica*), eines informellen Florentiner Beratungsgremiums, für ein umfassendes Verständnis des *decision making* in der Stadtrepublik heranzieht (HERDE 1973: 175f.).¹¹ Auf diese Weise ließe sich, so HERDE (1973: 178), das Auseinanderklaffen zwischen republikanischer Verfassungstradition und machtpolitischer Realität deutlich erkennen, wodurch einer solchen “*soziologischen Analyse*” der Machtelite der Vorzug gegenüber der traditionellen geschichtswissenschaftlichen Analyse gewährt werden solle, da die Amtsinhaberschaft in Renaissance Florenz aufgrund ihrer zeitlichen Begrenzung lediglich eingeschränkte Möglichkeiten der politischen Einflussnahme geboten hätte. HERDE kommt zu dem Schluss, dass die führende oligarchische Gruppierung um Rinaldo degli Albizzi die

untersagt, dieses Amt innerhalb der nachfolgenden drei Jahre erneut zu bekleiden; auch konnte ein Mitglied derselben Familie erst nach Ablauf eines Jahres für das Amt des Priors gezogen werden. Siehe hierzu ausführlicher HERLIHY (1991: 198-200) sowie HÖCHLI (2005: 214-223).

¹⁰ Als *Pazzi-Verschwörung* wird der Plan einiger oligarchischer Familien unter Führung der Pazzi bezeichnet, das amtierende Oberhaupt der Medici, Lorenzo *il Magnifico*, sowie dessen Bruder Giuliano zu ermorden und die Macht in Florenz zu übernehmen. Zwar fiel Giuliano dem Attentat zum Opfer, doch da Lorenzo verletzt überlebte, scheiterte dieser Versuch der Machtergreifung. Siehe hierzu weiterführend vor allem HIBBERT (1999: 128-143), WALTER (2009: 142-163) sowie grundlegend MARTINES (2004).

¹¹ Anders als bei den obigen Regierungsinstanzen handelte es sich bei der *Pratica* um einen außerordentlichen, periodischen Ausschuss, dem weder bei der Gesetzgebung noch im Rahmen des offiziellen Entscheidungsprozesses eine konstitutionell verankerte Rolle zukam. Einberufen wurde die *Pratica* entweder von der *Signoria* oder den Räten, wobei die Anzahl der Teilnehmer von Sitzung zu Sitzung variieren konnte. Wenngleich die *Pratica* eine Möglichkeit der Einflussnahme für Mitglieder einflussreicher Familien und führender Magnaten, die von der offiziellen Ämtervergabe ausgeschlossen waren, darstellte, waren die Ergebnisse der Beratungen weder für die Priors noch den *Gonfaloniere della Giustizia* bindend. Dennoch folgten diese oftmals den Empfehlungen der Teilnehmer, weswegen die *Practica* als relevant für den politischen Entscheidungsprozess erachtet werden musste, wie HERDE (1973: 176) aufzeigt.

Sitzungen der *Pratica* zwischen 1382 und 1402 dominierte und den jeweiligen Amtsinhabern die Richtlinien für deren Handeln in der *Signoria* vorgeben und somit über die politische Kontrolle verfügen konnte (HERDE 1973: 176f.). Jedoch würden, wie HERDE selbst einschränkt, die untersuchten Akten lediglich die Ergebnisse zuvor getroffener Absprachen widerspiegeln, während die eigentliche politische Entscheidungsfindung – ähnlich wie von CAVALCANTI eingangs dargestellt – in den informellen Kreisen der oligarchischen Paläste stattgefunden haben dürfte (HERDE 1973: 176; vgl. hierzu auch BRUCKER 1962: 76, Anm. 78).

Im Gegensatz zu den älteren Arbeiten werden in dem aktuelleren Forschungsdiskurs verstärkt die gesellschaftlichen Verflechtungsstrukturen innerhalb der Florentiner Republik hervorgehoben. Ausgangspunkt hierfür stellt neben OTTAKAR (1962), MARTINES (1963) und BRUCKER (1964; 1977: v.a. 478-507; 1983: v.a. 89-127)¹² insbesondere die Arbeit Dale KENTS (1978, aufbauend auf KENT 1975) über den Aufstieg der Medici in den Jahren zwischen 1426 und 1434 dar, in der die Beziehungsstrukturen der Florentiner Führungselite (*reggimento*) detailliert nachgezeichnet werden.¹³ Eine ähnliche Vorgehensweise verfolgen auch PADGETT/ANSELL (1993), die – basierend auf KENT (1978) – einen Datensatz aus neun mikrostrukturellen Netzwerken kodiert und diese mittels Blockmodellanalyse analysiert haben. Ziel der quantitativen Studie war es, herauszufinden, welche der konnubialen, ökonomischen und politischen Beziehungen sich auf die Fraktionsbildung innerhalb des *reggimento* als politischer Elite ausgewirkt haben. Analog hierzu haben beide Autoren versucht aufzuzeigen, wie es Cosimo de' Medici durch „robustes Handeln“ (*robust action*) gelingen konnte, innerhalb der verschiedenen Netzwerke strukturell günstige Positionen als Broker einzunehmen und die in diesen Lücken verfügbare Macht zur politischen Kontrolle der Stadtrepublik nutzen zu können.¹⁴

Hinsichtlich der empirischen Ergebnisse lassen sich aus der aktuellen Forschungsliteratur folgende Arbeitshypothesen über die Machtverhältnisse im republikanischen Florenz zu Beginn des *Quattrocento* zusammenfassend dargestellt herausarbeiten:

¹² BRUCKER (1977: 478) betont hierbei verstärkt die verschiedenen informellen Beziehungsstrukturen als „*feature of Florentine political life*“, welche ihm zufolge neben dem „Staat“ koexistiert und dessen Kompetenzbereiche beeinträchtigt hätten (BRUCKER 1977: 481).

¹³ Ein solcher netzwerkanalytischer Ansatz wird implizit auch in den Arbeiten von HÖCHLI (2005), NAJEMY (2008) sowie REINHARDT (2013) aufgegriffen, die sich jedoch hauptsächlich auf KENT (1978) stützen.

¹⁴ Siehe für eine kritische Betrachtung auch Abschnitt 4.4, Anm. 50 und 53. Die Arbeit von PADGETT/ANSELL findet häufig in der Literatur zu Methoden und Anwendungsbeispielen der SNA Erwähnung, so u.a. bei EMIRBAYER/GOODWIN (1994), WASSERMAN/ FAUST (1994), SCOTT (2000), JACKSON (2008) oder KNOKE/YANG (2008).

(1) Bis einschließlich 1434 konzentrierte sich die Macht in der Florentiner Stadtrepublik in den Händen einer oligarchischen Elite mit den Albizzi als führenden Akteuren (u.a. HÖCHLI 2005: 91; REINHARDT 2013: 23, 28). Wichtige Akteure waren in diesem Zeitraum zudem die Familien der da Uzzano und Gianfigliuzzi (HÖCHLI 2005: 161) sowie die der Bardi, Salviati, Serristori, Tornabuoni, Guicciardini und Tornabuoni (REINHARDT 2013: 39; ferner auch NAJEMY 2008: 254, 252).

(2) Innerhalb der regierenden Elite gab es auf informeller Ebene einen “inneren Zirkel” an Akteuren, denen die Macht in Renaissance Florenz oblag (HÖCHLI 2005: 91, 167; NAJEMY 2008: 269; REINHARDT 2013: 43).

2.2 Diskussion der Literatur

Bei einer Gesamtbetrachtung der rezipierten Literatur zeigt sich, dass vor allem in den aktuelleren Arbeiten der Florenzforschung verstärkt die deskriptive Beschreibung und Darstellung verschiedener gesellschaftlicher Netzwerke in den Blick genommen wird. Gleichwohl liegt bislang keine theoretisch fundierte, methodengeleitete Analyse der Florentiner Netzwerkstrukturen unter der expliziten Fragestellung, wer die Stadtrepublik zu Beginn des *Quattrocento* regierte, vor. Eine entsprechender Ansatz findet sich zwar bei den Sozialwissenschaftlern PADGETT/ANSELL (1993), deren primärer Fokus allerdings auf dem Zusammenhang zwischen Netzwerkstrukturen und politischer Kontrolle liegt, weswegen in ihrer Arbeit keine machstrukturellen Konzepte *per se* berücksichtigt werden.

Des Weiteren ist aus theoretisch-konzeptioneller Perspektive häufig eine unspezifische Verwendung der Begriffe *power* (u.a. HERDE 1973: 168; KENT 1975: 608; HALE 1977: 18, 20, 24; PADGETT/ANSELL 1993: 1264, Anm. 11), *influence* (u.a. HERDE 1973: 167; BRUCKER 1977: 507; KENT 1978: 19; PADGETT/ANSELL 1993: 1262 nach GUTKIND 1938: 124) oder *domination* (u.a. WITT 1976: 27 nach MOLHO 1968: 408; PADGETT/ANSELL 1993: 1262) erkennbar, die im Rahmen dieser Thesis noch eingehender thematisiert werden. Zwar lassen sich aufgrund der inhaltlichen Vorgehensweise der Autoren Rückschlüsse darauf ziehen, was innerhalb der jeweiligen Ansätze (implizit) unter *Macht* verstanden wird, eine genaue Definition und Konzeptualisierung bleibt dennoch aus.

Vor allem bei der Analyse dessen, worauf Macht in Renaissance Florenz beruhte, ist jedoch Präzision geboten, da zu differenzieren ist, ob sich diese auf den institutionellen Aspekt der Amtsinhaberschaft bezieht – und somit der Frage nachgegangen wird, wer die Stadtrepublik *qua* formellen Amtes regierte – oder ob diejenigen Akteure regierten, denen

aufgrund ihrer informellen Netzwerkbeziehungen Macht zugesprochen werden konnte. Mit beiden Betrachtungsweisen sind unterschiedliche Annahmen darüber verbunden, welche Akteure Macht besaßen: bei ersterer galten Florentiner Familien, die über bestimmte Attribute wie die Inhaberschaft führender Regierungsämter verfügten¹⁵, als besonders mächtig, während Macht der zweiten Auffassung zufolge als Eigenschaft von Netzwerkstrukturen verstanden werden muss. Entsprechend hatten diejenigen Familien die Macht in Renaissance Florenz inne, die bestimmte Positionen innerhalb der verschiedenen Netzwerke einnehmen konnten. Unter Berücksichtigung dieser theoretischen Überlegungen wird *Macht* im Folgenden als relationales Konzept begriffen, wodurch die interpersonalen Beziehungen der führenden Florentiner Familien in den Vordergrund gestellt und mithilfe netzwerkanalytischer Instrumente empirisch untersucht werden sollen.¹⁶

3. Macht und Machtstrukturen im Florenz des *Quattrocento*

Nachdem im letzten Abschnitt der aktuelle Forschungsstand mit Blick auf die Leitfrage aufgearbeitet und die relevanten Arbeiten hinsichtlich ihrer methodischen Vorgehensweise sowie empirischen Befunde kategorisiert wurden, konnten vor diesem Hintergrund zwei Arbeitshypothesen herausgestellt werden, denen in dieser Thesis empirisch nachgegangen werden soll. Damit dies geschehen kann, bedarf es jedoch eines konzeptuellen Rahmens, der eine empirische Analyse der Machtverhältnisse in der Florentiner Republik des frühen *Quattrocento* ermöglicht. Wie in dem nachfolgenden Abschnitt zu zeigen ist, können Anleihen aus der sozialwissenschaftlichen (Politik-)Netzwerkforschung einen Mehrwert liefern, um die im letzten Abschnitt mitunter aufgeworfene Frage, wie relationale Macht in Renaissance Florenz systematisch analysiert werden kann, zu beantworten. Bevor in Abschnitt 3.3 erläutert wird, wie die Machtstrukturen des Florentiner Republikanismus mithilfe theoretischer Konzepte erfasst werden können, sind diesem Teil der Thesis zunächst grundlegende methodologische Überlegungen vorangestellt, inwieweit es überhaupt möglich ist, sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden auf historische

¹⁵ Selbige Argumentation gilt analog auch für weitere Attribute wie finanzielles Vermögen oder genealogische Abstammung.

¹⁶ Die Entscheidung für eine strukturelle Perspektive liegt nicht nur in der relationalen Konzeptualisierung von Macht begründet, sondern erscheint auch angesichts der fehlenden Kontinuität hinsichtlich der Ämterbesetzung folgerichtig.

Fragestellungen anzuwenden und wo sich die geschichtswissenschaftlichen Ansätze theoretisch verorten lassen.¹⁷

3.1 Sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden in der Geschichtswissenschaft

Die Erörterung, ob und inwiefern sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden mit geschichtswissenschaftlichen Forschungsfragen vereinbar sind, setzt ein genaues Verständnis des Begriffs *Theorie* voraus und was darunter sowohl in der Geschichtswissenschaft als auch den Sozialwissenschaften verstanden wird. Beiden Disziplinen gemein ist, dass Theorien in einem abstrakteren Verständnis als eine Art Werkzeug dienen, um Wissen zu erlangen, zu welchem (historische) Fakten alleine nicht genügen. Dies spiegelt sich auch in der Definition des Historikers WELSKOPP (2008: 139) wider, für den Theorien „*formelhafte Zusammenfassungen wichtiger Zusammenhänge*“ darstellen, „*die empirisch festgestellte Regelmäßigkeiten in Aussagen über regelgesteuerte logische Beziehungsmuster verwandeln* [Hervorhebungen im Original]“. Da empirisches Wissen stets auf theoretischen Annahmen hinsichtlich der Akteure, Strukturen oder zugrundeliegenden Dynamiken und Prozesse beruht, bedarf es folglich auch bei historischen Fragestellungen der Auseinandersetzung mit Theorien, um realweltliche Vorgänge erfassen zu können.¹⁸

Differenzierter verhält es sich bei einer Betrachtung dessen, was in den Sozialwissenschaften einerseits und der Geschichtswissenschaft andererseits als *Methode* fungiert, da hiermit zwei verschiedene erkenntnistheoretische Traditionen verbunden sind. Während in den sozialwissenschaftlichen Disziplinen das epistemologische Prinzip des generalisierenden *Erklärens* vorherrscht, welches auf naturwissenschaftliche Grundlagen rekurriert, bedient sich die Geschichtswissenschaft der klassischen historischen Methode der Hermeneutik, i.e. des interpretativen *Verstehens*.¹⁹ Dennoch ist es Ziel beider

¹⁷ Siehe auch Abschnitt 5.4 für eine kurze Diskussion der Frage, ob eine historische Fragestellung überhaupt sozialwissenschaftliche Relevanz aufweist und inwieweit sich hieraus generalisierbare Schlüsse ziehen lassen.

¹⁸ Entsprechend ist es wenig überraschend, wenn beispielsweise mit der Theorie sozialer Praktiken respektive dem Kapitalbegriff Pierre BOURDIEUS, der LUHMANN'schen Theorie sozialer Systeme oder – wie auch in der vorliegenden Thesis – dem Netzwerkansatz verstärkt sozialwissenschaftliche Theorien Anklang in der modernen Geschichtswissenschaft finden.

¹⁹ Klassisch ist hierbei nicht mit ausschließlich gleichzusetzen, da vor allem in der historischen Demographieforschung auch quantifizierende Methoden angewendet werden. Selbiges gilt für qualitative Methoden u.a. im Bereich der *oral history* oder der historischen Diskursanalyse. Insbesondere die Historische Sozialwissenschaft zeigt sich hierbei nach Einschätzung von DÜRING/EUMANN (2013: 369) offen für sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden. Siehe zu den diversen theoretischen Ansätzen in der Geschichtswissenschaft weiterführend auch WELSKOPP (2007; 2008) sowie BUDDE/FREIST (2008) für eine aktuellere Einführung in sowohl quantitative als auch qualitative geschichtswissenschaftliche Methoden.

methodischen Herangehensweisen, über ein *“geregelte[s] und überprüfbare[s] Verfahren neues [...] Wissen zu erzeugen“* (BUDDE/FREIST 2008: 160f.) – lediglich die Antwort auf die Frage, wie zu besagtem Wissen und neuen Erkenntnissen gelangt werden kann, fällt abweichend aus. Während HOLLIS/SMITH (1991: insb. 88-91) die Auffassung ablehnen, wonach Verstehen und Erklären kombinierbar sind, spricht sich WEBER (1980: 1) mit seinem *verstehenden Erklären* dafür aus, beide Paradigmen zu vereinen, um auf Basis des Verstehens als vorgelagertem Schritt kausale Erklärungen formulieren zu können. KING ET AL. (1994: 42), die weniger für ein Mit- als für ein Nebeneinander von Verstehen und Erklären plädieren, heben *“the act of simplification”* als *“[o]ne of the first and most difficult tasks of research in the social sciences”* hervor.

In Anlehnung an WEBER (1980) und KING ET AL. (1994) wird die Anwendung sozialwissenschaftlicher Theorien und Methoden auf historische Fragestellungen in dieser Thesis befürwortet, da auf eine solche Weise nicht nur eine vereinfachte Darstellung der sozialen Realität möglich ist, sondern darüber hinaus neue Interpretationsmöglichkeiten gewonnen werden können. Konkreter Erkenntnisgewinn entsteht im Kontext der vorliegenden Thesis daraus, dass die Florentiner Machtstrukturen mithilfe relationaler Ansätze und quantifizierender Methoden der SNA sowohl konzeptualisiert als auch empirisch analysiert und visualisiert werden können. Wie in den nachfolgenden Abschnitten aufzuzeigen ist, bedeutet Vereinfachung im Hinblick auf die Leitfrage die Identifizierung struktureller Machtpositionen in den verschiedenen Netzwerken der Florentiner Machtelite, was wiederum Rückschlüsse auf die Machtausübung der Akteure erlaubt. Insbesondere die Anwendung netzwerkanalytischer Methoden weist somit deutliche Züge des Erklärens auf und geht über den interpretativen Ansatz des Verstehens hinaus, sofern der Terminus *“Netzwerk”* nicht nur als heuristische Metapher herangezogen wird.

3.2 Theoretische Verortung: Netzwerke in Renaissance Florenz

Wie in Abschnitt 2 bereits dargelegt wurde, werden in dem aktuelleren Diskurs der Renaissanceforschung verstärkt die sozialen, politischen und ökonomischen Netzwerke innerhalb der Florentiner Republik hervorgehoben, um die dortigen Gesellschaftsstrukturen abzubilden. Ein solcher Netzwerkansatz rückte insbesondere seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowohl in den Sozialwissenschaften als auch in der Geschichtswissenschaft in

den Blickpunkt des akademischen Interesses.²⁰ Dabei geht der Netzwerkbegriff vor allem in der Geschichtswissenschaft häufig mit einer unzureichenden Differenzierung und rein deskriptiven Verwendungsweise einher, weswegen historische Netzwerkansätze oftmals lediglich metaphorischen Charakter aufweisen.²¹ Theorie- und methodengeleitete formale Verfahren zur empirischen Analyse sozialer Netzwerke stellen in der aktuellen historischen Netzwerkforschung noch immer die Ausnahme dar, was auch innerhalb des Forschungszweiges Kritik hervorruft (u.a. LIPP 2003: 50; HÄBERLEIN 2008: 318).²² Aus diesem Grund plädieren einige führende Netzwerkforscher dafür, den Netzwerkbegriff in der Geschichtswissenschaft terminologisch stärker zu präzisieren und sich netzwerkanalytischer Konzepte zu bedienen, die nicht nur die strukturellen Verbindungen zwischen den Akteuren aufzeigen, sondern zudem deren Ursprünge und Auswirkungen betrachten und erläutern (vgl. HÄBERLEIN 2008: 328; LEMERCIER 2012: 20; DÜRING/EUMANN 2013: 370). Eine solche sozialwissenschaftliche Herangehensweise wird auch in der vorliegenden Thesis verfolgt, was sowohl eine entsprechende Methodik als auch theoretische Annahmen über das Handeln der Akteure und die Wirkungsweise spezifischer Netzwerkstrukturen voraussetzt.

Um mit Blick auf die Leitfrage, wer Renaissance Florenz regierte, eine theoretische Verortung der Forschungsfrage zu ermöglichen, werden zunächst die für diese Thesis relevanten netzwerkanalytischen Studien hinsichtlich ihrer (implizit) zugrundeliegenden theoretischen Ansätze kategorisiert.²³ Insbesondere die Arbeiten Dale KENTS (1975; 1978; ferner 1987), in denen die Verflechtungsstrukturen politikrelevanter Akteure nachgezeichnet werden, weisen hierbei deutliche Züge eines sozialwissenschaftlich

²⁰ Ein aktueller Überblick über das Forschungsfeld der historischen Netzwerkforschung findet sich bei DÜRING/EUMANN (2013: insb. 372-377 sowie 383-389 für empirische Anwendungsbeispiele aus der Zeit des Nationalsozialismus). Siehe für einführende Aufsätze in die geschichtswissenschaftliche Netzwerkanalyse weiterhin auch ERICKSON (1997), BEARMAN ET AL. (2002), REITMAYER/MARX (2010), STARK (2010), DÜRING/STARK (2011) sowie HERTNER (2011).

²¹ Positiv hervorzuheben sind in diesem Kontext vor allem die Arbeiten von HÄBERLEIN (1998), LIPP/KREMPEL (2001) sowie REINHARD (1979). Letzterer prägte zudem den Terminus "Verflechtungsanalyse" als Bezeichnung für die Netzwerkanalyse in den deutschsprachigen Geschichtswissenschaften. Angewendet wird das Verflechtungskonzept vor allem von dem Freiburger Forschungscluster um REINHARD mit Blick auf die Eliten der Reichsstadt Augsburg im 16. Jahrhundert (u.a. REINHARD 1996).

²² Vgl. für selbige Kritik an dem sozialwissenschaftlichen Netzwerkansatz auch WELLMAN (1988: insb. 19-21), VAN WAARDEN (1992: insb. 29-31) oder DOWDING (1995; 2001). Der Verzicht vieler Historiker auf quantitative netzwerkanalytische Verfahren begründet sich häufig mit der lückenhaften Quellenlage zurückliegender Epochen (so u.a. ZÜRN 1998: 461; BRAKENSIEK 1999: 277). Eine entsprechende Argumentation erschien aufgrund der zahlreich erhaltenen Quellen des *Archivio di Stato Firenze* im Falle der Florentiner Stadtrepublik allerdings wenig überzeugend. Siehe zu Fragen und Problemen des historischen Quellenmaterials bei historischen Netzwerkanalysen weiterführend auch DÜRING/KEYSERLINGK (2014: 7-9).

²³ Eine Einordnung geschichtswissenschaftlicher Arbeiten in sozialwissenschaftliche Theorienkomplexe ist keineswegs unproblematisch, erscheint aufgrund der Argumentation in dieser Thesis dennoch vertretbar.

orientierten Netzwerkansatzes auf; ebenso die Studie der Politologen PADGETT/ANSELL (1993), die mit ihrer Blockmodellanalyse explizit auf quantitative Methoden der SNA zurückgreifen. Beiden Ansätzen gemein ist, dass sie in Anlehnung an PAPPI (1993: 84) unter dem formalen Oberbegriff *Politiknetzwerke* subsumiert werden können, der in einem breitgefassten Verständnis alle “*durch Beziehungen eines bestimmten Typs verbundene Akteure*” erfasst, die den politischen Prozess beeinflussen.²⁴ Sowohl KENT als auch PADGETT/ANSELL knüpfen mit ihrer Argumentation hierbei an einen Zweig der Elitenforschung an, der sich mit Strategien des Machterhalts und der Machtausübung elitärer Akteure befasst.²⁵ KENT verfolgt in ihrer prosopographischen Arbeit das Hauptargument, wonach das *reggimento* aus den beiden Interessengruppen der alten oligarchischen Familien sowie der Fraktion der Medici bestand, die im Laufe des politischen Prozesses zu kollektiven *action groups* innerhalb der regierenden Elite wurden (siehe insb. KENT 1978: 25). Da beide sozialen Gruppen wiederum aus den konnubialen, ökonomischen und politischen Beziehungen der *parenti*, *vicini* und *amici*²⁶ hervorgingen, rekuriert dieser relationale Ansatz primär auf Theorien des kollektiven Handelns. Eine solche “*network explanation of political behavior*” (KNOKE 1990a: 1045) wird auch von PADGETT/ANSELL verfolgt, indem persönliche Beziehungen und Netzwerkstrukturen als Determinante (kollektiven) politischen Verhaltens betrachtet werden.

Während dieser strukturelle Erklärungsansatz gewinnbringend ist, um Fragen des kollektiven Handelns oder der Fraktionsbildung elitärer Akteure nachzugehen, sind die Ansätze von KENT und PADGETT/ANSELL bei einer umfassenden Betrachtung von Machtstrukturen *per se* nicht hinreichend. So setzt eine systematische Analyse der sozialen

²⁴ Dieser Politiknetzwerkansatz gründet, wie KENIS/SCHNEIDER (1991) aufzeigen, in erster Linie auf organisationssoziologischen Austausch- und Elitentheorien einerseits sowie der *Policy*-Forschung andererseits. Jene theoretische Vielfalt spiegelt sich auch in den zahlreichen Anwendungsgebieten des Netzwerkansatzes wider: während er nach Einschätzung von LANG/LEIFELD (2008: 223, aufbauend auf LEIFELD 2007) in der Politikwissenschaft vor allem im Bereich kommunaler Elite- sowie sektoraler Politiknetzwerke oder der *Governance*-Forschung stark vertreten ist, werden Netzwerke in der Geschichtswissenschaft zumeist in der historischen Elitenforschung thematisiert (vgl. u.a. GOULD 2003: 251). Siehe für aktuelle Überblicksaufsätze der Politiknetzwerk-Debatte v.a. RHODES (2006), ADAM/KRIESI (2007), RAAB/KENIS (2007), BRANDES/SCHNEIDER (2009) und SCHNEIDER (2009) sowie richtungsweisend RHODES/MARSH (1992) und BÖRZEL (1998).

²⁵ Streng terminologisch handelt es sich hierbei um kommunale Elitenetzwerke, doch da sowohl bei KENT als auch bei PADGETT/ANSELL – wenn von Fraktionen und politischer Kontrolle die Rede ist – deutlich Bezug auf die politische Praxis genommen wird, soll ob der engen Verzahnung politischer und elitärer Strukturen im Florenz des frühen *Quattrocento* der Bezeichnung *Politiknetzwerk* gemäß der genannten Definition der Vorzug gewährt werden. Anders als bei Politiknetzwerken in einem rein politikwissenschaftlichen Verständnis liegt der Fokus in der historischen Elitenforschung, der die Arbeiten von KENT und PADGETT/ANSELL aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive zuzuordnen sind, jedoch vermehrt auf städtischen Patronage-, Wirtschafts-, Heirats- oder Freundesnetzwerken.

²⁶ *Verwandte, Nachbarn und Freunde.*

Strukturen der Florentiner Stadtrepublik neben einer genauen Definition, was aus struktureller Perspektive als *Macht* begriffen werden konnte, zudem eine differenziertere Konzeptualisierung voraus, wie die Machtverteilung zwischen den politikrelevanten Akteuren aussah und worauf diese überhaupt gründete.

3.3 Macht als relationales Konzept in Austauschnetzwerken²⁷

3.3.1 Definition und Dimensionen von Macht

Nachdem in den letzten Abschnitten aufgezeigt wurde, warum die bisherigen Ansätze nicht hinreichend sind, um die Florentiner Machtstrukturen systematisch analysieren zu können, wird nachfolgend ein theoretisch fundiertes Konzept ausgearbeitet, welches eine empirische Betrachtung ebenjener Machtstrukturen ermöglicht. Hierzu bedarf es zunächst einer Erläuterung, was unter *Macht* in Renaissance Florenz verstanden werden konnte. Die wohl bekannteste Definition des Begriffs stammt von dem deutschen Soziologen Max WEBER, der unter Macht *“jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht”* (WEBER 1980: 27), versteht. WRONG (1995: 2) hingegen bezeichnet Macht in Anlehnung an die Definition von RUSSELL (1938)²⁸ grundlegend als *“the capacity of some persons to produce intended and foreseen effects on others”*. Eine dritte gängige Definition stammt von DAHL (1957: 202): *“A has power over B to the extent that he can get B to do something that B would not otherwise do.”*

Allen angeführten Definitionen gemein ist die Auffassung, wonach Macht ein relationales Konzept ist, das sich auf die Beziehungen zwischen Akteuren bezieht und diesen innewohnt; so kann ein Akteur A *per definitionem* nur über Macht verfügen, sofern – im Falle einer dyadischen Beziehung – ein Akteur B existiert, gegenüber dem Akteur A seinen eigenen Willen durchsetzen kann. Sofern Macht als relationales Konzept aufgefasst und definiert wird, ist diese solange vorhanden, wie die Beziehung zwischen beiden Akteuren existiert. Wird die Beziehung beendet, so endet auch die Macht von A über B, weswegen Macht entsprechend kein Attribut eines Akteurs, sondern eine Eigenschaft der Beziehung zwischen beiden Akteuren darstellt. Unter Rückgriff auf die Definition von EMERSON

²⁷ Bei den nachfolgenden Abschnitten handelt es sich weniger um ein allgemeines Konzept oder eine Theorie der Macht, sondern vielmehr um eine theoretisch fundierte Konzeptualisierung der Florentiner Machtstrukturen des frühen *Quattrocento*. Aus diesem Grund wird bewusst darauf verzichtet, beide Perspektiven getrennt voneinander darzulegen, beispielsweise indem zunächst ein grundlegendes Machtkonzept erörtert und anschließend auf Renaissance Florenz angewendet würde.

²⁸ *“Power may be defined as the production of intended effects”* (RUSSELL 1938: 35).

(1962: 32) wird die Macht von Akteur A über Akteur B in dieser Thesis verstanden als “*the amount of resistance on the part of B which can be potentially overcome by A.*” Mit Blick auf Renaissance Florenz kann die relationale Macht einer Florentiner Familie (A) somit als die Höhe des Widerstandes einer Florentiner Familie (B) definiert werden, welche von Familie A potentiell überwunden werden konnte.

In Anlehnung an KNOKE (1990b: 3-7; 1993: 24) konnte darüber hinaus zwischen zwei Dimensionen von relationaler Macht unterschieden werden.²⁹ Zum einen *influence*, die immer dann vorlag, wenn “*one actor intentionally transmit[ed] information to another that alter[ed] the latter’s actions from what would have occurred without that information*” (KNOKE 1990b: 3). Folglich wirkte diese Dimension der Macht, indem zwischen zwei Akteuren A und B ein Kommunikationskanal bestand, über den A gezielt Informationen an B übermitteln konnte, die dessen Wahrnehmung über mögliche Handlungsoptionen und deren Folgen beeinflussten, woraus nach KNOKE (1990b: 5) *persuasive power* entstand. Die zweite Dimension der Macht wird von ihm als *domination* bezeichnet. Im Gegensatz zu *influence* kann hierunter eine Eigenschaft von Beziehungen verstanden werden, in der “*one actor control[led] the behavior of another actor by offering or withholding some benefit or harm*” (KNOKE 1990b: 4). Eine solche Beziehung beruhte somit auf der Fähigkeit eines Akteurs A, das Verhalten eines anderen Akteurs B zu verändern, indem er diesem entweder eine Belohnung oder eine Bestrafung für dessen zukünftiges Handeln übermittelte respektive in Aussicht stellte.³⁰ Die Interessen von A wurden dementsprechend über die Gabe von Ressourcen wie materielle Güter oder physische Strafandrohungen realisiert, wodurch bei B Gehorsam für eigene Befehle erwirkt werden konnte. Aus dieser Form der Beziehung resultierte *coercive power* (KNOKE 1990b: 5).³¹

3.3.2 Machtpotentiale der Florentiner Machteliten

Bevor unter Berücksichtigung der Überlegungen des letzten Abschnittes dargelegt werden kann, aus welchen Gründen bestimmte Akteure über ein höheres Ausmaß an Macht verfügten, muss zunächst geklärt werden, um welche Akteure es sich hierbei überhaupt

²⁹ Auf eine Übersetzung der Begriffe *influence* und *domination* als Einfluss und Herrschaft wird in dieser Thesis verzichtet, um eine Überschneidung mit der WEBER’schen Terminologie zu vermeiden, der zwischen *Macht* und *Herrschaft* unterscheidet.

³⁰ KNOKE (1990b: 4) spricht von Sanktionen, die bei ihm sowohl Belohnungen als auch Bestrafungen implizieren.

³¹ Anders als KNOKE (1990b), der real existierende Machtbeziehungen als Kombination aus den beiden Dimensionen *influence* und *domination* betrachtet, wird im Falle von Renaissance Florenz zwischen selbigen differenziert, da sich hieraus nicht nur konzeptuelle Unterschiede, sondern auch Konsequenzen für die empirische Messbarkeit ergeben. Siehe hierzu v.a. die Abschnitte 3.3.4 und 4.4.

handelte. Wie bereits mehrfach implizit erwähnt, waren in vormodernen Gesellschaften nicht die individuellen Akteure von Interesse, sondern deren Familien als sozioökonomische Einheit, wobei *Familie* im Rahmen dieser Thesis operationalisiert wird als diejenigen Personen, die denselben Nachnamen aufwiesen und darüber hinaus über eine gemeinsame Abstammung verfügten (vgl. KENT 1978: 194; PADGETT/ANSELL 1993: 1267 sowie HÖCHLI 2005: 161). Diese Prämisse spiegelt sich auch bei der Betrachtung der Machtverhältnisse in Renaissance Florenz wider, die, wie in Abschnitt 2 aufgezeigt wurde, von den Mitgliedern der alten oligarchischen Elite geprägt wurden. Hieran wird ersichtlich, dass es hauptsächlich die Familien der städtischen Oberschicht waren, die als regierende Klasse an der Spitze der Florentiner Gesellschaft standen und somit die für die vorliegende Thesis relevanten Machtstrukturen maßgeblich beeinflussten.

An dieser Stelle muss jedoch zwischen der regierenden Klasse als solcher und denjenigen Akteursfamilien, denen die Macht in Renaissance Florenz oblag, sowohl terminologisch als auch konzeptuell differenziert werden. Auch KENT (1987: 63-66) weist auf die fehlende Kongruenz zwischen regierender Klasse und den Familien, in deren Händen sich die Macht tatsächlich konzentrierte, hin und unterscheidet zwischen drei sozialen Einheiten, die die politischen Abläufe der 1430er Jahre prägten. Erstens, der regierenden Klasse, bestehend aus einigen 100 Familien, die traditionsgemäß an der Politikgestaltung partizipieren und die Ämter in den obersten städtischen Behörden besetzen konnten. Zweitens, dem *reggimento* als gegenwärtigem Regime, welches sich aus einer kleineren Anzahl an Florentiner Familien zusammensetzte, denen die führenden Regierungsämter mit großer Häufigkeit oblagen und, drittens, den beiden vorherrschenden Fraktionen der Medici und der Oligarchen. Zwischen diesen Gruppierungen kam es zu Überlappungen, wobei der entscheidende Unterschied zwischen regierender Klasse und *reggimento* einerseits sowie den parteipolitischen Affiliationen andererseits nach KENT (1987: 64) darin lag, dass die ersten beiden Einheiten einen starken Bezug zu einer konstitutionell begründeten politischen Machtkomponente aufwiesen, während letztere Beziehungskonstellationen zwischen Akteuren erfasste.

In Anlehnung an die Arbeiten von KENT (insb. 1975: 587; 1978; 1987) und KELLER (2007: insb. Sp. 219) wird die Florentiner Machtelite aus struktureller Perspektive verstanden als soziale Gruppe, bestehend aus den Familien der regierenden Klasse, die als Fraktionsmitglieder aktiv am politischen Geschehen partizipierten und sich aufgrund ihrer geburtsständischen Qualifikationen durch eine höhere Ausstattung mit sozialen, politischen,

kulturellen oder ökonomischen Ressourcen auszeichneten. Dies bedeutete wiederum, dass die Angehörigen der Machtelite zentrale Positionen innerhalb der sozialen Struktur der Florentiner Stadtrepublik einnahmen, die ihnen ein im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppierungen erhöhtes Machtpotential verliehen. Auf diese Weise konnten einige wenige Familien verstärkt Einfluss auf den politischen Prozess und die gesellschaftlichen Strukturen nehmen.³²

3.3.3 Austauschnetzwerke in Renaissance Florenz

Nachdem in den letzten Abschnitten definiert wurde, was im Rahmen des vorliegenden Ansatzes unter Macht in Renaissance Florenz verstanden werden konnte und welche Akteure die Florentiner Machtelite bildeten, stellt sich die Frage, worauf sich deren relationale Macht zurückführen ließ. Indem Macht nicht als Attribut von Florentiner Familien *per se*, sondern als Eigenschaft von Beziehungen definiert wurde, war diese stets an die Interaktion zwischen Akteuren gebunden. Beziehungen zwischen Florentiner Familien, denen wechselseitige Transaktionen von Ressourcen zugrunde lagen, können nach EMERSON (1962; 1972a; 1972b; 1976) als Austauschbeziehungen aufgefasst werden. Dies verdeutlicht auch das Beispiel der Florentiner Patronagebeziehungen, die auf dem Prinzip von Gabe und Gegengabe basierten.³³ Sowohl der Patron (A) als auch sein Klient (B) zogen Gewinn aus ihrer dyadischen Beziehung, indem ein Austausch von materiellen Gütern oder Gefälligkeiten stattfand. Der Gewinn aus dieser Austauschbeziehung fiel für A und B jedoch nicht zwangsläufig gleich aus, da der Patron über ein höheres Ausmaß an Ressourcen verfügte, die ihm für Transaktionen zur Verfügung standen, als sein Klient. Ein solcher Tauschvorgang kann in Anlehnung an EMERSON als Austauschprozess verstanden werden, bei dem die Akteure A und B das Ziel verfolgten, ihren Nutzen zu maximieren und

³² Nach dem PARSONS'schen Machtverständnis (1957; 1960) verfügte die Florentiner Machtelite somit über *kollektive* Macht gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppierungen, was jedoch noch keine Aussage darüber zulässt, wie die *distributive* Macht innerhalb der Machtelite verteilt war.

³³ Das Beispiel der Patronagebeziehung dient lediglich der Veranschaulichung und stellt nur eine der Austauschbeziehungen dar, die die Machtstrukturen in Renaissance Florenz konstituierten. Einen fundierten Überblick über ältere Publikationen zu dem Themenkomplex Patronage und Klientelismus bieten HEISS/BASTL im Rahmen ihres Forschungsprojektes über Patronage- und Klientelbeziehungen am Wiener Kaiserhof während der Regierungszeit der Habsburger Ferdinand II. und III. sowie EISENSTADT/RONINGER (1980: 44-46) mit einem verstärkt interdisziplinären Zugang zu der Thematik. Zu nennen sind in diesem Kontext darüber hinaus die wegweisenden Arbeiten von BOISSEVAIN (1974), BURKOLTER (1976), MÜHLMANN/LLARYORA (1968), REINHARD (1979), EISENSTADT/RONINGER (1984) sowie die neuere Forschung betreffend MAĆZAK (1991; 2005) und TURLEY (1997). Aktuelle deutschsprachige Übersichtsdarstellungen zu der geschichtswissenschaftlichen Verflechtungs- und Patronageforschung finden sich bei REINHARDT (2000: insb. 40-49), REINHARDT (2002: insb. 236-245), DROSTE (2003), EMICH ET AL. (2005), THIESSEN (2007) sowie EMICH (2011). Für eine Studie über frühneuzeitliche Patronagebeziehungen in Italien siehe insbesondere MOLHO (1988).

ihre Kosten zu minimieren.³⁴ Entsprechend wurde die Patronagebeziehung nur dann aufrechterhalten, wenn mit Patron und Klient beide Akteure von ihr profitierten und somit der (individuelle) Nutzen die Kosten überstieg.³⁵

Verbindet man eine Menge von Austauschbeziehungen miteinander, so entsteht daraus ein *Austauschnetzwerk*, worunter COOK ET AL. (1983: 277)

(1) a set of actors (either natural persons or corporate groups), (2) a distribution of valued resources among those actors, (3) for each actor a set of exchange opportunities with other actors in the network, (4) a set of historically developed and utilized exchange opportunities called exchange relations, and (5) a set of network connections linking exchange relations into a single network structure"

verstehen. Um ein solches Austauschnetzwerk handelte es sich auch, wenn man die Gesamtheit der möglichen Patronagebeziehungen in Renaissance Florenz betrachtet. Die soziale Struktur der Stadtrepublik bestand jedoch nicht alleine aus den realisierten oder nicht realisierten Patronagebeziehungen, sondern umfasste alle Beziehungen und Austauschnetzwerke, die das vormoderne gesellschaftliche System prägten. KENT (insb. 1978; vgl. ferner KENT 2002) zufolge konstituierten sich diese Strukturen aus den multirelationalen Beziehungsgeflechten der *amici*, *vicini* und *parenti*, die analytisch jedoch kaum greifbar sind, wie KENT (1978: 17, Anm. 70; analog auch BOISSEVAIN 1966: 29) selbst anführt. Die trennscharfe Abgrenzung der Austauschnetzwerke ist mit Blick auf die nachfolgende empirische Analyse indes notwendig, weswegen die soziale Struktur unter Berücksichtigung dieser quellenbasierten Einteilung definiert wird als die Gesamtheit der von KENT (1978) beschriebenen sozialen, konnubialen, ökonomischen und politischen Beziehungen, erfasst als sieben distinkte Austauschnetzwerke (siehe Tabelle 11 im Anhang).³⁶

³⁴ Hierbei wird modellanalytisch von dem Menschenbild des *restricted, resourceful, evaluating, expecting, maximizing man* (RREEMM) nach LINDENBERG (1985: 100f.) ausgegangen. Akteure unterliegen bei der Wahl ihrer Handlungen im Rahmen dieses Konzeptes grundsätzlich den situativen Bedingungen, i.e. Restriktionen, maximieren jedoch unter deren Berücksichtigung ihren individuell erwarteten Nutzen zur Zielerreichung. Vgl. auch ESSER (1993: 237ff.)

³⁵ Soziologische Theorien, die einer solchen "*economic analysis of noneconomic social situations*" (EMERSON 1976: 336) zugrunde liegen, werden zusammenfassend als soziale Austauschtheorien bezeichnet und gehen neben EMERSON hauptsächlich auf die Arbeiten von BLAU (1955; 1964; 1968), HOMANS (1958; 1961) und THIBAUT/KELLEY (1959) zurück. Wenngleich die einzelnen Ansätze bisweilen stark voneinander abweichen, so betrachten alle genannten Autoren den relationalen Austauschprozess zwischen zwei Akteuren, der die Transaktion bestimmter Güter einschließt, als sozialen Austausch, der sich wiederum auf das Verhalten der beteiligten Akteure auswirkt. Siehe zu den Grundlagen der Austauschtheorie v.a. COOK (1977), COOK/EMERSON (1984), COOK ET AL. (1986), COOK/YAMAGISHI (1992) sowie MOLM (1997: insb. 11-43) und YAMAGISHI ET AL. (1998), während EMERSON (1976) und COOK/RICE (2003) einen fundierten Überblick über ältere Ansätze und Konzepte bieten. Zu der Verknüpfung von sozialen Austauschtheorien mit netzwerkanalytischen Ansätzen siehe insbesondere COOK/WHITMEYER (1992).

³⁶ Konkret handelte es sich hierbei um die Florentiner Assoziations-, Heirats-, Nachbarschafts-, Partnerschafts-, Geschäfts-, Kredit- sowie Patronagenetzwerke. PADGETT/ANSELL (1993) hingegen

Analog zu der Definition von Macht in Abschnitt 3.3.1 muss auch bei diesen Austauschnetzwerken zwischen *influence networks*, die den wechselseitigen Austausch von Informationen über Kommunikationsprozesse zwischen den Akteuren betonen, sowie *domination networks*, die durch Sanktionsmechanismen, i.e. den Austausch von Belohnungen und Bestrafungen, wirken, differenziert werden (vgl. KNOKE 1990b: 11-16). Um *influence networks*, in denen Akteure relationale Macht über den Zugang zu Informationsflüssen erhielten, handelte es sich bei den Florentiner Assoziations-, Heirats-, Nachbarschafts- sowie Partnerschaftsnetzwerken, die sich allesamt durch kooperative Strukturen auszeichneten. Als kompetitive *domination networks* mussten hingegen die Geschäfts-, Kredit- und Patronagenetzwerke in Renaissance Florenz aufgefasst werden, bei denen die Akteure von der Sanktionierbarkeit ihrer Tauschpartner profitierten, indem sie beispielsweise über Lohnzahlungen und Entlassungen (Geschäftsnetzwerk), Zinssätze (Kreditnetzwerk) oder die Vergabe von materiellen Gaben und Gefälligkeiten (Patronagenetzwerk) bestimmen konnten. Mit dieser Einteilung in *influence* und *domination networks* sind jedoch nicht nur unterschiedliche Machttypen verbunden, sondern darüber hinaus strukturelle Implikationen, worauf die Macht eines Florentiner Akteurs innerhalb der jeweiligen Austauschnetzwerke gründete, wie im Folgenden zu erörtern ist.

3.3.4 Machtpositionen in influence und domination networks³⁷

Die obige Konzeption der Florentiner Machtstrukturen knüpft an den theoretischen Ansatz von EMERSON (insb. 1972b) an, für den sich die potentielle Macht eines Akteurs A gegenüber eines anderen Akteurs B unmittelbar auf die strukturelle Konfiguration zwischen

berücksichtigen in ihrer empirischen Analyse insgesamt neun mikrostrukturelle Netzwerke, definieren soziale Struktur ohne nähergehende Begründung jedoch ausschließlich als (fraktionale) Wirtschafts- und Heiratsnetzwerke (siehe PADGETT/ANSELL 1993: 1274).

³⁷ Die nachfolgende Argumentation und Terminologie basiert in ihren Grundzügen auf der *power-dependence*-Theorie von COOK/EMERSON (1978, aufbauend auf EMERSON 1962), die negative Verbindungen in Austauschnetzwerken betrachten, bei denen die relative Macht von A über B umso höher ist, je größer die Abhängigkeit eines Akteurs B von A ist ($P_{ab} = D_{ba}$). Negative Austauschbeziehungen liegen immer dann vor, wenn der Austausch in einer Beziehung den Austausch in anderen Beziehungen ausschließt. Um positive Austauschbeziehungen handelt es sich hingegen, wenn der Austausch in einer Beziehung abhängig von dem Austausch in anderen Beziehungen ist (vgl. BONACICH 1987: 1171 nach COOK ET AL. 1983: 277). Diese Unterteilung wird auch von KNOKE (1990b: 15) aufgegriffen, der Netzwerke, in denen Informationen ausgetauscht werden, als positive und Netzwerke, die den Tausch von materiellen Gebrauchsgütern beinhalten, als negative Systeme klassifiziert. Insbesondere im Falle von Patronagenetzwerken beugt selbige theoretische Vorgehensweise einer häufiger thematisierten Problematik der Patronageforschung vor. So sprechen DÜRING/KEYSERLINGK (2014: 15) bei der Patronage von einer „Sonderform sozialer Netzwerke“, die mit den herkömmlichen Analyseverfahren der sozialen Netzwerkanalyse nicht adäquat untersucht werden könne, da es sich „[b]ei der frühneuzeitlichen Patronage [...] um Austauschbeziehungen mit reglementierten Verpflichtungs- und Abhängigkeitsverhältnissen“ gehandelt habe. Patronagenetzwerke können als solche jedoch problemlos netzwerkanalytisch erfasst werden, wenn ein dyadisches Patronageverhältnis als asymmetrische Austauschbeziehung von Ressourcen konzeptualisiert wird.

beiden Akteuren, die jeweils über “wertgeschätzte Ressourcen”³⁸ verfügen, zurückführen lässt. EMERSONs Argumentation basiert auf zwei Annahmen, die in den vorangegangenen Abschnitten bereits implizit aufgegriffen wurden. Erstens, Macht ist als eine relationale Variable zu verstehen und, zweitens, Macht ist eine Funktion der relativen Abhängigkeit zwischen zwei Akteuren A und B (vgl. u.a. COOK/EMERSON 1978: 723). Konkret bedeutet dies am Beispiel der Florentiner Patronagebeziehung, dass ein Patron (A) immer dann Macht über seinen Klienten (B) besaß, wenn der Klient Zugriff auf Ressourcen benötigte, die der Kontrolle des Patrons oblagen. Das Ausmaß der Macht des Patrons über seinen Klienten war abhängig davon, inwiefern dieser über alternative Möglichkeiten verfügte, an ebenjene Ressourcen zu gelangen. Analog verhielt es sich auch bei Ressourcen, die der Patron von seinem Klienten zu erhalten wünschte, was die Abhängigkeit beider Akteure voneinander hervorrief. Da der Nutzen, den sowohl der Patron als auch sein Klient aus dieser auf Abhängigkeit gründenden Austauschbeziehung zogen, ungleich zwischen beiden verteilt war, entstand wiederum ein Machtdifferenzial (siehe auch KETTERING 1986: 3). Entsprechend verfügte der Patron, der den größeren Wert aus dem machtsstrukturellen Ungleichgewicht innerhalb der Austauschbeziehung zog, über ein höheres Ausmaß an Macht als sein Klient.

Dieses Machtdifferenzial, welches aus der relativen Abhängigkeit zweier Akteure resultierte, stand dabei in direktem Zusammenhang zu deren struktureller Position innerhalb eines Austauschnetzwerkes (vgl. analog auch EMERSON 1962: 33; SKVORETZ/WILLER 1993: 803 sowie ferner KNOKE 1990b: 9 und MARKOVSKY ET AL. 1988).³⁹ So wirkte sich die Position eines Akteurs auf die potentielle Macht aus, über die er

³⁸ COOK/EMERSON (1978: 723) selbst sprechen von *valued resources*. Die ungleiche Ausstattung mit Ressourcen kann als ein wesentliches Charakteristikum der ständischen Gesellschaft des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit aufgefasst werden. Die theoretische Grundannahme der asymmetrischen Verteilung verschiedenartiger endlicher Ressourcen wird auch von der geschichtswissenschaftlichen Patronageforschung aufgegriffen, indem der ungleiche Zugang zu Ressourcen, bedingt durch die vormoderne Gesellschaftsform Alteuropas, gemeinhin als konstituierendes Element einer Patronagebeziehung erachtet wird (insb. MAĆZAK 1991: 41; TURLEY 1997: 45; PEČAR 2003: 93, 98; REINHARD 1979: 44; EISTENSTADT/RONINGER 1980: 49 sowie ferner BOISSEVAIN 1974: 26). Speziell MÜHLMANN/LLARYORA (1968: 3) betrachten die ungleiche Verteilung von Ressourcen innerhalb einer stratifikatorischen Gesellschaft als „*ungleiche Verteilung von Chancen (Potential an Prestige, Macht, Bildung)*“.

³⁹ Ansätze, die sich in erster Linie mit den Auswirkungen der Netzwerkposition eines Akteurs auf dessen potentielle Macht(-ausübung) befassen, lassen sich als *network exchange theories* zusammenfassen. Hierbei muss jedoch zwischen der in dieser Thesis aufgegriffenen *power-dependence theory* von EMERSON/COOK sowie dem Ansatz von MARKOVSKY ET AL. (1988) und WILLER (insb. 1981; 1987; 1999), der als *Network Exchange Theory* (NET) firmiert, unterschieden werden. Wenngleich beide theoretischen Ansätze auf soziale Austauschtheorien rekurrieren, liegt der Fokus der NET verstärkt auf den Austauschbedingungen innerhalb der Netzwerke und dem Ausschlussprinzip der Güternutzung “*as a linchpin securing individual and network realm*“ (MARKOVSKY ET AL. 1988: 232). Eine aktuellere Übersichtsdarstellung zu Themen und Konzepten der NET findet sich bei WALKER ET AL. (2000).

in Austauschbeziehungen mit anderen Akteuren verfügen und sich zunutze machen konnte, um aus einem Tauschprozess den größtmöglichen Nutzen für sich zu ziehen. Macht in Renaissance Florenz kann somit als Funktion der akteursspezifischen Netzwerkposition konzeptualisiert werden, wobei unter der Position eines Akteurs dessen strukturelle Einbettung, i.e. die Art und Weise wie der entsprechende Akteur innerhalb eines Austauschnetzwerkes mit anderen Akteuren verbunden war, verstanden wird.⁴⁰ Demzufolge determinierte die strukturelle Position einer Florentiner Familie innerhalb des jeweiligen Austauschnetzwerkes die ihnen zur Verfügung stehende potentielle Macht, die eingesetzt werden konnte, um eigene Ziele zu verfolgen und das Verhalten sowie die Einstellungen anderer Familien beeinflussen zu können.

Bei einer Betrachtung strukturell günstiger Machtpositionen in den Florentiner Austauschnetzwerken muss jedoch konzeptuell unterschieden werden, ob es sich um ein *influence* oder *domination network* handelte. Während in beiden Netzwerktypen die Macht eines Akteurs umso größer war, je zentraler dessen Position innerhalb des Austauschnetzwerkes lag, war darüber hinaus auch von Bedeutung, inwieweit der betreffende Akteur über Beziehungen zu mächtigen oder mindermächtigen Akteuren verfügte:

In *influence networks* konnte ein Akteur als mächtig gelten, wenn dieser eine zentrale Position innerhalb des Netzwerkes einnahm, die ihm auch außerhalb einer bestimmten Austauschbeziehung Zugriff auf wichtige Informationen verschaffte. Dies war gegeben, wenn ein Akteur A über Beziehungen zu anderen Akteuren B verfügte, die auf eine größere Menge an Informationen zurückgreifen konnten, indem sie selbst zentrale Netzwerkpositionen innehatten. Da die Menge der für A verfügbaren Informationen von dem Ausmaß an Informationen abhängig war, welche seine Tauschpartner von potentiellen Kontakten erhielten, gewannen Akteure an Macht, die Beziehungen zu mächtigen Akteuren unterhielten. Entsprechend war es zentralen Akteuren möglich, mithilfe ihrer Beziehungen auf sowohl quantitativ als auch qualitativ hochwertigere Informationen zurückzugreifen, wohingegen peripher positionierten Akteuren dieser Zugriff weitgehend verwehrt blieb (vgl. auch BONACICH 1987: 1171; KNOKE 1990b: 13). Die (*persuasive*) Macht eines gut vernetzten Akteurs A gegenüber Akteur B erhöhte sich somit, wenn B ebenfalls über

⁴⁰ COOK ET AL. (1983: 279) definieren *Position* innerhalb eines Netzwerkes graphentheoretisch als “*set of one or more points whose residual graphs are isomorphic*”, wobei Isomorphie die strukturelle Gleichheit zweier Graphen bezeichnet. Vgl. auch BORGATTI/EVERETT (1992: insb. 23-27).

dyadische Beziehungen zu weiteren Akteuren C innerhalb des Austauschnetzwerkes verfügte und folglich selbst als mächtig gelten musste.

Anders als in *influence networks*, in denen zentrale Akteure konzeptuell als die mächtigsten Akteure betrachtet werden konnten, war dies in *domination networks* nicht der Fall. Wie COOK ET AL. (1983) für negative Austauschsysteme analog aufzeigen konnten, war Zentralität in *domination networks* nicht ohne Weiteres mit Macht gleichzusetzen, da zentrale Akteure zwar auf eine Vielzahl an Tauschbeziehungen zurückgreifen, jedoch nicht zwangsläufig (*coercive*) Macht über ihre Tauschpartner ausüben konnten; umgekehrt waren Akteure, die über nur wenige Beziehungen verfügten, dennoch in der Lage, Macht auszuüben. Während in *influence networks* der kooperative Austausch von Informationen, die wiederum von anderen Akteuren erhalten wurden, im Vordergrund stand, handelte es sich bei den Florentiner *domination networks* um Beziehungsstrukturen, in denen wettbewerbsartige Situationen vorherrschten, weswegen solche Netzwerke als *bargaining networks* klassifiziert werden konnten. Nach BONACICH (1987: 1171) vermindert sich die Macht eines Akteurs in solchen Verhandlungsnetzwerken, wenn dieser über Verbindungen zu Akteuren verfügt, die selbst auf eine Vielzahl an Beziehungen zu alternativen Tauschpartnern zurückgreifen können. Aufgrund dessen war es in Situationen des Verhandelns gewinnbringend, wenn ein Florentiner Akteur über Beziehungen zu mindermächtigen Akteuren verfügte, die keine zentrale Position innerhalb des entsprechenden Austauschnetzwerkes einnahmen. Die (*coercive*) Macht eines gut vernetzten Akteurs A gegenüber Akteur B erhöhte sich somit, wenn B von A abhängig war, da er über nur wenige Austauschbeziehungen C verfügte, mithilfe derer er an von ihm gewünschte Ressourcen gelangen konnte.

Unter Berücksichtigung der obigen Überlegungen können dydische Machtverhältnisse in Renaissance Florenz wie folgt dargestellt werden.⁴¹ In einer Austauschbeziehung ($Ax:By$) zwischen zwei Familien A und B, in der die Ressourcen x und y ausgetauscht wurden, stellte die potentielle Macht von A über B (P_{ab}) in $Ax:By$ eine Funktion der alternativen Ressourcenzugänglichkeit von y seitens B dar. Hierbei muss jedoch zwischen *influence* und *domination networks* differenziert werden:

- (1) In *influence networks* erhöhte sich P_{ab} mit steigendem Grad der Verfügbarkeit von x an B über andere Tauschpartner als A.
- (2) In *domination networks* erhöhte sich P_{ab} mit abnehmendem Grad der Verfügbarkeit

⁴¹ Die verwendete Notation basiert auf EMERSON (1962: 33).

von x an B über andere Tauschpartner als A .⁴²

In beiden Netzwerktypen erhöhte sich P_{ab} hingegen mit steigendem Grad der Verfügbarkeit von y an A durch alternative Tauschpartner. Somit stellte die Macht einer Florentiner Familie A zugleich eine Funktion der Macht derjenigen Familien (B) dar, mit denen A verbunden war. Zusammenfassend betrachtet war P_{ab} (1) in *influence networks* umso größer, je größer P_{ba} und (2) in *domination networks* umso größer, je geringer P_{ba} war. Konkret bedeutet dies, dass in Renaissance Florenz unterschieden werden musste, ob es sich um Austauschnetzwerke handelte, in denen sich die Macht einer Florentiner Familie A durch Austauschbeziehungen mit einer ebenso mächtigen Familien B erhöhte (*influence networks*) oder ob die Macht von A über B größer war, sofern B lediglich Beziehungen zu mindermächtigen Familien unterhielt (*domination networks*).

4. Methodik und Daten

Um die Leitfrage der vorliegenden Thesis, wer Florenz im frühen *Quattrocento* regierte, theoretisch und methodologisch fundiert beantworten zu können, wurde im letzten Abschnitt aufgezeigt, welche Akteure, Netzwerke und relationale Prozesse für ein umfassendes Verständnis der Florentiner Machtstrukturen von Bedeutung sind. Macht wurde hierbei als relationales Konzept definiert, bestehend aus den beiden Dimensionen *influence* und *domination*, welche entweder *persuasive power* (in *influence networks*) oder *coercive power* (in *domination networks*) hervorriefen. Damit die in Abschnitt 3.3 theoretisch dargelegten Austauschnetzwerke operationalisiert und für den Zeitraum der Jahre 1427-1434 empirisch analysiert werden können, wird nachfolgend auf das Instrumentarium der Sozialen Netzwerkanalyse (SNA) zurückgegriffen. Auf diese Weise kann untersucht werden, welche strukturellen Beziehungen zwischen den Familien der Florentiner Machtelite bestanden und welche Akteure auf Netzwerkebene bestimmte Positionen einnehmen konnten und somit definitionsgemäß die Macht in Renaissance Florenz innehatten.

⁴² Verbindungen in *domination networks* entsprechen somit den negativen Verbindungen von COOK ET AL. (1983).

4.1 Soziale Netzwerkanalyse: Annahmen, Akteure und Beziehungen⁴³

“*Social network analysts work at describing underlying patterns of social structure, explaining the impact of such patterns on behavior and attitudes.*” Dieses Zitat von WELLMAN (1999: 94 [zit. n. KNOKE/YANG 2008: 9]) veranschaulicht, welches Hauptaugenmerk mit dem Einsatz netzwerkanalytischer Methoden verfolgt wird, denn indem die SNA Akteurs- und Strukturperspektive miteinander verbindet, erlaubt sie Rückschlüsse auf die Auswirkungen des zu betrachtenden Beziehungsgeflechts. Entsprechend richtet die SNA ihren Blick auf die strukturellen Beziehungen zwischen den Akteuren, die wiederum die soziale Struktur konstituieren. Unter sozialer Struktur werden hierbei „*regularities in the patterns of relations among concrete entities*” (WHITE ET AL. 1976: 733; vgl. auch WELLMAN/BERKOWITZ 1988: 4) verstanden, die als Netzwerke operationalisiert werden können. Die quantitative Netzwerkanalyse bietet hierfür formale Definitionen und Maßzahlen, um zuvor spezifizierte theoretische Konzepte empirisch analysieren zu können, wodurch sie über die in Abschnitt 3.2 angesprochene rein metaphorische Verwendung des Netzwerkbegriffs hinausgeht.⁴⁴

Der Definition von MITCHELL (1969: 2) zufolge wird unter einem sozialen Netzwerk “*a specific set of linkages among a defined set of persons, with the additional property that the characteristics of these linkages as a whole may be used to interpret the social behavior of the persons involved*” verstanden. Die Akteure innerhalb dieses Netzwerkes stellen hierbei die Knotenpunkte (*nodes*) dar, während die Verbindungen zwischen den Akteuren als *ties* oder Kanten bezeichnet und als solche graphisch dargestellt werden. Bei den dyadischen *ties* zwischen den Akteuren kann es sich um eine Vielzahl an interpersonalen Kontakten handeln, seien es soziale, politische oder ökonomische Beziehungen, die entweder gerichtet

⁴³ Im Folgenden werden die Grundzüge der SNA, die auf die Arbeiten von MORENO (1934) und BARNES (1954) zurückgeht, lediglich kurz skizziert. Ausführlichere Überblicksdarstellungen über historische und theoretische Grundlagen finden sich u.a. bei WASSERMAN/FAUST (1994: insb. 10-17), SCOTT (2000: insb. 7-37) oder FREEMAN (2004). Eine Übersicht der wichtigsten Begriffe und Konzepte in der SNA bieten WASSERMAN/FAUST (1994: 17-21).

⁴⁴ Ziel der SNA ist es, vorhandene gesellschaftliche Strukturen mithilfe relationaler Daten aufzudecken und sowohl auf Netzwerk- als auch auf Akteurebene zu analysieren, welche Konsequenzen mit den verschiedenen Netzwerkstrukturen verbunden sind. Selbiges gilt auch für die *network exchange theories*, die die Wechselwirkungen zwischen akteursspezifischem Verhalten auf der Mikroebene und den sozialen Strukturen auf der Makroebene durch dyadische Austauschprozesse in Austauschnetzwerken abzubilden versuchen. Beide netzwerkanalytischen Ansätze spiegeln hiermit das Prinzip des strukturell-individualistischen Erklärungsansatzes wider, der die Entstehung gesellschaftlicher Phänomene auf das individuelle Handeln der Akteure zurückführt, welches wiederum durch strukturelle Faktoren bedingt wird. Auf diese Weise dient ein strukturell-individualistischer Ansatz als Erklärungsmodell, mit dessen Hilfe kollektive Phänomene auf mehreren Ebenen analysiert werden können (vgl. KUNZ 2004: 93). Siehe für die Grundlagen dieses Erklärungsansatzes, der bei COLEMAN (1990) auch als methodologischer Individualismus bezeichnet wird, ferner auch RAUB/VOSS (1981), BÜSCHGES ET AL. (1998) sowie OPP (1979; 2009).

oder ungerichtet vorliegen.⁴⁵ Diese Relationen zwischen den Akteuren gelten im Rahmen der Netzwerkanalyse als gemeinsame Eigenschaft beider Interaktionspartner, die – analog zu der Konzeption von Macht in Austauschbeziehungen – nur so lange Bestand hat, wie die zugehörige dyadische Verbindung aufrechterhalten wird. Da die SNA sowohl realisierte als auch nicht realisierte Verbindungen zwischen den Akteuren berücksichtigt, sind nicht alle Akteure innerhalb eines Netzwerkes zwangsläufig miteinander verbunden. Hieraus ergibt sich die spezifische Konfiguration des Netzwerkes, welche je nach Form und Ausprägung der *ties* stark variieren kann.

Nach KNOKE/YANG (2008: 3-9) liegen der Netzwerkanalyse drei theoretische Annahmen über die offengelegten Beziehungsmuster und deren Auswirkungen zugrunde. Erstens kommt den Beziehungen zwischen den Akteuren eine größere Bedeutung zu als akteursspezifischen sozioökonomischen oder einstellungsbedingten Attributsmerkmalen, die im Gegensatz zu den kontextgebundenen Beziehungsmustern ungeachtet ihrer jeweiligen strukturellen Einbettung konstant bleiben. Zweitens beeinflussen Netzwerke über strukturelle Mechanismen, die durch die Beziehungen zwischen den Akteuren sozial konstruiert werden, sowohl Wahrnehmungen und Einstellungen als auch das Handeln der Akteure. Drittens sind strukturelle Beziehungen nicht als statische Gebilde, sondern vielmehr als dynamische Prozesse zu begreifen, die aufgrund von Interaktionen und Lerneffekten der Akteure einem kontinuierlichen Wandel unterworfen sind. Dies wirkt sich wiederum verändernd auf die relationen Strukturen aus, die das soziale Netzwerk konstituieren.

4.2 Forschungsdesign und Netzwerkabgrenzung

Mit Blick auf ein netzwerkanalytisches Forschungsdesign, welches die Analyse relationaler Strukturen zum Ziel hat, müssen nach KNOKE/YANG (2008: 9-15) sowohl die Auswahlinheit als auch Form und Inhalt der Beziehungen sowie die konkrete Analyseebene spezifiziert werden. Unter Rückgriff auf die in Abschnitt 3.3.2 angeführten Überlegungen stellen diejenigen Florentiner Familien, die die Florentiner Machtelite bildeten, die Grundgesamtheit für die empirische Analyse dar. Sämtliche der betrachteten Beziehungen innerhalb der Austauschnetzwerke können als ungerichtete Austauschbeziehungen aufgefasst werden, wobei in *influence networks* der Austausch von Informationen und in *domination networks* der Austausch von Sanktionen maßgeblich ist. Hinsichtlich der Analyseebene werden im Folgenden akteursspezifische Machtwerte

⁴⁵ Für eine Auflistung möglicher Beziehungstypen siehe beispielsweise WASSERMAN/FAUST (1994: 18) oder KNOKE/YANG (2008: 12).

berechnet, um auf diese Weise die Machtpositionen strukturell relevanter Netzwerkakteure identifizieren und graphisch darstellen zu können.⁴⁶

In Anlehnung an die von KNOKE/YANG (2008: 15-20) vorgeschlagenen Strategien zur Bestimmung der Grenze eines Netzwerkes ist einzig eine nominalistische Strategie anwendbar.⁴⁷ Da es das Ziel dieser Thesis ist, die elitär geprägten Machtstrukturen in Renaissance Florenz zu erfassen, werden alle Florentiner Familien, die dem *reggimento* zugehörig waren und darüber hinaus als Fraktionsmitglieder aktiv an dem politischen Prozess mitwirkten, in die nachfolgende Analyse miteinbezogen. Angesichts der Relevanz ökonomischer Austauschnetzwerke wurden neben den Familien, die Teile des *reggimento* darstellten, zudem auch die Florentiner Magnatenfamilien berücksichtigt, die verfassungsgemäß von der politischen Amtsinhaberschaft ausgeschlossen waren, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Kraft aber dennoch politikrelevante Akteure darstellten (vgl. auch HERDE 1973: insb. 178; PADGETT/ANSELL 1993).⁴⁸

4.3 Datenerfassung und Datenmanagement

Die empirische Datengrundlage für die nachfolgende Analyse bildet die bereits mehrfach thematisierte Studie DALE KENTs (1978) über die multirelationalen Beziehungsstrukturen innerhalb des Florentiner *reggimento*.⁴⁹ Aus dieser umfangreichen prosopographischen Arbeit wurde ein Datensatz mit den verschiedenen sozialen, ökonomischen, konnubialen und politischen Beziehungen zwischen den führenden Florentiner Familien (N = 161) für die Jahre 1427-1434 erstellt, der insgesamt 717 Verbindungen aufweist, die als zwölf Arten von entweder gerichteten oder ungerichteten *ties* kodiert wurden (siehe Tabelle 10 im Anhang). Neben Form und Inhalt der Beziehungen enthält der Originaldatensatz auch

⁴⁶ Im Rahmen des formulierten Konzeptes wurde keine Aussage darüber getroffen, welches Ausmaß an sozialer Macht in den diversen Austauschnetzwerken – insbesondere im Vergleich untereinander – strukturell verfügbar war. Entsprechend wird mit Ausnahme der deskriptiven Angaben über die Größe des Netzwerkes und die Anzahl der erfassten Beziehungen auf eine Analyse der Netzwerkeigenschaften verzichtet.

⁴⁷ Eine realistische Strategie würde die Befragung und Eigeneinschätzung relevanter Akteure implizieren, was im Falle der Florentiner Netzwerke aus offensichtlichen Gründen nicht möglich ist.

⁴⁸ Die Daten über die *reggimento*- sowie Fraktionszugehörigkeit der Akteure wurden dem Anhang von KENT (1975) respektive KENT (1978) entnommen, während die Angaben zu dem Status einer Florentiner Familie aus dem Anhang von PADGETT (2010) stammen, der unter <https://webshare.uchicago.edu/users/jpadgett/Public/papers/published/Open.Elite.RQ.appendix.pdf> online verfügbar ist (zuletzt abgerufen am 05.07.2014). Für eine vollständige Auflistung der Florentiner Machtelite siehe Tabelle 9 im Anhang.

⁴⁹ Die grundsätzliche Vorgehensweise wurde hierbei inspiriert von PADGETT/ANSELL (1993), deren relationale Daten ebenfalls auf KENT (1978) basieren. PADGETT/ANSELL (1993: insb. 1265) unterscheiden jedoch abweichend zwischen konnubialen (*intermarriage ties*), ökonomischen (*trading or business ties, joint ownerships or partnerships, bank employment ties, real estate ties*), politischen (*patronage, personal loans*) sowie freundschaftlichen Beziehungen (*personal friends, surety ties*), die als neun mikrostrukturelle Netzwerke analysiert werden.

detaillierte Seitenangaben, um nachvollziehen zu können, wie die von KENT beschriebenen Verbindungen erfasst und klassifiziert wurden, da dies nicht immer eindeutig aus dem Text hervorgeht und ohne Replikationsdaten möglicherweise zu Abweichungen kommen kann.⁵⁰

Aus diesem Originaldatensatz wurden anschließend die in Abschnitt 3.3.3 theoretisch dargelegten *one-mode* Austauschnetzwerke der Florentiner Machtelite ($N = 92$) als ungerichtete Graphen $G(V, E)$ mit V als Menge von Knoten und E als Menge von Kanten gebildet, wodurch insgesamt 498 dyadische Verbindungen abgebildet werden. Entsprechend der Argumentation in besagtem Abschnitt werden die Florentiner Assoziations-, Heirats-, Nachbarschaft- und Partnerschaftsnetzwerke als *influence networks* klassifiziert, während die Geschäfts-, Kredit- und Patronagenetzwerke als *domination networks* aufgefasst werden. Aus konzeptuellen Gründen bestehen die jeweiligen Austauschnetzwerke aus ungerichteten Verbindungen, was auch der gängigen „*centrality convention*“ entspricht (BORGATTI/EVERETT 2006: 468). Die jeweiligen Graphen liegen für die Analyse als eigenständige Adjazenzmatrix $A = [a_{ij}]$ mit i und j als erstem respektive letztem Knoten vor, wobei $a_{ij} = 1$ gilt, falls (i, j) ein Element aus E ist und 0 anderenfalls.

Die Bestimmung eines genauen Zeitpunktes, auf den sich die Analyse in dieser Thesis bezieht, ist aufgrund der archivalischen Datengrundlage nicht unproblematisch. Um eine präzisere zeitliche Erfassung der Beziehungsstrukturen gewährleisten zu können, werden in der nachfolgenden Analyse ausschließlich Verbindungen zwischen den Florentiner Akteuren berücksichtigt, die bis einschließlich 1434 Bestand hatten. Entsprechend weist der (erweiterte) Originaldatensatz zwar *ties* auf, die nachweislich vor 1434 – beispielsweise durch den Tod eines Ehepartners – geendet haben oder wie die Bürgschaftsverbindungen (*mallevadori*) erst für die Zeit nach dem Exil der Medici galten, diese wurden in den gebildeten Adjazenzmatrizen jedoch ausgelassen (siehe Tabelle 12 im Anhang).

⁵⁰ Dies muss einen wesentlichen Kritikpunkt an der Arbeit von PADGETT/ANSELL darstellen, die aufgrund des bei einem Serverupdate verloren gegangenen Datensatzes (private Kommunikation) nicht repliziert werden kann. Mit Blick auf die Datengrundlage erscheint es jedoch elementar, die kodierten Verbindungen mit der Prosopographie Dale KENTS abgleichen und die durchgeführten Analysen bei Bedarf replizieren zu können. Der im Rahmen dieser Thesis erfasste Originaldatensatz weist – anders als bei PADGETT/ANSELL – zudem die Richtung der jeweiligen *ties* auf, wobei der in einer Zeile zuerst genannte Akteur (*Actor1*) bei einer gerichteten Verbindung stets der Sender ist, während *Actor2* der Empfänger ist. Die grundlegende Problematik thematisieren auch BREIGER/PATTISON (1986: 219; ebenso WASSERMAN/FAUST 1994: 62), die insbesondere PADGETTs symmetrische Kodierung bei ökonomischen Verbindungen als kritisch erachten. Darüber hinaus erlaubt der erweiterte Originaldatensatz auch thematisch abweichende Netzwerkanalysen zu den Beziehungsstrukturen der Florentiner Elite, die anders als in den betrachteten Austauschnetzwerken zudem Richtung und Stärke der ausgewiesenen Verbindungen in den Blick nehmen, gegebenenfalls unter Einbeziehung externer Attributsdaten.

4.4 Bonacich Power Centrality

Da es ein Hauptanliegen dieser Thesis ist, die Machtrelationen im Florenz des frühen *Quattrocento* empirisch zu erfassen, bedarf es netzwerkanalytischer Konzepte, anhand derer beantwortet werden kann, welche Akteure innerhalb eines Netzwerkes strukturell determinierte Macht besaßen. Um solchen oder ähnlichen Fragen nachzugehen, wird im Rahmen der SNA zumeist auf verschiedene Maßzahlen zurückgegriffen, die unter dem Konzept *centrality* subsumiert werden.⁵¹ Der Grundgedanke hinter sämtlichen Zentralitätsmaßen ist hierbei, dass sich die strukturelle Position eines Akteurs entweder vor- oder nachteilig für diesen auswirkt.⁵² Zentralität bezieht sich folglich auf “*the importance of a position within a network [, whereas the] specific type of importance varies from measure to measure*” (BONACICH ET AL. 2004: 192). Wie in Abschnitt 3.3.4 bereits argumentiert wurde, verfügten Florentiner Familien, die innerhalb der verschiedenen Austauschnetzwerke strukturell günstigere Positionen einnehmen konnten, über ein höheres Ausmaß an relativer Macht als strukturell schlechter positionierte Familien. Demzufolge wird Zentralität in dieser Thesis als Indikator für relationale Macht herangezogen.⁵³

Da bei *influence* und *domination networks* konzeptuell unterschieden wurde, ob es sich für einen Akteur A vorteilhaft auswirkte, wenn Akteur B ebenfalls eine zentrale Position innerhalb des Austauschnetzwerkes einnehmen konnte, muss diese Differenzierung auch bei der empirischen Analyse berücksichtigt werden. Eine Maßzahl, welche diesen Unterschied im Gegensatz zu den gängigen Zentralitätsmaßen *degree*, *betweenness* und *closeness* (siehe Anm. 52) berücksichtigt, ist die *power centrality* $c(\alpha, \beta)$ von BONACICH

⁵¹ KNOKE/BURT (1983) hingegen unterscheiden zwischen *centrality* und *prestige* als zwei Typen von *prominence*. Während sich *centrality* auf ungerichtete Graphen bezieht, werden Maßzahlen, die das *prestige* eines Akteurs erfassen, für gerichtete Graphen herangezogen. Siehe hierzu neben WASSERMAN/FAUST (1994: 169-219) auch KNOKE/YANG (2008: 62-72). Insbesondere das Konzept der *centrality* geht mit einer Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten einher, wie FREEMAN ET AL. (1991: 141) und BORGATTI/EVERETT (2006: 467) aufzeigen. KNOKE (1990b: 11) selbst schlägt für *influence networks* die Verwendung von Zentralitätsmaßen vor, um seiner Konzeptualisierung zufolge die Prominenz von Akteuren zu messen.

⁵² Nach FREEMAN (1978/79) wird häufig zwischen *degree*, *closeness* und *betweenness* als drei Formen von *centrality* unterschieden. Hierbei ist die Netzwerkposition eines Akteurs entweder bedeutsam, weil dieser mit vielen anderen Akteuren verknüpft ist (*degree*), über eine kürzere Pfadlänge respektive größere Nähe zu anderen Akteuren verfügt (*closeness*) oder eine günstige Lage zwischen den anderen Akteuren einnehmen und als Broker fungieren kann (*betweenness*). Siehe ausführlicher WASSERMAN/FAUST (1994: 177-192).

⁵³ Eine ähnliche Vorgehensweise verfolgen auch PADGETT/ANSELL (1993: insb. 1278f.), die den Aufstieg der Medici auf deren Position als Broker innerhalb der kommunalen Netzwerke der *ruling elite* (PADGETT/ANSELL 1993: 1274) zurückführen. Als Teil ihrer Analyse berechnen beide Autoren zudem die *network betweenness* (C_B) nach FREEMAN (1978/79: 230) für die Heirats- und Wirtschaftsnetzwerke sowohl der mediceischen als auch der oligarchischen Fraktion. Unklar bleibt allerdings, ob es sich innerhalb der Netzwerke konzeptuell um Ressourcen- oder Informationsflüsse handelt. Die Analyse in der vorliegenden Thesis geht über die Arbeit von PADGETT/ANSELL hinaus, indem nicht nur die jeweiligen Fraktionsnetzwerke, sondern die Florentiner Machtnetzwerke in ihrer Gesamtheit betrachtet und die Machtpositionen strukturell relevanter Akteure identifiziert werden.

(insb. 1987; 2007), für die in ihrer algorithmischen Schreibweise

$$c(\alpha, \beta) = \alpha(I - \beta R)^{-1} R I$$

gilt. Hierbei stellt α einen Skalierungsvektor, R die Adjazenz- und I die Identitätsmatrix dar, während der Parameter β beschreibt, inwiefern die Zentralität derjenigen Akteure, mit denen ein Akteur A verbunden ist, gewichtet wird (vgl. BONACICH 1987: 1172f.).⁵⁴ Entsprechend wird bei $c(\alpha, \beta)$ die *degree centrality* anderer Akteure abweichend berücksichtigt, je nachdem, welcher Wert für β gewählt wird. Wird ein positiver Wert für β ($\beta > 0$) eingesetzt, so erhält ein Akteur einen höheren Zentralitätswert, falls dieser über Verbindungen zu zentralen Akteuren verfügt; wird hingegen ein negativer Wert für β ($\beta < 0$) eingesetzt, ist der Zentralitätswert eines Akteurs größer, wenn dieser nicht mit zentralen Akteuren verbunden ist.⁵⁵ Bei $\beta = 0$ handelt es sich um die normale *degree centrality* nach FREEMAN (1978/79: insb. 219-221). Auf diese Weise wird dem Unterschied zwischen positiven und negativen Austauschsystemen von COOK ET AL. (1987: 277) Rechnung getragen, wie BONACICH (1987: 1171) selbst ausführt. Gemäß der obigen Argumentation wird je nach Vorzeichen von β folglich auch der Unterschied zwischen *influence* und *domination networks* berücksichtigt, da $c(\alpha, \beta)$ mit $\beta > 0$ in *influence networks* definitionsgemäß die (*persuasive*) Macht der Akteure und mit $\beta < 0$ in *domination networks* deren (*coercive*) Macht misst.⁵⁶

⁵⁴ Die *power centrality* stellt durch den ergänzenden Parameter β eine Erweiterung der *eigenvector centrality* von BONACICH (1972a; 1972b; 1987; 2007 sowie BONACICH/LLOYD 2001; 2004) dar, bei der es sich wiederum um eine Generalisierung der *degree centrality* handelt. Die Grundannahme hinter der *eigenvector centrality* besagt, dass es sich positiv auf die Macht eines Akteurs auswirkt, wenn dieser über Kontakte zu anderen mächtigen Akteuren verfügt. Eine leicht verständliche Darstellung der Zusammenhänge bieten HANNEMAN/RIDDLE (2005: Kap. 10).

⁵⁵ Bei $\beta > 0$ muss unterschieden werden, ob in den Graphen symmetrische oder asymmetrische Verbindungen vorliegen, da $c(\alpha, \beta)$ bei letzteren das Prestige der Akteure und bei symmetrischen Verbindungen deren Zentralität misst (vgl. BONACICH 1987: 1172f., Anm. 5; siehe hierzu auch Anm. 51 oben). Da es sich bei den in dieser Thesis betrachteten Austauschbeziehungen konzeptuell um symmetrische Beziehungen handelt, wird bei $\beta > 0$ folglich die *centrality* der Akteure gemessen.

⁵⁶ Besondere Vorsicht ist bei der Wahl von β geboten, da es hierbei zu starken Schwankungen der berechneten Zentralitätswerte kommen kann. BONACICH (2011; vgl. auch RODAN 2011a; 2011b) selbst schlägt vor, den Parameterwert *ex-ante* theoretisch zu bestimmen. Da dem in Abschnitt 3.3 erörterten Konzept keine theoretischen Annahmen zugrunde liegen, die einen bestimmten Wert für β plausibel begründen würden, wird die *power centrality* in den jeweiligen *influence networks* über den reziproken Wert des größten Eigenwertes der Matrix ($\beta = \frac{1}{\lambda}$ mit λ als größtem Eigenwert) berechnet, was von BONACICH (2007: 556; vgl. auch BONACICH 1987: 1178) impliziert wird, für den $|\beta|$ einen Wert von $\frac{1}{\lambda}$ nicht übersteigen sollte ($|\beta| < \frac{1}{\lambda}$). Da die verwendete Gleichung bei $\beta = \frac{1}{\lambda}$ nicht lösbar wäre, wird dem Beispiel von PODOLNY (1993: 870) gefolgt und $\frac{3}{4}$ von $\frac{1}{\lambda}$ als Wert für β verwendet; entsprechend variiert β je nach betrachtetem *influence network* (siehe Tabelle 13 im Anhang). Analog wird ein negativer Wert für β in *domination networks* über $\beta = -(\frac{1}{\lambda})^{\frac{3}{4}}$ berechnet. Da bei der Berechnung von β die Gesamtstruktur der Netzwerke respektive die Ressourcenflüsse zwischen den Akteuren berücksichtigt werden und mehrere der analysierten Netzwerke aus voneinander getrennten Komponenten, i.e. "*maximal connected subgraph[s]*" (WASSERMAN/FAUST 1994: 109), bestehen,

5. Empirische Befunde: Wer regierte Renaissance Florenz 1427-1434?

Unter Berücksichtigung der machtstrukturellen Konzeptualisierung der letzten beiden Abschnitte kann die Leitfrage dieser Thesis, wer Renaissance Florenz zu Beginn des frühen *Quattrocento* regierte, in theoretischer Hinsicht bereits an dieser Stelle beantwortet werden: Diejenigen Familien der Florentiner Machtelite regierten die Stadtrepublik, denen es gelang, innerhalb der diversen Austauschnetzwerke strukturell günstige Positionen einzunehmen und demzufolge über soziale Macht zu verfügen. Indem Macht aus struktureller Perspektive als relationales Konzept in Austauschbeziehungen begriffen wurde, konnte die Florentiner Machtstruktur als Gesamtheit der *influence* und *domination networks* operationalisiert werden. Die Position einer Florentiner Familie innerhalb der Netzwerke wurde hierbei als Indikator für die soziale respektive relationale Macht der Akteure herangezogen. Während es in beiden Netzwerktypen vorteilhaft war, wenn eine Familie über eine Vielzahl an dyadischen Kontaktmöglichkeiten zu anderen Familien verfügte, musste darüber hinaus auch die Zentralität (und somit Macht) der potentiellen Tauschpartner berücksichtigt werden. In kooperativen *influence networks* gestaltete es sich für die beteiligten Akteure gewinnbringend, wenn zentrale Familien über Beziehungen zu gut vernetzten Tauschpartnern verfügten, da auf diese Weise der Ressourcenfluss in den Netzwerken genutzt werden konnte, um an wertvolle Informationen zu gelangen. Anders in *domination networks*, die durch das kompetitive Verhandeln der Akteure geprägt waren, weswegen es sich für zentrale Familien positiv auswirken musste, wenn deren Tauschpartner weniger zentral und entsprechend abhängig von ihnen waren.

Ziel des empirischen Teils dieser Thesis ist es nun, das zuvor formulierte machtstrukturelle Konzept für die Jahre 1427-1434 anzuwenden, um konkret analysieren zu können, welche Florentiner Familien in dem besagten Zeitraum strukturell günstige Machtpositionen in den verschiedenen Netzwerken einnehmen konnten und entsprechend über Macht in Renaissance Florenz verfügten.⁵⁷ Wie in Abschnitt 4.4 bereits erläutert, wird hierfür die

werden die Zentralitätswerte nach Komponenten berechnet. Siehe zu dem Konzept der Komponente neben WASSERMAN/FAUST (1994: 109f.) weiterführend auch SCOTT (2000: insb. 101-108).

⁵⁷ Der gewählte Untersuchungszeitraum ist in erster Linie der Datengrundlage geschuldet. Ungeachtet dessen sind die Jahre von 1427 bis 1434 von besonderem Interesse, da die Florentiner Stadtrepublik zu dieser Zeit – wie bereits einleitend aufgegriffen – zwar auf einer republikanischen Verfassung gründete, das politische System jedoch von einem Komplex an informellen sozialen Beziehungen durchzogen war, was sich vor allem in den (verfassungswidrigen) fraktionspolitischen Aktivitäten der oligarchischen Machtelite widerspiegelte.

Bonacich Power Centrality herangezogen, mithilfe derer es möglich ist, die führenden Machtpositionen innerhalb der *influence* und *domination networks* zu identifizieren. Bevor jedoch die akteursspezifischen Zentralitätswerte berechnet werden, erfolgt in den einzelnen Abschnitten (5.1.1-5.2.3) zunächst eine kurze deskriptive Beschreibung und graphische Visualisierung des entsprechenden Netzwerkes. Auf diese Weise kann auch den in Abschnitt 2.1 aufgeworfenen Arbeitshypothesen nachgegangen und die zugehörigen Teilfragen empirisch beantwortet werden:

(1) Waren für den Untersuchungszeitraum der Jahre 1427-1434 die in den rezipierten Arbeiten angeführten Florentiner Familien der Albizzi, da Uzzano, Gianfigliuzzi, Bardi, Salviati, Serristori, Tornabuoni, Guicciardini und Tornaquinci die zentralen Akteure in den Austauschnetzwerken?

(2) Gab es den in der Geschichtswissenschaft angesprochenen „inneren Zirkel“, i.e. waren es bei einem Vergleich der Netzwerke stets dieselben Akteuren, die zentrale Positionen einnahmen?

Die Beantwortung beider Fragen wird hierbei in der zusammenfassenden Betrachtung der netzwerkanalytischen Befunde in Abschnitt 5.3 eingehender thematisiert, gefolgt von einer abschließenden Erörterung der Frage, inwiefern die empirischen Ergebnisse mit Blick auf zeitgenössische Machtstrukturen generalisierbar sind, in Abschnitt 5.4.

5.1 Power Centrality in influence networks⁵⁸

5.1.1 Assoziationsnetzwerk

Das erste zu betrachtende *influence network* ist das Florentiner Assoziationsnetzwerk, bestehend aus 33 Knoten, i.e. Familien, die über 40 *ties* miteinander verbunden waren. Erfasst werden innerhalb des Netzwerkes sämtliche Freundschafts- und Assoziationsverbindungen, da persönliche Freundschaften in der Florentiner Republik des *Quattrocento* nur schwer von instrumentellen Freundschaftsbeziehungen zu trennen waren. Das hieraus resultierende Netzwerk setzte sich aus zwei Komponenten zusammen, wobei die Hauptkomponente insgesamt 39 Verbindungen von 31 Familien umfasste, während die

⁵⁸ Hinsichtlich der berechneten Zentralitätswerte nach BONACICH werden in den nachfolgenden Teilabschnitten lediglich die Werte der „mächtigsten 20%“ aus jeder Komponente, die aus mehr als drei Knoten bestand, ausgewiesen, berechnet über die Größe der entsprechenden Komponente. Die vollständigen tabellarischen Angaben aller Zentralitätswerte finden sich in den Tabellen 14-22 im Anhang. Da die Berechnung nach Komponenten getrennt erfolgt, werden unverbundene Akteure, die innerhalb des Netzwerkes keine Beziehungen zu anderen Akteuren unterhielten, nicht weiter berücksichtigt, zumal diese Familien definitionsgemäß keine relationale Macht besitzen konnten.

beiden Familien der Pandolfini und Giugni die zweite, dyadische Komponente innerhalb des Assoziationsnetzwerkes bildeten.

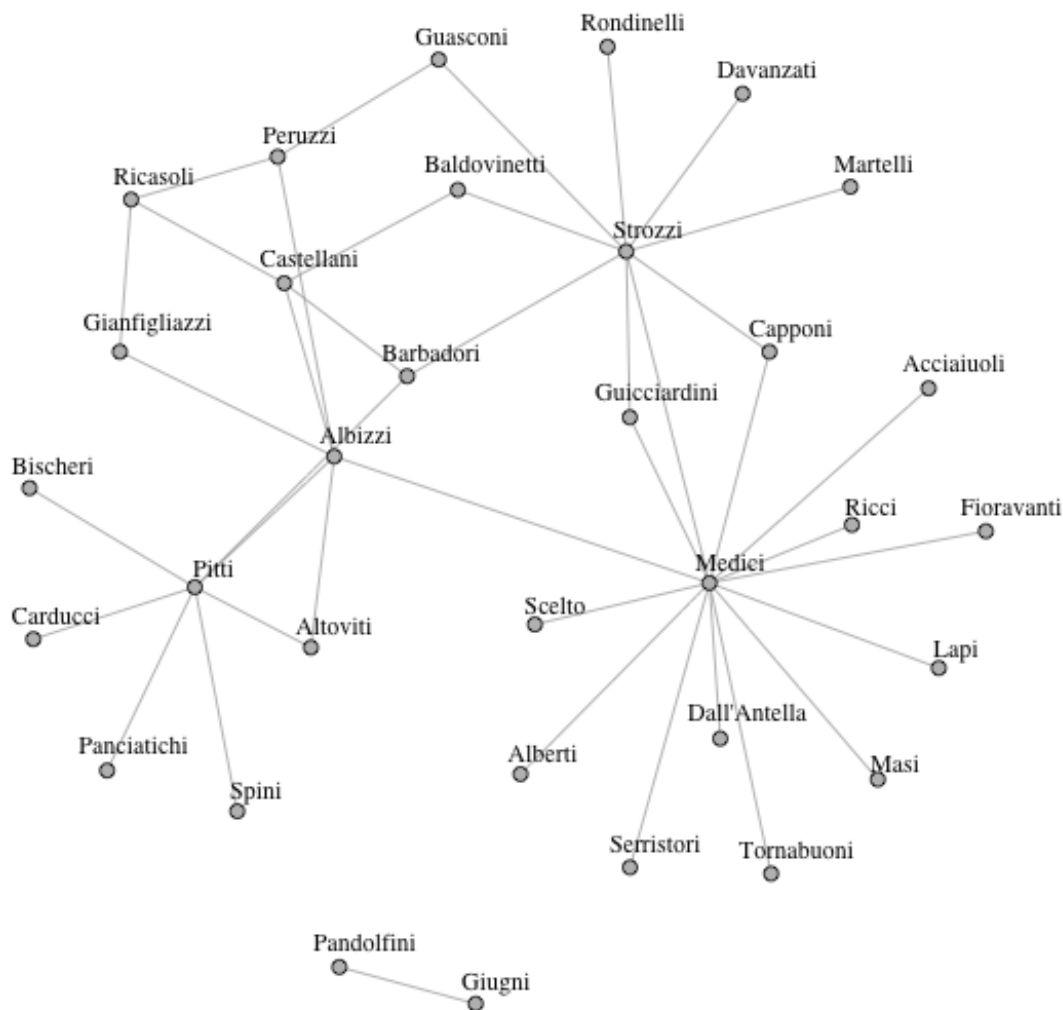


Abbildung 1: Florentiner Assoziationsnetzwerk

Wie Abbildung 1 zeigt, verfügte die Florentiner Bankiersfamilie der Medici mit 14 *ties* über die meisten Verbindungen zu den anderen Akteuren der Machtelite, gefolgt von den Strozzi mit neun sowie den Albizzi mit sechs *ties*. Mit Ausnahme der Beziehungen zu den Albizzi, Strozzi, Guicciardini sowie Capponi unterhielten die Medici ihre Austauschbeziehungen ausschließlich zu Familien, die über keine weiteren Verbindungen zu Mitgliedern der Florentiner Machtelite verfügten und somit innerhalb des Netzwerkes peripher positioniert waren. Anders als bei den Medici waren sechs der Tauschpartner der Strozzi wiederum mit anderen Florentiner Familien verbunden, nur die Familien der Rondinelli, Davanzati und Martelli nahmen periphere Positionen ein. Die Albizzi hingegen unterhielten ausschließlich Beziehungen zu Akteuren, die auf eigene Kontaktmöglichkeiten innerhalb des Assoziationsnetzwerkes zurückgreifen konnten.

Tabelle 1: Zentralitätswerte (Assoziationsnetzwerk)

Familie	<i>Power Centrality</i>
Medici	3.1356041
Strozzi	2.2134001
Albizzi	1.7118083
Pitti	1.2942649
Guicciardini	1.0760145
Capponi	1.0760145

Diese Tendenz spiegelt sich auch in den berechneten Zentralitätswerten nach BONACICH wider, bei denen die Familien der Medici, Strozzi sowie Albizzi die höchsten Werte aufwiesen. Zwar nahmen die Medici aufgrund der Anzahl ihrer Verbindungen mit einem Wert von rund 3.14 die führende Machtposition innerhalb des Assoziationsnetzwerkes ein, doch die Machtdifferenz zu den Strozzi und Albizzi fiel geringer aus als es bei einer rein deskriptiven Betrachtung des Netzwerkes zu vermuten wäre. So konnten die Medici zwar auf die meisten Austauschbeziehungen zu anderen Familien innerhalb der Florentiner Machtelite zurückgreifen, doch da ebenjene in weiten Teilen periphere Positionen einnahmen, gestalteten sich diese Beziehungen mit Blick auf den Ressourcenfluss innerhalb des Netzwerkes weniger gewinnbringend. Analog verfügten sowohl die Strozzi als auch die Albizzi über eine geringere Anzahl an Beziehungen, doch waren die Akteure, mit denen beide oligarchischen Familien verbunden waren, selbst besser vernetzt als die Kontakte der Medici, weswegen beide Familie mit Werten von rund 2.21 (Strozzi) respektive 1.71 (Albizzi) ebenfalls führende Machtpositionen einnehmen konnten (vgl. Tabelle 1).

Ein entsprechendes Bild zeigt sich auch bei einer Visualisierung der Machtverhältnisse in Abbildung 2, wobei die Größe der Knoten hier und in den nachfolgenden Grafiken der relativen Macht der Akteure entspricht. Darüber hinaus sind diejenigen Familien farblich hervorgehoben, die hinsichtlich der Zentralitätswerte zu den „führenden 20%“ gehören und in den zugehörigen Tabellen aufgelistet sind. Hierbei zeigt sich, dass die Medici mit vier der fünf mächtigsten Familien innerhalb des Assoziationsnetzwerkes direkt verbunden waren, wobei die Pitti die Ausnahme darstellten, da diese für Medici nur indirekt über die Albizzi erreichbar waren. Die Pitti wiederum waren die einzige der in Tabelle 1 angeführten Familien, die mit den Albizzi über nur eine einzige Verbindung zu den weiteren zentralen Akteure verfügten. So waren die Albizzi sowohl mit den Pitti als auch den Medici verbunden, während die Strozzi auf Austauschbeziehungen mit den Guicciardini, Medici sowie Capponi zurückgreifen konnten. Folglich waren insbesondere die Medici vorteilhaft positioniert, indem sie neben den Verbindungen zu von ihnen

abhängigen Akteuren darüber hinaus Beziehungen zu den mächtigsten Familien innerhalb des Assoziationsnetzwerkes unterhielten. Auf diese Weise konnten sie über strukturell relevante Austauschpartner auf nachgefragte Informationen zugreifen und das größte Ausmaß an sozialer Macht in Relation zu den anderen Familien der Florentiner Machtelite für sich einnehmen.

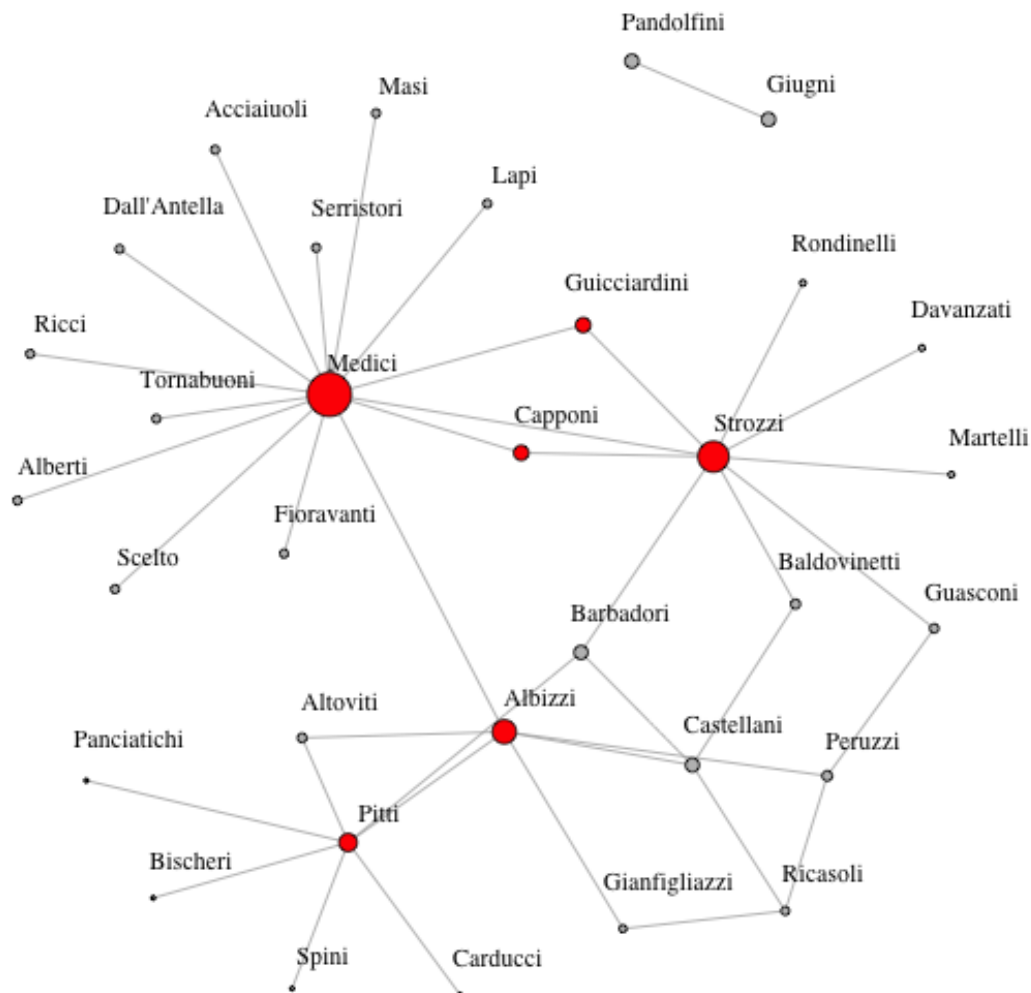


Abbildung 2: Machtpositionen innerhalb des Assoziationsnetzwerkes

5.1.2 Heiratsnetzwerk

Im Vergleich zu dem Assoziationsnetzwerk untergliederte sich das Florentiner Heiratsnetzwerk in vier Komponenten, wobei die Hauptkomponente aus 58 der insgesamt 65 Familien sowie 105 der insgesamt 109 dyadischen Verbindungen bestand.

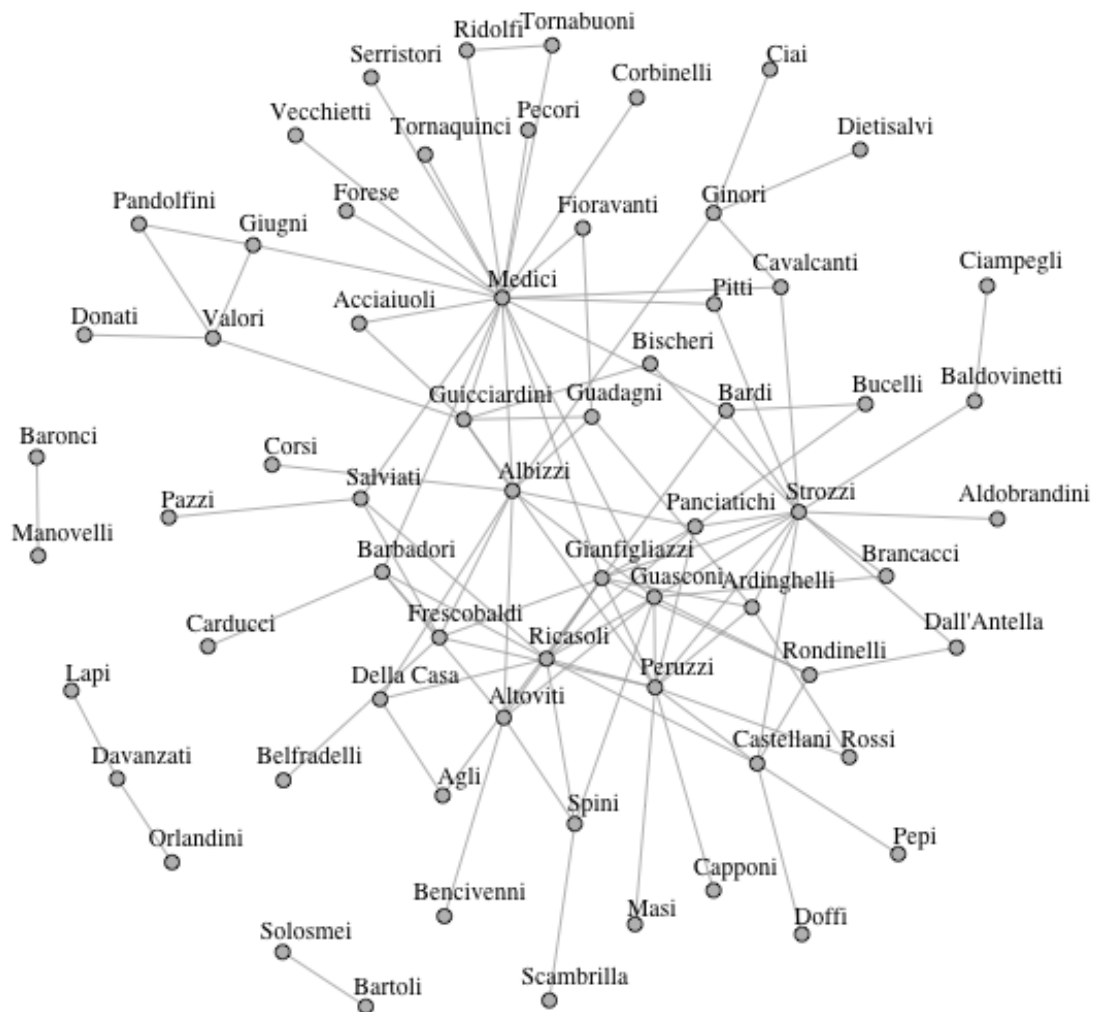


Abbildung 3: Florentiner Heiratsnetzwerk

Auch im Falle des Heiratsnetzwerkes verfügten die Medici über die meisten Austauschbeziehungen zu elitären Akteuren, wie in Abbildung 3 graphisch dargestellt ist. Von den 20 mediceischen *ties* waren lediglich sechs davon Verbindungen zu Florentiner Familien, die keine weiteren Tauschpartner aufwiesen und somit innerhalb des Netzwerkes peripher positioniert waren. Zentrale Akteure waren darüber hinaus die Familien der Strozzi mit 14 sowie die Peruzzi und Albizzi mit zwölf respektive zehn *ties*. Deren Beziehungen gestalteten sich insgesamt leicht vorteilhafter für die jeweiligen Familien, da ihre potentiellen Tauschpartner besser vernetzt waren als die der Medici. So waren mit Blick auf die Verbindungen der Strozzi einzig die Aldobrandini ohne alternative Kontakte innerhalb des Netzwerkes; selbiges galt auch für die Peruzzi und Albizzi, die mit Ausnahme der Masi und Capponi (Peruzzi) respektive der Corsi (Albizzi) ausschließlich auf Heiratsbeziehungen zu strukturell eingebundenen Familien zurückgreifen konnten.

Tabelle 2: Zentralitätswerte (Heiratsnetzwerk)

Familie	<i>Power Centrality</i>
Medici	2.84843768759186
Gianfigliuzzi	2.42492028972775
Strozzi	2.40588562928675
Peruzzi	2.39846234672924
Guasconi	2.07660695858959
Ricasoli	1.86576668814534
Albizzi	1.86210327020387
Panciaticchi	1.54368576304373
Guicciardini	1.37594489713425
Frescobaldi	1.26436955448626
Altoviti	1.21848543153836
Ardinghelli	1.1770789307517

Die in dem vorherigen Abschnitt bereits angedeutete Tendenz einer machstrukturellen Vorherrschaft der Medici zeichnet sich auch bei der Betrachtung der errechneten Zentralitätswerte für das Heiratsnetzwerk ab. Mit einem Wert von rund 2.85 nahmen die Medici erneut die führende Position ein und verfügten dementsprechend über das größte Ausmaß an relationaler Macht innerhalb des Heiratsnetzwerkes. Ebenso wie bei dem Assoziationsnetzwerk zeigt sich jedoch auch hier eine geringere Differenz zu den Machtwerten der nachfolgenden Familien der Gianfigliuzzi (2.43), Strozzi (2.41) und Peruzzi (2.40), wobei die relative Ausgeglichenheit der Werte unter den führenden Familien noch deutlicher hervortritt (vgl. Tabelle 2).

Bei einer Betrachtung der führenden Akteure in Abbildung 4 lässt sich indes erkennen, dass die Medici mit nur vier der ebenfalls führenden Familien (Gianfigliuzzi, Guasconi, Albizzi, Guicciardini) verbunden waren. Die Gianfigliuzzi hingegen konnten zwar auf eine geringere Anzahl an *ties* zurückgreifen, unterhielten mit den Medici, Strozzi, Peruzzi, Panciaticchi, Frescobaldi, Altoviti sowie Ardinghelli jedoch Austauschbeziehungen zu sieben der in Tabelle 2 aufgelisteten Akteure. Auch die Strozzi waren unter den führenden Familien besser vernetzt als die Medici, indem sie über Beziehungen zu den Gianfigliuzzi, Peruzzi, Guasconi, Panciaticchi und Ardinghelli verfügten. Entsprechend profitierten die Medici von der Anzahl ihrer Heiratsverbindungen, waren insgesamt allerdings peripherer positioniert als die Gianfigliuzzi oder Strozzi, die aufgrund ihrer Tauschpartner beide vorteilhafter eingebunden waren.

Großteil der Informationsflüsse des Nachbarschaftsnetzwerkes abgeschnitten (vgl. Abbildung 5).

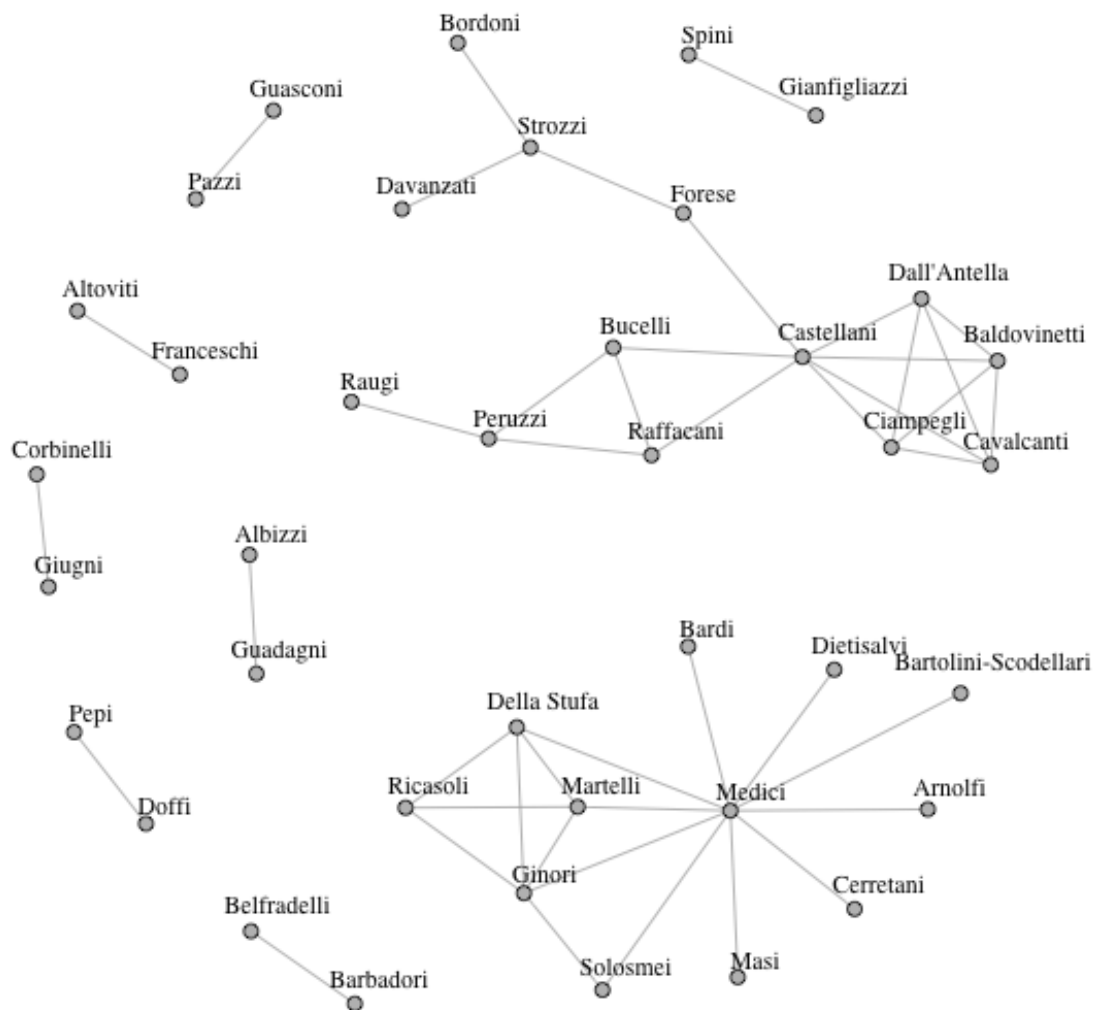


Abbildung 5: Florentiner Nachbarschaftsnetzwerk

Ebenso wie bei den in den letzten Abschnitten eingehender betrachteten *influence networks* verfügten die Medici auch im Falle des Nachbarschaftsnetzwerkes mit zehn *ties* über die meisten Verbindungen zu den anderen Mitgliedern der kommunalen Machtelite. Hiervon waren jedoch sechs dieser Verbindungen zu peripheren Akteuren, die selbst auf keine weiteren Beziehungen innerhalb des Netzwerkes zurückgreifen konnten. Anders die fünf respektive sieben Verbindungen der Ginori und Castellani, bei denen alle potentiellen Tauschpartner strukturell vernetzt waren, was auch entsprechende Auswirkungen auf die in Tabelle 3 angeführten Zentralitätswerte hatte.

Tabelle 3: Zentralitätswerte (Nachbarschaftsnetzwerk)

	Familie	Power Centrality
Komponente 1	Medici	2.00084654594863
	Ginori	1.46323415611556
	Della Stufa	1.290371
Komponente 2	Castellani	1.87673053829624
	Baldovinetti	1.35965318933163
	Cavalcanti	1.35965318933163

Wie bei den Assoziations- und Heiratsnetzwerke nahmen die Medici auch innerhalb des Nachbarschaftsnetzwerkes mit einem Wert von 2.0 die führende Machtposition ein, wenngleich sich die hieraus resultierende Macht ausschließlich auf die zugehörige Komponente bezog. An zweiter und dritter Stelle folgten die Ginori (1.46) und Della Stufa (1.29), deren berechnete Werte auf eine größere Machtdifferenz zu den Medici hinweisen. In der zweiten Komponente konnten die Castellani (1.88) die machtsstrukturelle Vorrangstellung für sich beanspruchen, gefolgt von den Baldovinetti sowie den Cavalcanti mit einem Wert von je 1.36. Nicht in der Tabelle angeführt sind die Werte der Dall'Antella und Ciampegli in Komponente 2, die über dasselbe Ausmaß an relationaler Macht verfügten wie die Baldovinetti und Cavalcanti, sowie der Wert der Martelli in Komponente 1, welcher dem der Della Stufa entsprach.

Ein analoges Bild zeichnet auch die graphische Visualisierung der Zentralitätswerte in Abbildung 6, wobei sich sowohl in der rot eingefärbten als auch in der größten, blau eingefärbten Komponente deutlich sichtbare "Machtcliquen" zeigen. Von den führenden Akteure der zweitgrößten Komponente waren hierbei die Medici, Ginori, Martelli und Della Stufa allesamt miteinander verbunden, was ebenso für die Baldovinetti, Cavalcanti, Dall'Antella, Ciampegli und Castellani in der größten Komponente galt. Einzig die Castellani verfügten über Verbindungen zu weiteren Familien innerhalb dieser Komponente, weswegen die Familie als Broker fungieren und entsprechend auf ein größeres Ausmaß an hochwertigeren Informationen zurückgreifen konnte. Die Medici hingegen konnten erneut von der Vielzahl ihrer Verbindungen zu von ihnen abhängigen Akteuren profitieren, verfügten innerhalb der Komponente allerdings auch über Nachbarschaftsbeziehungen zu den gut vernetzten, strukturell mächtigen Familien.

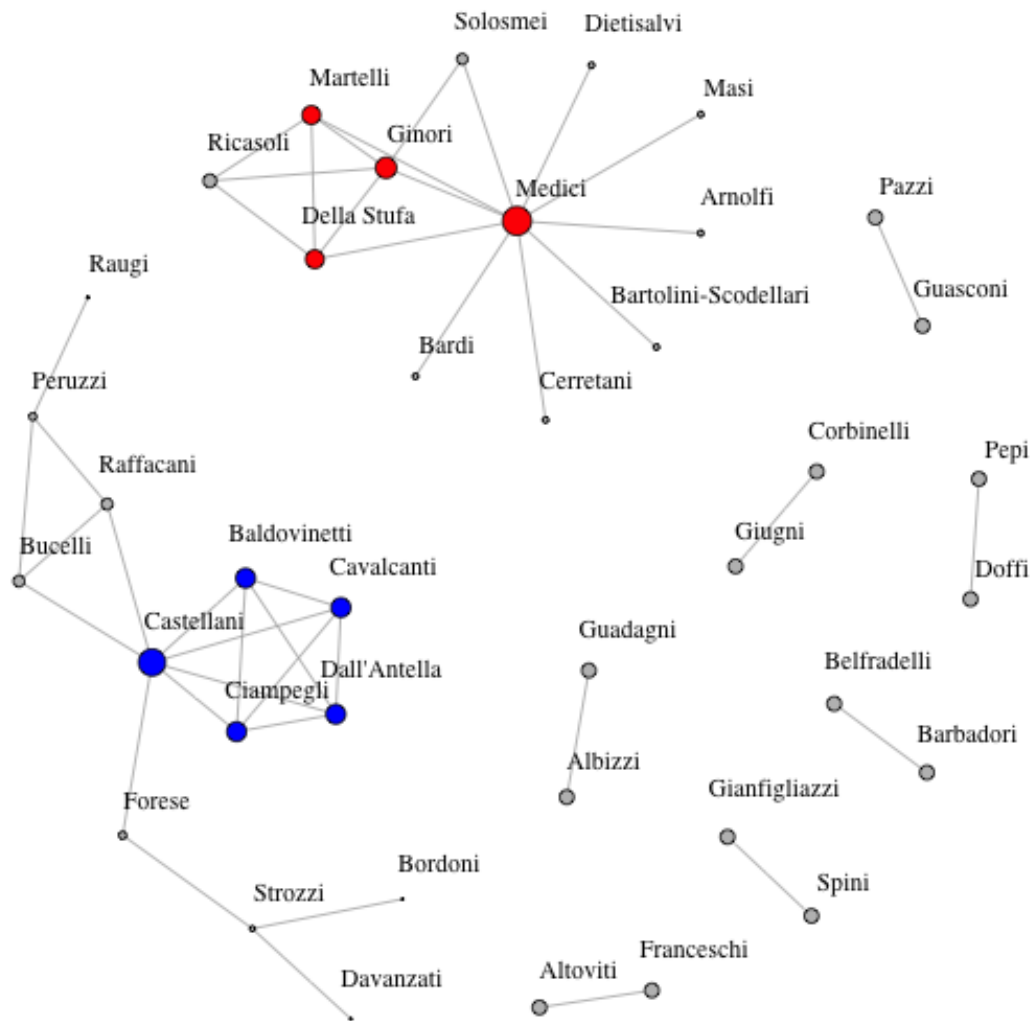


Abbildung 6: Machtpositionen innerhalb des Nachbarschaftsnetzwerkes (nach Komponenten)

5.1.4 Partnerschaftsnetzwerk

Bei dem Florentiner Partnerschaftsnetzwerk, welches aus 28 Familien und 19 Beziehungen bestand, handelte es sich ebenso wie bei den noch eingehender zu betrachtenden Geschäfts- und Kreditnetzwerken um ein ökonomisches Austauschnetzwerk. Im Gegensatz zu den beiden genannten Netzwerktypen standen hier jedoch partnerschaftliche und somit kooperative Geschäftsverbindungen zweier oder mehrerer Familien im Vordergrund, während sich die weiteren ökonomischen Beziehungen durch ein Sanktionsverhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer respektive Kreditgeber und -nehmer auszeichneten. Aus diesem Grund werden die genannten Netzwerke getrennt voneinander analysiert, wobei sich das Partnerschaftsnetzwerk wiederum aus neun Komponenten zusammensetzte, von denen die Hauptkomponente neun Akteure sowie acht dyadische Verbindungen umfasste.

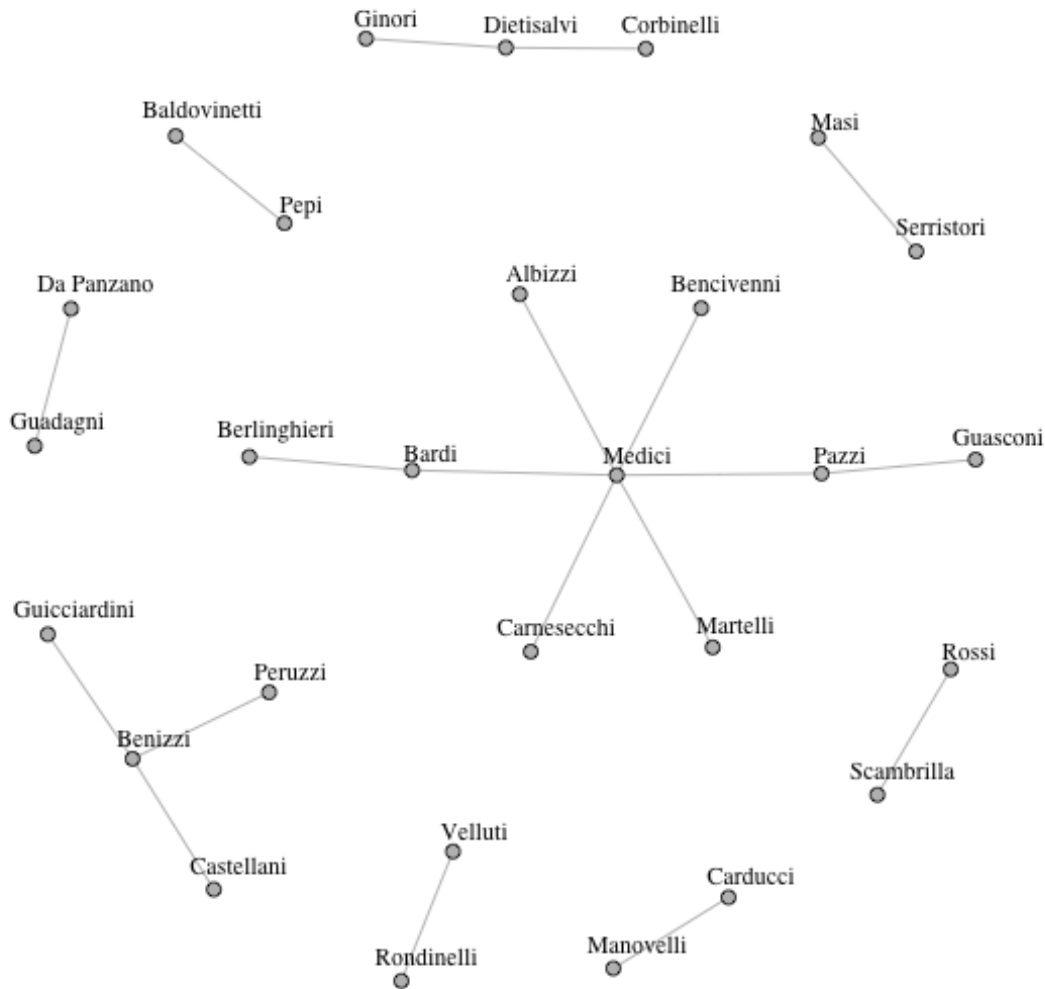


Abbildung 7: Florentiner Partnerschaftsnetzwerk

Ebenso wie in den weiteren *influence networks* nahmen die Medici auch innerhalb des Partnerschaftsnetzwerkes die zentrale Position ein, da sie mit sechs *ties* über die meisten Beziehungen zu den übrigen Akteuren verfügten, von denen vier keine eigenen Verbindungen unterhielten. Die Medici waren in der Hauptkomponente lokalisiert, während die Benizzi in der zweitgrößten Komponente auf drei Beziehungen zu den Bardi, Dietisalvi und Pazzi als potentiellen Tauschpartnern zurückgreifen konnten, die allesamt periphere Positionen innerhalb des Partnerschaftsnetzwerkes einnahmen und entsprechend abhängig von den Benizzi waren (vgl. Abbildung 7).

Tabelle 4: Zentralitätswerte (Partnerschaftsnetzwerk)

	Familie	Power Centrality
Komponente 1	Medici	2.13355956113697
	Bardi	0.9758005381320
Komponente 2	Benizzi	1.46727291393239

Diese Tendenz veranschaulichen auch die berechneten Zentralitätswerte, die für die führenden Akteure in Tabelle 4 ausgewiesen sind. Die Anzahl der aufgelisteten Familien ist auf die geringere Akteursanzahl innerhalb des Netzwerkes zurückzuführen, wobei der Wert der Pazzi, die dieselbe strukturelle Position wie die Bardi einnehmen konnten, nicht in der Tabelle angeführt ist. Mit Blick auf die Machtwerte nahmen erneut die Medici das größte Ausmaß an sozialer Macht innerhalb der Hauptkomponente ein (2.13), gefolgt von den Bardi und Pazzi (0.98) mit einigem Abstand. Die führende Position in der zweitgrößten Komponente konnten die Benizzi für sich beanspruchen, ihre daraus entstandene relationale Macht jedoch nur über die drei weiteren Familien dieser Komponente ausüben.

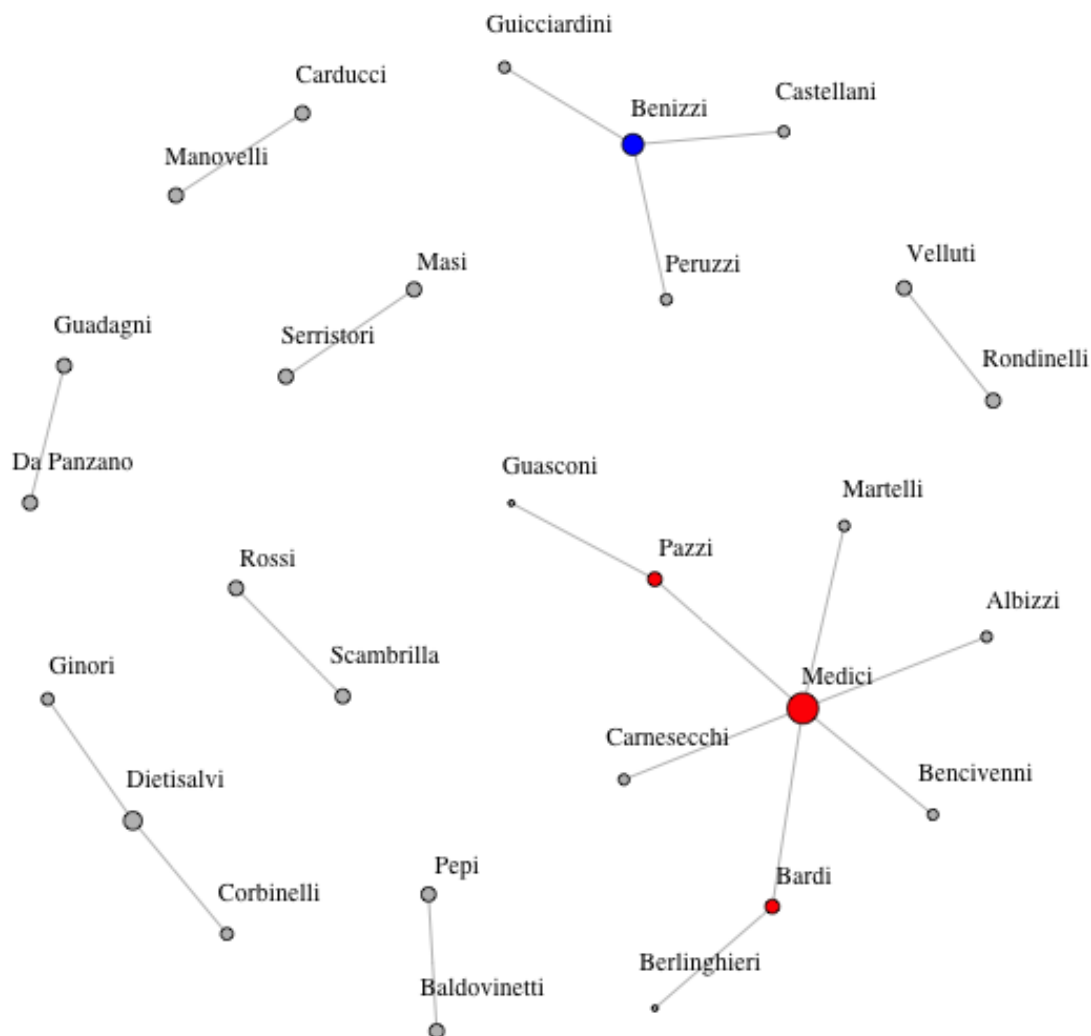


Abbildung 8: Machtpositionen innerhalb des Partnerschaftsnetzwerkes (nach Komponenten)

Betrachtet man die Verbindungen der mächtigsten Florentiner Familien untereinander, so waren einzig die Medici mit den ebenfalls führenden Familien der Bardi und Pazzi verbunden, die beide nur indirekt über die Medici aufeinander zugreifen konnten. Da die Benizzi aufgrund ihres Zentralitätswertes als einzige mächtige Akteursfamilie innerhalb

der zweitgrößten, blau eingefärbten, Komponente gelten mussten, konnten sie folglich nicht über Verbindungen zu gleichermaßen führenden Familien verfügen (vgl. Abbildung 8).

5.2 Power centrality in domination networks

5.2.1 Geschäftsnetzwerk

Das erste zu betrachtende *domination network* ist das Florentiner Geschäftsnetzwerk, welches aus 40 Akteuren sowie 43 Verbindungen bestand und sich aus drei Komponenten zusammensetzte. Die Hauptkomponente umfasste 36 Florentiner Familien und 41 *ties*, lediglich die Arrigucci und Baronci sowie die Dietisalvi und Orlandini bildeten jeweils eine abgetrennte dyadische Komponente. Abgebildet werden in dem Netzwerk alle geschäftlichen Beziehungen, die entweder ein Arbeitsverhältnis zwischen den Akteuren beinhalteten oder zuvor nicht als gemeinschaftliche Partnerschaftsbeziehungen spezifiziert wurden und somit als kompetitive Geschäftsbeziehungen gelten mussten.

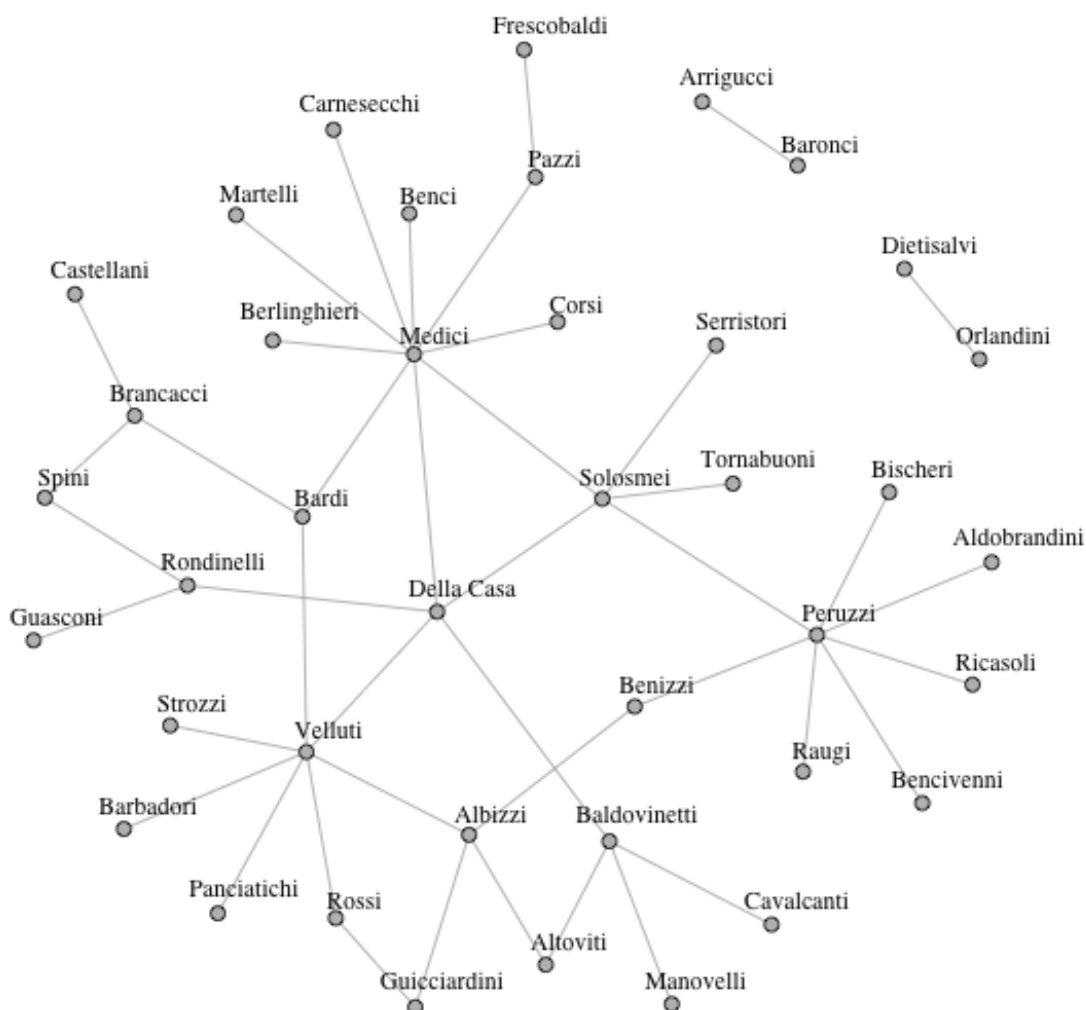


Abbildung 9: Florentiner Geschäftsnetzwerk

Wie aus Abbildung 9 ersichtlich ist, verfügten die Medici ebenso wie in den bereits eingehender thematisierten *influence networks* über die höchste Anzahl an Verbindungen. So unterhielt die Florentiner Bankiersfamilie insgesamt neun geschäftliche Austauschbeziehungen zu anderen Mitgliedern der Machtelite, von denen wiederum fünf Familien periphere Positionen innerhalb des Netzwerkes einnahmen. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich auch bei den Peruzzi und Velluti, die auf jeweils sieben *ties* zurückgreifen konnten, wobei fünf (Peruzzi) respektive drei (Velluti) ihrer potentiellen Tauschpartner über keine weiteren Beziehungen verfügten und dementsprechend abhängig waren. Zentrale Akteure waren zudem die Familien der Solosmei und Della Casa mit je fünf sowie die Albizzi und Baldovinetti mit je vier Verbindungen zu anderen Mitgliedern der Florentiner Machtelite.

Tabelle 5: Zentralitätswerte (Geschäftsnetzwerk)

Familie	<i>Power Centrality</i>
Medici	3.80936785053326
Peruzzi	2.70446552634424
Velluti	2.63597256567614
Baldovinetti	1.40452469295727
Brancacci	1.11528862680486
Rondinelli	1.03203754899213
Albizzi	0.767591543265011
Guicciardini	0.571146439636241

Von den bereits genannten Akteuren nahmen die drei Familien mit der höchsten Anzahl an Beziehungen innerhalb des Geschäftsnetzwerkes – die Medici (3.81), Peruzzi (2.70) und Velluti (2.64) – auch die führenden Positionen hinsichtlich der berechneten Zentralitätswerte ein, wie aus Tabelle 5 hervorgeht. Der Wert der Albizzi, die über insgesamt vier Verbindungen verfügten, fiel mit rund 0.77 hingegen geringer aus als es möglicherweise zu vermuten wäre, während die Familien der Solosmei und Della Casa ungeachtet ihrer jeweils fünf dyadischen *ties* aus machstruktureller Perspektive nur eine untergeordnete Rolle spielten.

Dies zeigt sich auch anhand der graphischen Visualisierung der führenden Machtpositionen innerhalb des Geschäftsnetzwerkes in Abbildung 10. Auffällig ist hierbei, dass die mächtigsten Akteure tendenziell nicht miteinander verbunden waren. Die Ausnahme stellten lediglich die Verbindungen der Albizzi mit den Velluti, Guicciardini und Peruzzi dar, was insbesondere für die Albizzi mit einem Machtverlust einherging. Analog lassen sich auch die geringen Zentralitätswerte der Solosmei und Della Casa erklären, die strukturell schwache Positionen einnahmen, indem sie Geschäftsbeziehungen zu

mächtigeren Akteuren wie den Medici unterhielten. So waren die beiden führenden Familien der Medici und Peruzzi indirekt über die Solosmei verbunden und auch die Della Casa waren strukturell zwischen den Medici einerseits sowie den Baldovinetti, Rondinelli und Velluti andererseits positioniert. Dies wäre zwar im Falle eines *influence networks* von Vorteil gewesen, gestaltete sich in *domination networks* jedoch stark nachteilig, da mächtige Akteure auf eine Vielzahl an Kontakten zurückgreifen konnten, was wiederum die relationale Macht ihrer (abhängigen) Tauschpartner minderte.

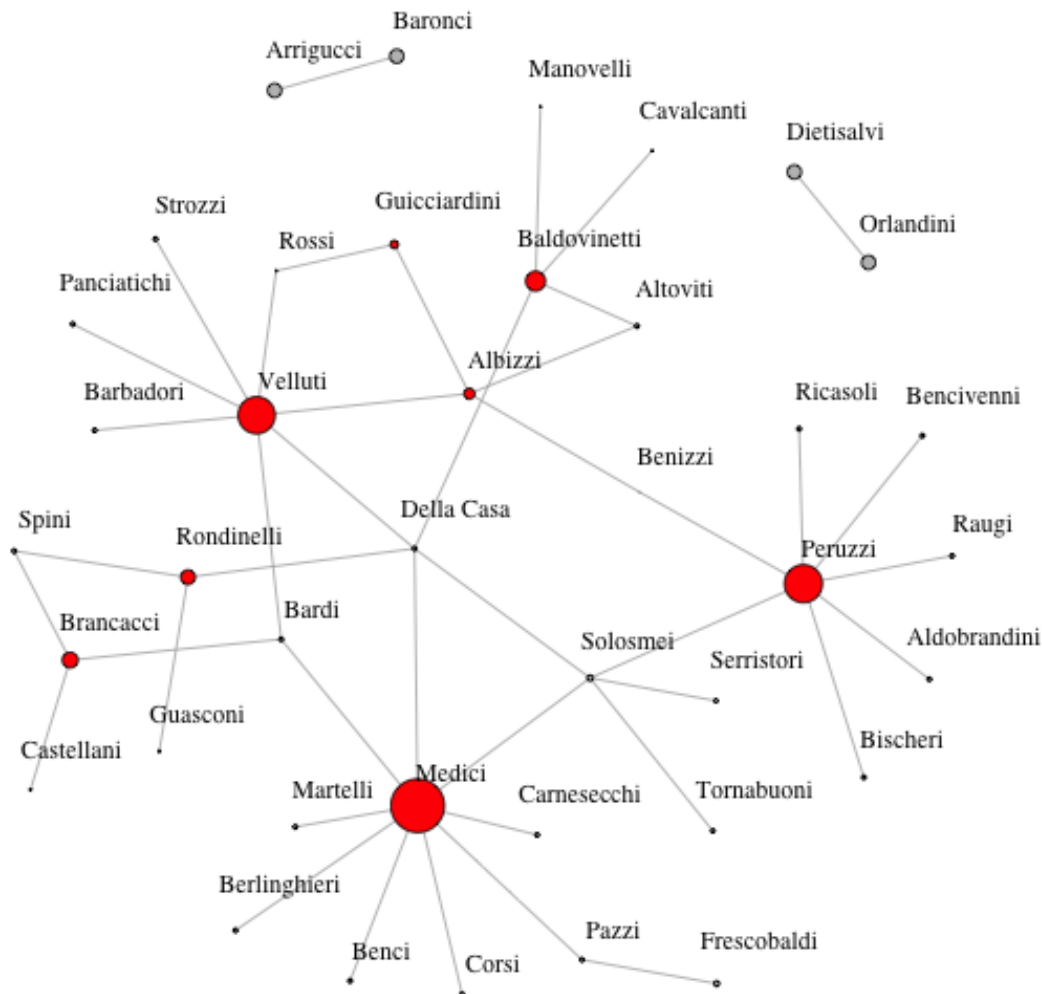


Abbildung 10: Machtpositionen innerhalb des Geschäftsnetzwerkes⁵⁹

5.2.2 Kreditnetzwerk

Verglichen mit dem Geschäftsnetzwerk setzte sich das Florentiner Kreditnetzwerk aus nur zwei Komponenten zusammen, wobei die Hauptkomponente 53 der insgesamt 55 Akteure und 63 der insgesamt 64 Verbindungen umfasste. Erfasst werden innerhalb des Netzwerkes

⁵⁹ Für die Visualisierung der *domination networks* gemäß den berechneten Zentralitätswerten wurden die negativen Werte auf 0 gesetzt, da eine graphische Darstellung ansonsten technisch nicht umsetzbar wäre.

sowohl private Darlehens- als auch Pachtbeziehungen zwischen den Familien der kommunalen Machtelite.⁶⁰

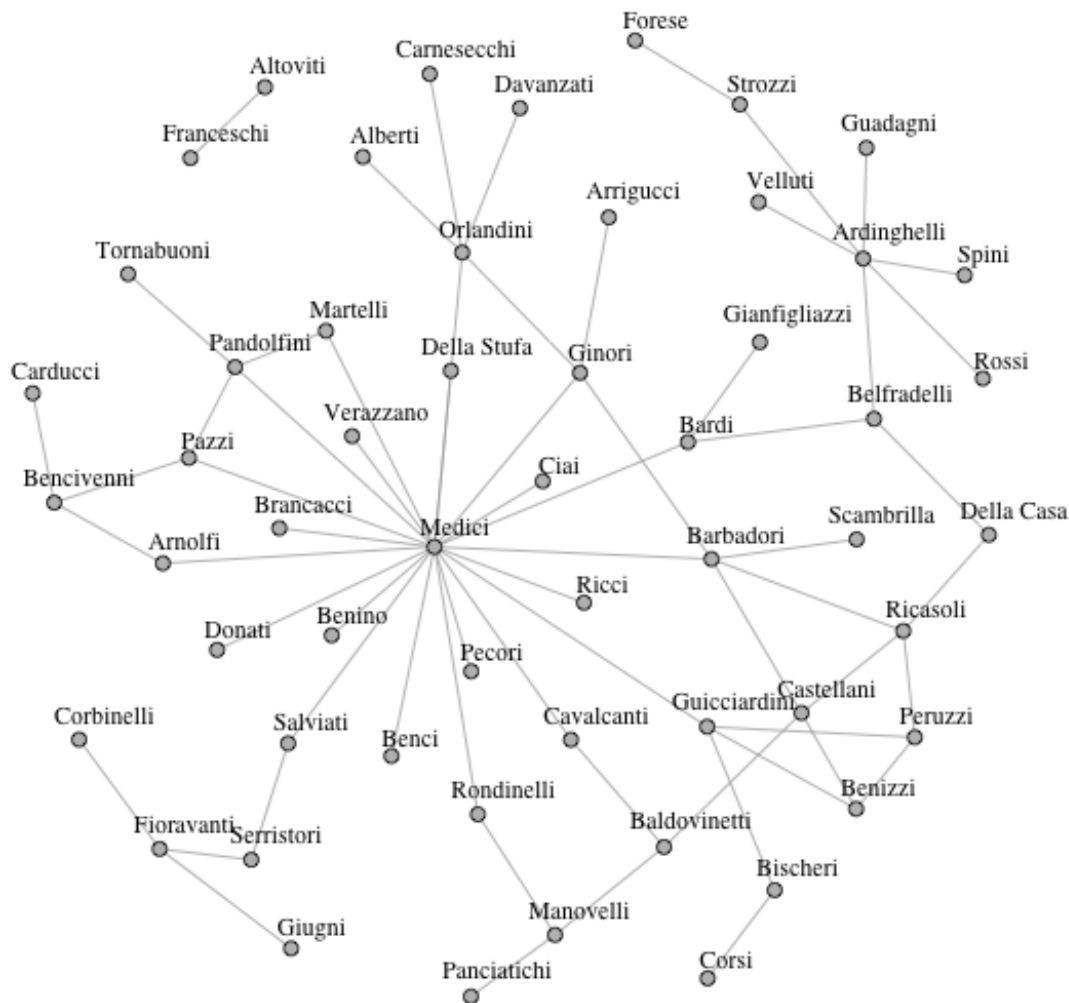


Abbildung 11: Florentiner Kreditnetzwerk

Wie bei den *influence networks* und dem Geschäftsnetzwerk konnten die Medici auch innerhalb des Florentiner Kreditnetzwerkes mit 21 *ties* auf die meisten Verbindungen zurückgreifen, von denen acht keine alternativen Tauschpartner aufwiesen. Auch die Ardinghelli unterhielten ihre Beziehungen fast ausschließlich zu Familien, die innerhalb des Netzwerkes peripher positioniert und entsprechend abhängig von ihnen waren, jedoch verfügten sie insgesamt über nur sechs *ties*. An dritter Stelle standen die Orlandini und Barbadori mit jeweils fünf Verbindungen, gefolgt von den Pandolfini und Ricasoli mit je vier Kreditbeziehungen zu den übrigen Mitgliedern der Florentiner Machtelite (vgl. Abbildung 11).

⁶⁰ Die Bezeichnung des hieraus resultierenden Netzwerkes als “Kreditnetzwerk” ist nicht optimal, erscheint jedoch vertretbar, da beide Beziehungstypen monetäre Zahlungen respektive Zinsflüsse implizieren.

Tabelle 6: Zentralitätswerte (Kreditnetzwerk)

Familie	<i>Power Centrality</i>
Medici	6.33322529847459
Ardinghelli	1.22043953680931
Bencivenni	0.818783256210563
Ricasoli	0.695281167850221
Manovelli	0.665090208587601
Castellani	0.64042148152933
Baldovinetti	0.571682403509159
Fioravanti	0.56950608842066
Benizzi	0.545180421339649
Peruzzi	0.535471491639376
Belfradelli	0.51475149219503

Die machtsstrukturelle Differenz der Medici zu den weiteren Familien zeigt sich auch anhand der berechneten Zentralitätswerte in Tabelle 6. Während die Bankiersfamilie um Cosimo de' Medici einen Wert von rund 6.33 aufwies, nahmen die an zweiter Stelle folgenden Ardinghelli mit 1.22 bereits einen deutlich geringeren Wert ein, lagen hiermit jedoch noch mit größerem Abstand vor den weiteren angeführten Familien, die allesamt einen Wert von rund 0.82 unterschritten.

Diese mediceische Vormachtstellung innerhalb des Kreditnetzwerkes geht auch aus Abbildung 12 deutlich hervor, in der die Machtpositionen der führenden Familie relativ zu ihrem Ausmaß an sozialer Macht dargestellt sind. Hierbei zeigt sich, dass die Medici keine Verbindungen zu mächtigen Akteuren unterhielten, während die Ardinghelli mit den Belfradelli verbunden waren. Auch die Bencivenni, die über das dritthöchste Ausmaß an relationaler Macht verfügten, unterhielten ausschließlich Beziehungen zu mindermächtigeren Akteuren, wohingegen die Castellani, Ricasoli, Benizzi und Peruzzi untereinander stark vernetzt waren, was ihre Macht entsprechend minderte. Selbiges galt für die Orlandini und Barbadori, deren Verbindung zu den Medici ebenfalls mit einem Machtverlust für beide Familien einherging, obwohl sie über jeweils fünf Kreditbeziehungen zu weiteren Akteuren der Florentiner Machtelite verfügten.

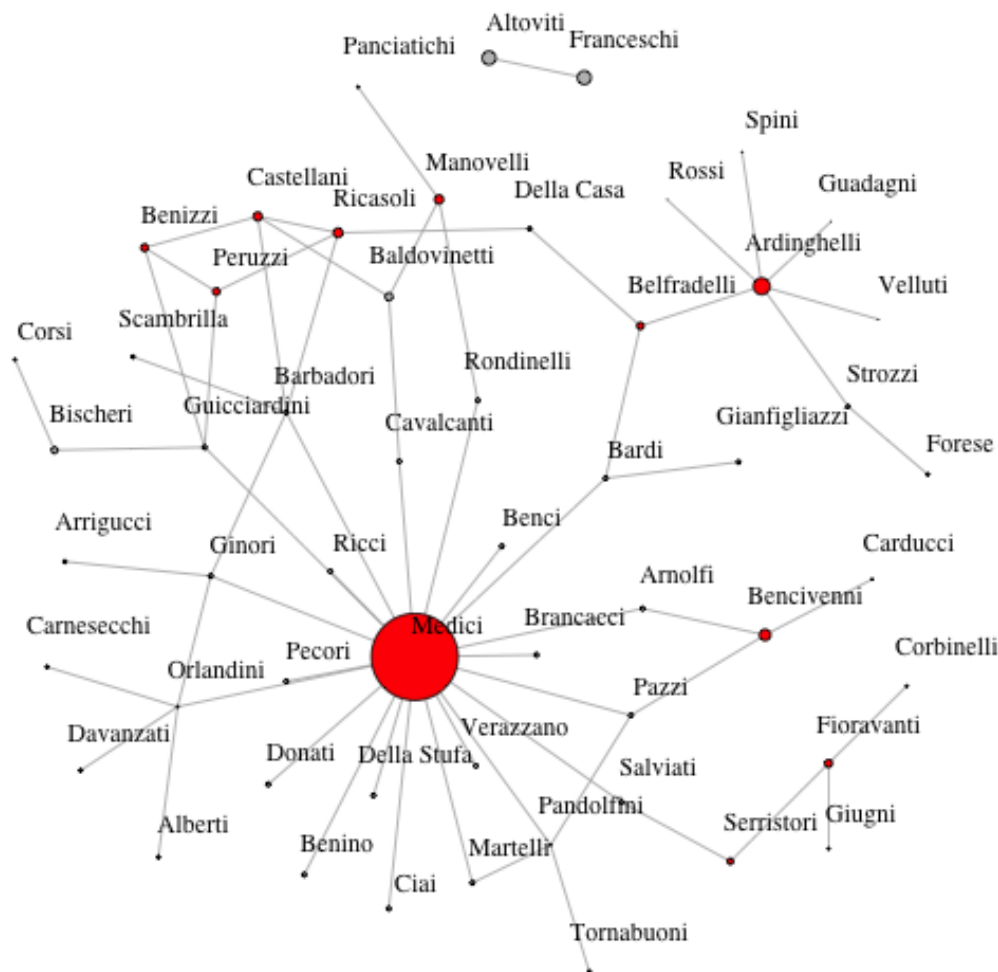


Abbildung 12: Machtpositionen innerhalb des Kreditnetzwerkes

5.2.3 Patronagenetzwerk

Das Florentiner Patronagenetzwerk bestand aus 40 Akteuren und insgesamt 42 Verbindungen dieser Familien. Da alle Familien innerhalb des Netzwerkes direkt oder indirekt mit sämtlichen anderen Familien verbunden waren, bildete das Patronagenetzwerk als einziges einen zusammenhängenden Graphen.

Wie Abbildung 13 zeigt, verfügten die Medici mit 33 *ties* über die mit Abstand meisten Verbindungen zu den anderen Akteuren der Machtelite, gefolgt von den Albizzi mit vier, den Davanzati mit drei sowie den Strozzi mit zwei *ties*. Von den 33 mediceischen Tauschpartnern waren lediglich sieben mit anderen Akteuren außer den Medici verbunden, davon wiederum sechs mit nur einer weiteren Familie. Einzig die Davanzati konnten darüber hinaus auf Beziehungen zu den Albizzi und Strozzi zurückgreifen, die mit den Guadagni, Martini und Salviati (Albizzi) respektive den Capponi (Strozzi) jedoch beide alternative Tauschpartner besaßen.

dyadische Beziehungen gebunden ist, besaßen die betreffenden Familien im Rahmen des machtsstrukturellen Konzeptes schlicht keine Macht.

Tabelle 7: Zentralitätswerte (Patronagenetzwerk)

Familie	<i>Power Centrality</i>
Medici	5.38204591192208
Albizzi	0.410602768866321
Strozzi	0.236974518336408
Capponi	0.0598627150545278
Guadagni	0.0376283203445217
Martini	0.0376283203445217
Salviati	0.0376283203445217
Bartolini-Scodellari	-0.45103468360315

Mit Blick auf die führenden Akteure innerhalb des Patronagenetzwerkes waren die Medici mit keiner der Familien, die einen positiven Machtwert aufwiesen, strukturell verbunden. Die Familie der Davanzati agierte als eine Art Broker zwischen den Familien der Medici

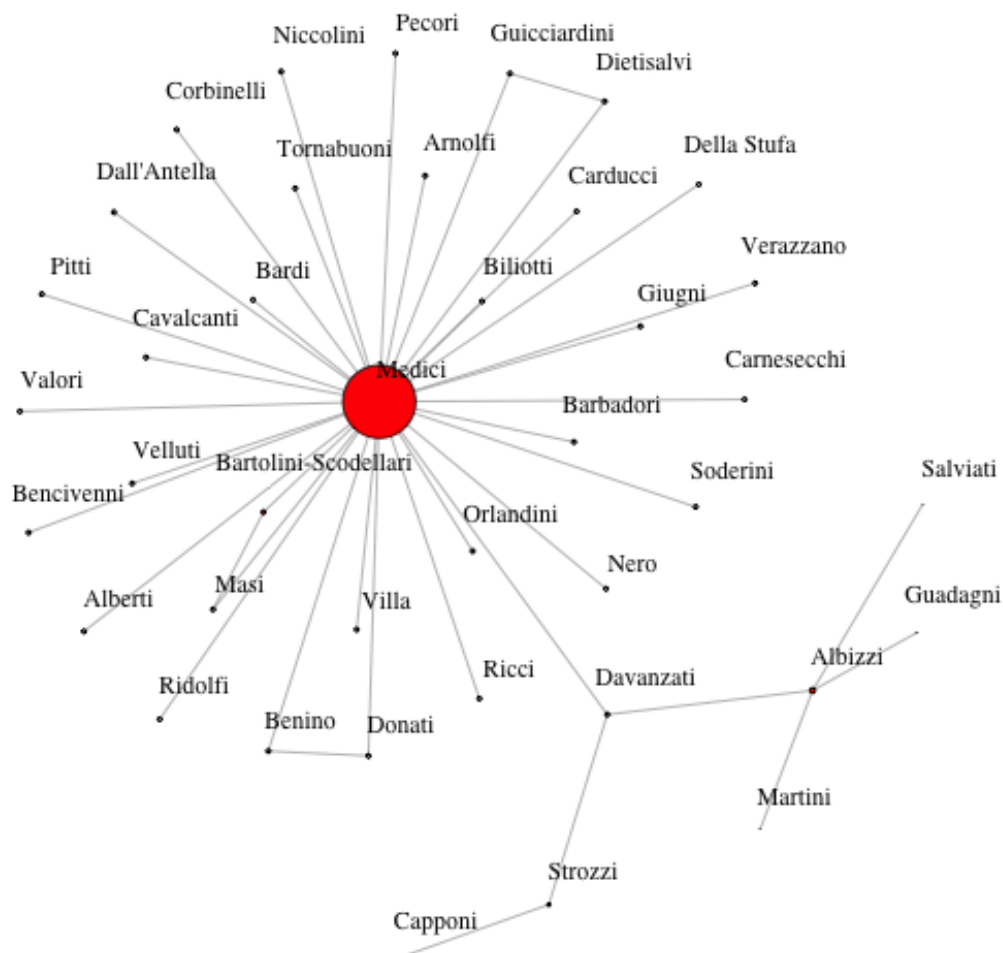


Abbildung 14: Machtpositionen innerhalb des Patronagenetzwerkes

einerseits sowie den Albizzi und Strozzi andererseits, büßte aufgrund dessen jedoch an Macht ein, da die genannten Familien mächtigere Akteure innerhalb des Netzwerkes darstellten und somit über eine größere Anzahl an alternativen Tauschpartnern verfügen und von deren Abhängigkeit profitieren konnten (vgl. Abbildung 14).

5.3 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Wenn die Leitfrage “Wer regierte Renaissance Florenz?” für den untersuchten Zeitraum der Jahre 1427-1434 zusammenfassend beantwortet soll, dann muss die eindeutige Antwort hierauf lauten: Die Medici regierten Renaissance Florenz. In allen betrachteten Netzwerke konnte die Bankiersfamilie um das Familienoberhaupt Cosimo *il Vecchio* de’ Medici strukturell günstigere Positionen einnehmen als sämtliche anderen Familien der Florentiner Machtelite, wobei es lediglich eine untergeordnete Rolle spielte, ob es sich bei den Netzwerken um ein *influence* oder *domination network* handelte. Die bestehenden machtstrukturellen Differenzen der Medici zu den weiteren oligarchischen Familien fielen mit Blick auf die berechneten Zentralitätswerte in *domination networks* jedoch tendenziell größer aus als in *influence networks*. Entsprechend konnte festgestellt werden, dass die Medici sowohl in den *influence* als auch in den *domination networks* auf die meisten Austauschbeziehungen zu anderen Akteuren innerhalb des Netzwerkes zurückgreifen konnten, dabei allerdings eine Vielzahl an *ties* zu peripheren Akteuren unterhielten. Somit verfügten die Medici über ein größeres Ausmaß an relativer Macht, wenn sie neben der Anzahl ihrer Austauschbeziehungen zudem von der einseitigen Abhängigkeit ihrer Tauschpartner verstärkt profitieren konnten, wie es in den kompetitiven *domination networks* der Fall war. Die soziale Macht der Medici beruhte folglich in erster Linie auf Verbindungen zu Familien, die innerhalb der Florentiner Machtelite als mindermächtige Akteure gelten mussten, wenngleich die Medici insbesondere in den *influence networks* auch Austauschbeziehungen zu mächtigen Akteuren unterhielten.

Dieses Resümee ist insofern überraschend, als in der geschichtswissenschaftlichen Forschung zumeist von den Albizzi, Gianfigliuzzi, Bardi, Salviati, Serristori, Tornabuoni, Guicciardini und Tornaquinci als den mächtigsten Akteuren ausgegangen wird, was in Abschnitt 2.1 anhand der dort rezipierten Arbeiten aufgezeigt wurde.⁶¹ In Anbetracht der empirischen Befunde muss diese These für die Jahre 1427-1434 aus struktureller

⁶¹ Die Familie der da Uzzano wurde im Rahmen dieser Thesis nicht eingehender betrachtet, da sie definitionsgemäß nicht der Florentiner Machtelite zugehörig war.

Perspektive zurückgewiesen werden, wie Tabelle 8 verdeutlicht.⁶² So nahmen von den genannten Florentiner Familien lediglich die Albizzi und Guicciardini führende Machtpositionen in vier respektive drei der sieben Netzwerke ein, lagen hierbei jedoch stets hinter den Medici zurück. Während die Familien der Bardi, Gianfigliuzzi und Salviati noch je eine führende Machtposition innerhalb der Florentiner Austauschnetzwerke einnehmen konnten, spielten die Serristori, Tornabuoni sowie Tornaquinci aus struktureller Perspektive keine wesentliche Rolle, da sie in keinem der Netzwerke unter den “mächtigsten 20%” der Akteure lagen. Anders als in der geschichtswissenschaftlichen Literatur ausgewiesen, konnten hingegen sowohl die Baldovinetti als auch die Peruzzi und Strozzi strukturell günstige Positionen in jeweils drei Austauschnetzwerken einnehmen und zählten somit zu den führenden Familien in Renaissance Florenz.

Tabelle 8: Gesamtanzahl führender Machtpositionen

Familie	Abs. Häufigkeit	Netzwerke
Medici	7	Assoziations-, Heirats-, Nachbarschafts-, Partnerschaftsnetzwerk Geschäfts-, Kredit-, Patronagenetzwerk
Albizzi	4	Assoziations-, Heiratsnetzwerk Geschäfts-, Patronagenetzwerk
Baldovinetti	3	Nachbarschaftsnetzwerk Geschäfts-, Kreditnetzwerk
Guicciardini	3	Assoziations-, Heiratsnetzwerk Geschäftsnetzwerk
Peruzzi	3	Heiratsnetzwerk Geschäfts-, Kreditnetzwerk
Strozzi	3	Assoziations-, Heiratsnetzwerk Patronagenetzwerk
Ardinghelli	2	Heiratsnetzwerk Kreditnetzwerk
Benizzi	2	Partnerschaftsnetzwerk Kreditnetzwerk
Capponi	2	Assoziationsnetzwerk Patronagenetzwerk
Castellani	2	Nachbarschaftsnetzwerk Kreditnetzwerk
Ricasoli	2	Heiratsnetzwerk Kreditnetzwerk

Hinsichtlich des behaupteten “inneren Zirkels” an Akteuren, denen die Macht in Renaissance Florenz oblag, muss diese These im Falle der Medici auf struktureller Ebene bejaht werden, da diese – wie oben bereits dargelegt – in sämtlichen Austauschnetzwerken über das größte Ausmaß an sozialer Macht verfügten. Betrachtet man darüber hinaus auch die weiteren Familien der Florentiner Machtelite, so zeigen sich anhand der angeführten Zentralitätswerte und tabellarischen Reihenfolge der Akteure starke Schwankungen. Insbesondere die Albizzi, Baldovinetti, Guicciardini, Peruzzi sowie Strozzi konnten einem

⁶² Aufgelistet sind lediglich Familien, die in mindestens zwei der Florentiner Austauschnetzwerke führende Machtpositionen einnahmen.

solchen inneren Zirkel zwar eingeschränkt zugerechnet werden, dies galt jedoch nicht für alle betrachteten Austauschnetzwerke. Da im Rahmen dieser Thesis auf die Berechnung eines möglichen Gesamtscores aller berechneten Machtwerte pro Familie verzichtet wurde, kann diese Aussage allerdings nur aufgrund der absoluten Häufigkeit an führenden Machtpositionen und nicht mit Blick auf eine mögliche Cluster- oder Cliquenbildung innerhalb der Austauschnetzwerke bewertet werden.

Zusammenfassend betrachtet kann die Leitfrage dieser Thesis von den rezipierten geschichtswissenschaftlichen Arbeiten abweichend beantwortet werden. Bei dieser Schlussfolgerung muss jedoch berücksichtigt werden, dass sie vor dem Hintergrund der strukturell determinierten sozialen Macht der Florentiner Akteure getroffen wurde und keine Aussagen über die konstitutionelle Machtgrundlage erlaubt. Angesichts der empirischen Befunde und der Gegenüberstellung mit den herausgearbeiteten Arbeitshypothesen liegt ein Auseinanderklaffen zwischen konstitutioneller und sozialer Macht indes nicht nur konzeptuell, sondern auch empirisch nahe. So wurden sämtliche machtsstrukturellen Ranglisten von den Medici angeführt, denen in dem Untersuchungszeitraum der Jahre 1427-1434 insgesamt sieben Regierungsämter in den *Tre Maggiori* oblagen, wovon jedoch lediglich Cosimo de' Medici 1428 die Position eines Priors in der *Signoria* für sich beanspruchen konnte.⁶³ Die Aussagekraft der Ergebnisse beschränkt sich hierbei auf die soziale Macht der politikrelevanten Akteure, die durch ihre Fraktionszugehörigkeit aktiv an dem politischen Prozess der Jahre mitgewirkt haben, wodurch ausschließlich die Machtverhältnisse innerhalb der Florentiner Machtelite in den Blick genommen wurden.

5.4 Relevanz und Generalisierbarkeit historischer Befunde⁶⁴

Nachdem im letzten Abschnitt die Leitfrage dieser Thesis für den Untersuchungszeitraum der Jahre 1427-1434 zugunsten der Medici beantwortet werden konnte, soll abschließend thematisiert werden, ob die empirischen Befunde hinsichtlich der Machtstrukturen in Renaissance Florenz als generalisierbares Fallbeispiel für heutige Verhältnisse dienen können. Um eine Einordnung der Ergebnisse dieser Thesis zu ermöglichen, muss zuvor kurz erläutert werden, was in den Sozialwissenschaften – im Unterschied zu den Geisteswissenschaften – die Relevanz von sowohl Forschungsfrage als auch den Antworten

⁶³ Die Daten wurden der *Online Tratte data file* von HERLIHY ET AL. (2002) entnommen.

⁶⁴ Dieser Teil der Thesis ist bewusst der Empirie hintangestellt und wurde nicht in das Fazit aufgenommen, da die Frage nach einer möglichen Generalisierbarkeit historischer Befunde insbesondere vor dem in Abschnitt 3.1 dargelegten wissenschaftstheoretischen Hintergrund unabdingbar erscheint.

hierauf ausmacht. Nach Auffassung von KING ET AL. (1994; vgl. auch LEHNERT ET AL. 2007) zeichnet sich eine bedeutsame Forschungsfrage zum einen durch ihre realweltliche Bedeutung, i.e. *“for understanding something that significantly affects many people’s lives”*, und zum anderen durch deren wissenschaftlichen Beitrag zu einer akademischen Debatte aus, sei es durch die Generierung empirisch nachprüfbarer Hypothesen oder durch systematisches Zusammentragen historischer Fakten (KING ET AL. 1994: 15).

Kann eine Arbeit mit historischer Fragestellung ungeachtet ihrer sozialwissenschaftlichen Methodik und theoretischen Konzeptualisierung die von KING ET AL. geforderte Relevanz besitzen, um aus den kommunalen Machtstrukturen der Florentiner Stadtrepublik somit gewissermaßen Lehren für die Zukunft abzuleiten? Während der römische Philosoph CICERO die Geschichte in seinem Traktat *De oratore* noch als *“Lehrmeisterin des Lebens”*⁶⁵ (2007 [55 v. Chr.]: II,9,36) bezeichnete, wies der eingangs erwähnte Historiker Jakob BURCKHARDT diese lange vorherrschende Ansicht, wonach man aus der Geschichte uneingeschränkt lernen könne, zurück. Seiner Ansicht nach befähige die Betrachtung vergangener Ereignisse die Menschen aufgrund ihrer Einzigartigkeit nicht zwangsläufig dazu, *“durch Erfahrung [...] sowohl klug (für ein andermal) als weise (für immer) werden”* (BURCKHARDT 1982: 230), aber dennoch könne man *“das sich Wiederholende, Konstante, Typische als ein in uns Anklingendes und Verständliches”* betrachten (BURCKHARDT 1982: 170).⁶⁶

In Anlehnung an BURCKHARDT wird dafür plädiert, die empirischen Ergebnisse dieser Thesis *nicht* als repräsentativ mit Blick auf heutige kommunale Machtstrukturen zu betrachten. Denn ebenso wenig wie zeitgenössische sozialwissenschaftliche Theorien ohne Weiteres auf die italienische Renaissance und deren gesellschaftliche Strukturen übertragen werden sollten, verbessern empirische Befunde über die Machtstrukturen der Florentiner Stadtrepublik des *Quattrocento* zwangsläufig das Verständnis gegenwärtiger politischer oder sozialer Systeme. Dies bedeutet jedoch nicht, dass den auf eine solche Weise gewonnenen Erkenntnissen keine sozialwissenschaftliche Relevanz zukommt, da insbesondere über den Vergleich heutiger und vergangener Verhältnisse theoretisches Verständnis dafür erwächst, wie Machtstrukturen in abweichenden politischen Systemen

⁶⁵ *Historia magistra vitae (est)*.

⁶⁶ Eine ähnliche Position, die zudem an die Forderung nach sozialer Relevanz von KING ET AL. (1994) erinnert, bezieht neben TOCQUEVILLE (1990) und HEGEL (1994) auch NIETZSCHE (1960: 209), der die Geschichtswissenschaft nur dann als gewinnbringend erachtet, wenn diese *“zum Leben und zur Tat, nicht zur bequemen Abkehr vom Leben und von der Tat”* beitragen würde.

beschaffen sein können, woraus – unter Berücksichtigung der jeweiligen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen – wiederum praktischer Erkenntnisgewinn für das Handeln der Akteure entsteht.⁶⁷ Ziel, Mehrwert und zugleich Relevanz historischer Fragestellungen ist es somit, um die wissenschaftstheoretische Debatte aus Abschnitt 3.1 abschließend erneut aufzugreifen, die gewordene Welt in ihrer Entwicklung besser zu verstehen; und aus diesem *Verstehen* wird ein *Erklären*, sofern historische Begebenheiten als Variablen in (zumeist quantitativen) sozialwissenschaftlichen Modellen herangezogen werden.

6. Fazit und Ausblick

Ziel der vorliegenden Thesis war es, ein theoretisch fundiertes Konzept zu formulieren, mit dessen Hilfe die relationalen Machtstrukturen in Renaissance Florenz erfasst und unter Rückgriff auf netzwerkanalytische Methoden empirisch untersucht werden können. Ausgehend von den bisherigen Ansätzen der Renaissanceforschung wurde der Frage nachgegangen, wer Florenz zu Beginn des frühen *Quattrocento* regierte und somit über Macht in der Florentiner Stadtrepublik verfügte. Hierfür wurde in Abschnitt 2 zunächst der aktuelle geschichtswissenschaftliche Forschungsdiskurs aufgearbeitet, wobei festgestellt werden konnte, dass bislang kein hinreichendes machtsstrukturelles Netzwerkkonzept vorlag, wenngleich einige der rezipierten Arbeiten die Relevanz interpersonaler Beziehungen und Netzwerke betonen. Aufbauend auf diesen Überlegungen wurde im dritten Abschnitt ein netzwerkanalytischer Ansatz präsentiert, der die Austauschnetzwerke der kommunalen Machtelite in den Blick nimmt. Indem *Macht* im Rahmen dieses Ansatzes als relationales Konzept begriffen wurde, ließen sich die Machtstrukturen in Renaissance Florenz als *influence* und *domination networks* operationalisieren und die soziale Macht einer Florentiner Familie auf deren netzwerkspezifische Positionen zurückführen. Auf diese Weise konnte die Frage “Wer regierte Renaissance Florenz?” in dem empirischen Teil der Thesis in Abschnitt 5 für den untersuchten Zeitraum der Jahre 1427-1434 eindeutig beantwortet werden: Die Medici regierten Renaissance Florenz, da sie über ein Vergleich zu allen anderen Familien der Florentiner Machtelite größeres Ausmaß an relationaler Macht verfügten, determiniert durch ihre strukturell günstigen Positionen innerhalb der diversen Austauschnetzwerke. Die aus der geschichtswissenschaftlichen Forschungsliteratur herausgearbeiteten Arbeitshypothesen konnten hingegen nicht bestätigt

⁶⁷ Analog argumentiert auch SELLIN (2005: 231-233; vgl. ebenso GERRING 2001: 157-159), der als Beispiel die Ausgestaltung des Grundgesetzes von 1949 vor dem Hintergrund der historischen Erfahrungen der Weimarer Reichsverfassung und der nachfolgenden Machtergreifung Adolf Hitlers anführt.

werden, da von den dort genannten Familien lediglich die Albizzi und Guicciardini führende Machtpositionen einnahmen, jedoch stets hinter den Medici zurücklagen.

Insbesondere in Bezug auf das dargelegte machtsstrukturelle Konzept ergeben sich eine Reihe weiterführender Forschungsfragen, die zu beantworten es sich mit Blick auf Renaissance Florenz lohnt – allen voran der Aspekt, wie die führenden Florentiner Familien die ihnen zur Verfügung stehende Macht nutzen konnten, um ihre politischen und gesellschaftlichen Ziele zu erreichen. Eine mögliche Herangehensweise wäre es hier, die berechneten Zentralitätswerte analog zu einigen Arbeiten der Politiknetzwerk- oder Machtstruktur-Forschung als unabhängige Variable in Regressionsmodelle aufzunehmen, was es erlauben würde, die Auswirkungen der akteursspezifischen Machtpositionen auf die Entscheidungsfindung in einzelnen Politikbereichen zu analysieren. Auch die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen *persuasive power in influence networks* und *coercive power in domination networks* auf das Gesamtausmaß an sozialer Macht eines Florentiner Akteurs auswirken konnte, wurde in der vorliegenden Thesis nicht eingehender thematisiert, stellt jedoch einen interessanten Aspekt dar, um beispielsweise mittels Indexbildung oder Faktorenanalyse eine Gesamtbetrachtung der einzelnen Machtwerte zu ermöglichen. Von weiterführendem Interesse ist ebenso das Verhältnis zwischen relationaler Macht, bedingt durch die strukturelle Position der Florentiner Familien in den Austauschnetzwerken, und der in der älteren Renaissanceforschung primär angesprochenen institutionellen Machtkomponente, die auf der Inhaberschaft führender Regierungsämter in den *Tre Maggiori* basierte. Waren die strukturell mächtigen Familien auch diejenigen Akteure, denen die Regierungsämter zu einem bestimmten Zeitpunkt oblagen oder verfügten sie aufgrund ihrer dyadischen Beziehungen über informelle Kanäle, um auf den Entscheidungsprozess einwirken und Akteure zu ihren Gunsten beeinflussen zu können?

Abschließend kann resümiert werden, dass es sich bei dem in dieser Thesis formulierten theoretischen Ansatz zwar um eine Konzeptualisierung der Florentiner Machtstrukturen zu Beginn des *Quattrocento* handelt, der Ansatz aber dennoch als allgemeines machtsstrukturelles Konzept für zeitgenössische Machtstrukturen herangezogen werden kann, in denen die Macht individueller oder korporativer Akteure über Positionen in diversen Austauschnetzwerken erfasst werden soll – sofern es wie in Renaissance Florenz möglich ist, zwischen *influence* und *domination* als Dimensionen der Macht zu unterscheiden respektive die zugehörigen Netzwerke als solche zu klassifizieren. Eine explizite wissenschaftstheoretische Erörterung des Konzeptes wurde im Rahmen dieser

Thesis allerdings nicht angestrebt, weswegen eine vollständige Übertragbarkeit erst bei einer differenzierteren Betrachtung festgestellt werden sollte. Ungeachtet dessen konnte aufgezeigt werden, warum es hinsichtlich der Leitfrage gewinnbringend erscheint, sozialwissenschaftliche Konzepte und Methoden der sozialen Netzwerkanalyse auch im Rahmen historischer Fragestellungen aufzugreifen, angepasst auf die vormoderne Gesellschaftsform des Renaissancezeitalters. Mit Blick auf sowohl die historische als auch die sozialwissenschaftliche Netzwerkforschung stellt die vorliegende Thesis somit eine Arbeit dar, in der der Netzwerkbegriff nicht nur als (deskriptive) Metapher oder Heuristik herangezogen wird, sondern aufgrund des austauschtheoretischen Hintergrundes überdies die Identifikation und Quantifizierung individueller Machtpositionen erlaubt.

Literaturverzeichnis

- ADAM, Silke/ KRIESI, Hanspeter (2007): The Network Approach. In: SABATIER, Paul A. (Hrsg.): Theories of the Policy Process. Boulder: Westview Press, S. 129-154.
- BARNES, John A. (1954): Class and Committees in a Norwegian Island Parish. In: Human Relations 7, S. 39-58.
- BARON, Hans (1966): The Crisis of the Early Italian Renaissance: Civic Humanism and Republican Liberty in an Age of Classicism and Tyranny. Princeton: Princeton University Press.
- BEARMAN, Peter S./ MOODY, James/ FARIS, Robert (2002): Networks and History. In: Complexity 8 (1), S. 61-71.
- BECKER, Marvin B. (1968): Florence in Transition. Vol. 2. Baltimore: John Hopkins Press.
- BLAU, Peter M. (1955): The Dynamics of Bureaucracy: A Study of Interpersonal Relations in Two Governmental Agencies. Chicago: University of Chicago Press.
- BLAU, Peter M. (1964): Exchange and Power in Social Life. New York: John Wiley & Sons.
- BLAU, Peter M. (1968): Interaction: Social Exchange. In: SILLS, David L. (Hrsg.): International Encyclopedia of the Social Sciences. Vol. 7. New York: Macmillan & Free Press, S. 452-458.
- BOISSEVAIN, Jeremy (1966): Patronage in Sicily. In: Man, New Series 1 (1), S. 18-33.
- BOISSEVAIN, Jeremy (1974): Friends of Friends: Networks, Manipulators and Coalitions. Oxford: Blackwell.
- BONACICH, Phillip (1972a): A Technique for Analyzing Overlapping Memberships. In: COSTNER, Herbert (Hrsg.): Sociological Methodology. San Francisco: Jossey-Bass Inc Publishers, S. 176-185.
- BONACICH, Phillip (1972b): Factoring and Weighting Approaches to Clique Identification. In: Journal of Mathematical Sociology 2, S. 113-120.
- BONACICH, Phillip (1987): Power and Centrality: A Family of Measures. In: American Journal of Sociology 92 (5), S. 1170-1182.
- BONACICH, Phillip (2007): Some unique properties of eigenvector centrality. In: Social Networks 29, S. 555-564.
- BONACICH, Phillip (2011): Comment on *Choosing the 'β' Parameter When Using the Bonacich Power Measure*. In: Journal of Social Structure 12, [o.S.]. Online verfügbar

unter:

<http://www.cmu.edu/joss/content/articles/volume12/BonacichRodanOctober2011.pdf>

(zuletzt abgerufen am 04.07.2014).

- BONACICH, Phillip/ HOLDREN, Annie C./ JOHNSTON, Michael (2004): Hyper-edges and multidimensional centrality. In: Social Networks 26, S. 189-203.
- BONACICH, Phillip/ LLOYD, Paulette (2001): Eigenvector-like measures of centrality for asymmetric relations. In: Social Networks 23, S. 191-201.
- BONACICH, Phillip/ LLOYD, Paulette (2004): Calculating status with negative relations. In: Social Networks 26, S. 331-338.
- BORGATTI, Stephen P./ EVERETT, Martin G. (1992): Notions of Position in Social Network Analysis. In: Sociological Methodology 22, S. 1-35.
- BORGATTI, Stephen P./ EVERETT, Martin G. (2006): A graph-theoretic framework for classifying centrality measures. In: Social Networks 28 (4), S. 466-484.
- BÖRZEL, Tanja A. (1998): Organizing Babylon – On the Different Conceptions of Policy Networks. In: Public Administration 76 (2), S. 253-273.
- BRAKENSIEK, Stefan (1999): Fürstendiener – Staatsbeamte – Bürger. Amtsführung und Lebenswelt der Ortsbeamten in niederhessischen Kleinstädten (1750-1850). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- BRANDES, Ulrik/ SCHNEIDER, Volker (2009): Netzwerkbilder: Politiknetzwerke in Metaphern, Modellen und Visualisierungen. In: SCHNEIDER, Volker [u.a.] (Hrsg.): Politiknetzwerke. Modelle, Anwendungen und Visualisierungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 31-58.
- BREIGER, Ronald L./ PATTISON, Philippa E. (1986): Cumulated Social Roles: The Duality of Persons and Their Algebras. In: Social Networks 8, S. 215-256.
- BRUCKER, Gene A. (1962): Florentine Politics and Society 1343-1378. Princeton: Princeton University Press.
- BRUCKER, Gene A. (1964): The Structure of Patrician Society in Renaissance Florence. In: Colloquium 1, S. 2-11.
- BRUCKER, Gene A. (1977): The Civic World of Early Renaissance Florence. Princeton: Princeton University Press.
- BRUCKER, Gene A. (1983): Renaissance Florence. 2. Auflage. Berkeley [u.a.]: University of California Press.

- BUDDE, Gunilla/ FREIST, Dagmar (2008): Verfahren, Methoden, Praktiken. In: BUDDE, Gunilla/ FREIST, Dagmar/ GÜNTHER-ARNDT, Hilke (Hrsg.): Geschichte: Studium – Wissenschaft – Beruf. Berlin: Akademie Verlag, S. 158-177.
- BURCKHARDT, Jakob (1860): Die Cultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch. Basel: Schweighauser. Online verfügbar unter: http://www.deutschestextarchiv.de/book/show/burckhardt_renaissance_1860 (zuletzt abgerufen am 20.06.2014).
- BURCKHARDT, Jakob (1982): Über das Studium der Geschichte: der Text der „Weltgeschichtlichen Betrachtungen“ auf Grund der Vorarbeiten von Ernst Ziegler nach den Handschriften. Hrsg. von Peter GANZ. München: Beck.
- BURKOLTER, Verena (1976): The Patronage System. Theoretical Remarks. Basel: Social Strategies Publ.
- BÜSCHGES, Günter/ FUNK, Walter/ ABRAHAM, Martin (1998): Grundzüge der Soziologie. München: Oldenbourg.
- CAVALCANTI, Giovanni (1838/39): Istorie fiorentine scritte da Giovanni Cavalcanti. Con illustrazioni. Hrsg. von Filippo Luigi POLIDORI. Firenze: Tip. all'insegna di Dante. Online verfügbar unter: <http://catalog.hathitrust.org/Record/000379524> (zuletzt abgerufen am 20.06.2014).
- CICERO, Marcus T. (2007): De oratore – Über den Redner. Hrsg. und übers. von Theodor NÜBLEIN. Düsseldorf: Artemis & Winkler.
- COLEMAN, James S. (1990): Foundations of Social Theory. Cambridge: Harvard University Press.
- COOK, Karen S. (1977): Exchange and Power in Networks of Interorganizational Relations. In: The Sociological Quarterly 18, S. 62-82.
- COOK, Karen S./ EMERSON, Richard M. (1978): Power, Equity and Commitment in Exchange Networks. In: American Sociological Review 43 (5), S. 721-739.
- COOK, Karen S./ EMERSON, Richard M. (1984): Exchange Networks and the Analysis of Complex Organizations. In: Research in the Sociology of Organizations 3, S. 1-30.
- COOK, Karen S. [u.a.] (1983): The Distribution of Power in Exchange Networks: Theory and Experimental Results. In: American Journal of Sociology 89 (2), S. 275-305.
- COOK, Karen S./ RICE, Eric (2003): Social Exchange Theory. In: DELAMATER, John (Hrsg.): The Handbook of Social Psychology. New York: Kluwer Academic/Plenum, S. 53-76.

- COOK, Karen S./ WHITMEYER, Joseph M. (1992): Two Approaches to Social Structure: Exchange Theory and Network Analysis. In: Annual Review of Sociology 18, S. 109-127.
- COOK, Karen S./ YAMAGISHI, Toshio (1992): Power in Exchange Networks: A Power-Dependence Formulation. In: Social Networks 14, S. 245-265.
- DAHL, Robert A. (1957): The Concept of Power. In: Behavioral Science 2 (3), S. 201-215.
- DOMHOFF, George W. (2009): Who rules America? Challenges to Corporate and Class Dominance. 6. Auflage. New York: McGraw-Hill Humanities/Social Sciences/Languages.
- DOWDING, Keith (1995): Model or metaphor? A critical review of the policy network approach. In: Political Studies 43 (1), S. 136-158.
- DOWDING, Keith (2001): There Must Be End to Confusion: Policy Networks, Intellectual Fatigue, and the Need for Political Science Methods Courses in British Universities. In: Political Studies 49 (1), S. 89-105.
- DROSTE, Heiko (2003): Patronage in der Frühen Neuzeit. Institution und Kulturform. In: Zeitschrift für Historische Forschung 30, S. 555-590.
- DÜRING, Marten/ EUMANN, Ulrich (2013): Historische Netzwerkforschung: Ein neuer Ansatz in den Geschichtswissenschaften. In: Geschichte und Gesellschaft 39, S. 369-390.
- DÜRING, Marten/ KEYSERLINGK, Linda von (2014): Netzwerkanalyse in den Geschichtswissenschaften. Historische Netzwerkanalyse als Methode für die Erforschung von historischen Prozessen. In: SCHÜTZEICHEL, Rainer/ JORDAN, Stefan (Hrsg.): Prozesse – Formen, Dynamiken, Erklärungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Online verfügbar unter: http://kulturwissenschaften.academia.edu/MartenD%C3%BCring/Papers/434313/Netzwerkanalyse_in_den_Geschichtswissenschaften._Historische_Netzwerkanalyse_als_Methode_fur_die_Erforschung_von_historischen_Prozessen (zuletzt abgerufen am 24.06.2014).
- DÜRING, Marten/ STARK, Martin (2011): Historical Network Analysis. In: BARNETT, George, A./ GOLSON, J. Geoffrey (Hrsg.): Encyclopaedia of Social Networking. London: Sage Publishing, S. 593-595.
- EISENSTADT, Shemuel N./ RONINGER, Luis (1980): Patron-Client Relations as a Model of Structuring Social Exchange. In: Comparative Studies in Society and History 22 (1), S. 42-77.
- EISENSTADT, Shemuel N./ RONINGER, Luis (1984): Patrons, clients and friends. Interpersonal relations and the structure of trust in society. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press.

- EMERSON, Richard M. (1962): Power-Dependence Relations. In: *American Sociological Review* 27 (1), S. 31-41.
- EMERSON, Richard A. (1972a): Exchange Theory, Part I: A Psychological Basis for Social Exchange. In: BERGER, Joseph/ ZELDITCH, Morris/ ANDERSON, Bo (Hrsg.): *Sociological Theories in Progress*. Vol. 2. Boston: Houghton-Mifflin, S. 38-57.
- EMERSON, Richard A. (1972b): Exchange Theory, Part II: Exchange Relations and Networks. In: BERGER, Joseph/ ZELDITCH, Morris/ ANDERSON, Bo (Hrsg.): *Sociological Theories in Progress*. Vol. 2. Boston: Houghton-Mifflin, S. 58-87.
- EMERSON, Richard A. (1976): Social Exchange Theory. In: *Annual Review of Sociology* 2, S. 335-362.
- EMICH, Birgit [u.a.] (2005): Stand und Perspektiven der Patronageforschung. Zugleich eine Antwort auf Heiko Droste. In: *Zeitschrift für Historische Forschung* 32, S. 233-265.
- EMICH, Birgit (2011): Staatsbildung und Klientel – Politische Integration und Patronage in der Frühen Neuzeit. In: ASCH, Ronald G./ EMICH, Birgit/ ENGELS, Jens I. (Hrsg.): *Integration – Legitimation – Korruption. Politische Patronage in Früher Neuzeit und Moderne*. Frankfurt am Main [u.a]: Lang, S. 33-48.
- EMIRBAYER, Mustafa/ GOODWIN, Jeff (1994): Network Analysis, Culture, and the Problem of Agency. In: *American Journal of Sociology* 99 (6), S. 1411-1454.
- ERICKSON, Bonnie H. (1997): Social Networks and History: A Review Essay. In: *Historical Methods* 30 (3), S. 149-157.
- ESSER, Hartmut (1993): *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus Verlag.
- FREEMAN, Linton C. (1978/79): Centrality in Social Networks. Conceptual Clarification. In: *Social Networks* 1, S. 215-239.
- FREEMAN, Linton C. (2004): *The Development of Social Network Analysis: A Study in the Sociology of Science*. Vancouver: Empirical Press.
- FREEMAN, Linton C./ BORGATTI, Stephen P./ WHITE, Douglas R. (1991): Centrality in valued graphs: A measure of betweenness based on network flow. In: *Social Networks* 13, S. 141-154.
- GERRING, John (2001): *Social Science Methodology. A Criterial Framework*. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press.

- GOULD, Roger V. (2003): Uses of Network Tools in Comparative Historical Research. In: MAHONEY, James (Hrsg.): Comparative Historical Analysis in the Social Sciences. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press, S. 241-269.
- GUTKIND, Curt S. (1938): Cosimo de' Medici: Pater patriae, 1389-1464. Oxford: Oxford University Press.
- HÄBERLEIN, Mark (1998): Brüder, Freunde und Betrüger. Soziale Beziehungen, Normen und Konflikte in der Augsburger Kaufmannschaft um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Berlin: Akademie-Verlag.
- HÄBERLEIN, Mark (2008): Netzwerkanalyse und historische Elitenforschung. Probleme, Erfahrungen und Ergebnisse am Beispiel der Reichsstadt Augsburg. In: DAUSER, Regine [u.a.] (Hrsg.): Wissen im Netz. Botanik und Pflanzentransfer in europäischen Korrespondenznetzen des 18. Jahrhunderts. Berlin: Akademie-Verlag, S. 315-328.
- HALE, John R. (1977): Florence and the Medici – The Pattern of Control. London: Thames and Hudson.
- HANNEMAN, Robert A./ RIDDLE, Mark (2005): Introduction to Social Network Methods. University of California 2005 [empfohlene Zitierweise]. Open Access E-Book verfügbar unter: <http://faculty.ucr.edu/~hanneman/nettext/> (zuletzt abgerufen am 01.06.2014).
- HEGEL, Georg W. F. (1994): Die Vernunft in der Geschichte. 6. Auflage, mit neuen Literaturhinweisen. Hrsg. von Johannes HOFFMEISTER. Hamburg: Meiner.
- HEISS, Gernot/ BASTL, Beatrix (Projektleiter): Patronage- und Klientelsysteme am Wiener Hof. Online zugänglich unter: <http://www.univie.ac.at/Geschichte/wienerhof/> (zuletzt abgerufen am 20.06.2014).
- HERDE, Peter (1973): Politische Verhaltensweisen der Florentiner Oligarchie 1382-1402. In: GEMBRUCH, Werner [u.a.] (Hrsg.): Geschichte und Verfassungsgefüge: Frankfurter Festgabe für Walter Schlesinger. Wiesbaden: Steiner, S. 156-249.
- HERLIHY, David (1991): The Rulers of Florence, 1282-1530. In: MOLHO, Anthony/ RAAFLAUB, Kurt/ EMLIN, Julia (Hrsg.): City States in Classical Antiquity and Medieval Italy. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 197-221.
- HERLIHY, David [u.a.] (Hrsg.) (2002): Florentine Renaissance Resources, Online Tratte of Office Holders, 1282-1532. Machine readable data file. Edited by David HERLIHY, R. Burr LITCHFIELD, Anthony MOLHO, and Roberto BARDUCCI. (Florentine Renaissance Resources/STG: Brown University, Providence, R. I., 2002.) [empfohlene Zitierweise]. Online verfügbar unter: <http://cds.library.brown.edu/projects/tratte/main.php> (zuletzt abgerufen am 08.07.2014).

- HERTNER, Peter (2011): Das Netzwerkkonzept in der historischen Forschung. In: BOMMES, Michael/ TACKE, Veronika (Hrsg.): Netzwerke in der funktional differenzierten Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 67-86.
- HIBBERT, Christopher (1999): The House of Medici: Its Rise and Fall. New York: HarperCollins Publishers.
- HÖCHLI, Daniel (2005): Der Florentiner Republikanismus. Bern [u.a.]: Haupt.
- HOLLIS, Martin/ SMITH, Steve (1991): Explaining and Understanding International Relations. Oxford: Clarendon Press.
- HOMANS, George C. (1958): Social Behavior as Exchange. In: American Journal of Sociology 63 (6), S. 597-606.
- HOMANS, George C. (1961): Social Behavior: Its Elementary Forms. New York: Harcourt, Brace & World.
- JACKSON, Matthew O. (2008): Social and Economic Networks. Princeton [u.a.]: Princeton University Press.
- KELLER, Katrin (2007): Art. Eliten. In: JAEGER, Friedrich (Hrsg.): Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 3. Stuttgart: Metzler, Sp. 218-221.
- KENIS, Patrick/ SCHNEIDER, Volker (1991): Policy Networks and Policy Analysis: Scrutinizing a New Analytical Toolbox. In: MARIN, Bernd/ MAYNTZ, Renate (Hrsg.): Policy Networks. Empirical Evidence and Theoretical Considerations. Frankfurt/Main: Campus-Verlag, S. 25-59.
- KENT, Dale V. (1975): The Florentine Reggimento in the Fifteenth Century. In: Renaissance Quarterly 29, S. 575-638.
- KENT, Dale V. (1978): The Rise of the Medici. Faction in Florence 1426-1434. Oxford: Oxford University Press.
- KENT, Dale V. (1987): The Dynamic of Power in Cosimo de' Medici's Florence. In: KENT, Francis W./ SIMONS, Patricia (Hrsg.): Patronage, Art and Society in Renaissance Italy. Oxford: Clarendon Press, S. 63-77.
- KENT, Francis W. (2002): "Be rather loved than feared". Class Relations in Quattrocento Florence. In: CONNELL, William J. (Hrsg.): Society and Individual in Renaissance Florence. Berkeley [u.a.]: University of California Press, S. 13-50.
- KETTERING, Sharon (1986): Patrons, Brokers, and Clients in Seventeenth-Century France. New York [u.a.]: Oxford University Press.

- KING, Gary/ KEOHANE, Robert O./ VERBA, Sidney (1994): *Designing Social Inquiry. Scientific Inference in Qualitative Research*. Princeton: Princeton University Press.
- KNOKE, David (1990a): Networks of Political Action. Toward Theory Construction. In: *Social Forces* 68 (4), S. 1041-1063.
- KNOKE, David (1990b): *Political Networks. The Structural Perspective*. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press.
- KNOKE, David (1993): Networks of Elite Structure and Decision Making. In: *Sociological Methods & Research* 22 (1), S. 23-45.
- KNOKE, David/ BURT, Ronald S. (1983): Prominence. In: BURT, Ronald S./ MINOR, Michael J. (Hrsg.): *Applied Network Analysis: A Methodological Introduction*. Beverly Hills [u.a.]: Sage, S. 195-222.
- KNOKE, David/ YANG, Song (2008): *Social Network Analysis*. 2. Auflage. London [u.a.]: Sage Publications.
- KUNZ, Volker (2004): *Rational Choice*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.
- LANG, Achim / LEIFELD, Philip (2008): Die Netzwerkanalyse in der Policy-Forschung: Eine theoretische und methodische Bestandsaufnahme. In: JANNING, Frank/ TOENS, Katrin (Hrsg.): *Die Zukunft der Policy-Forschung. Theorien, Methoden, Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 223-240.
- LEIFELD, Philip (2007): *Political Networks: A Co-Citation Analysis of the Quantitative Literature*. Diplomarbeit, Universität Konstanz. Online verfügbar unter: <http://kops.ub.uni-konstanz.de/handle/urn:nbn:de:bsz:352-opus-26631> (*zuletzt abgerufen am 31.05.2014*).
- LEHNERT, Matthias/ MILLER, Bernhard/ WONKA, Arndt (2007): Increasing the Relevance of Research Questions: Considerations on Theoretical and Social Relevance in Political Science. In: GSCHWEND, Thomas/ SCHIMMELFENNIG, Frank (Hrsg.): *Research Design in Political Science: How To Practice What They Preach*. New York: Palgrave MacMillan, S. 21-38.
- LEMERCIER, Claire (2012): Formale Methoden der Netzwerkanalyse in den Geschichtswissenschaften: Warum und Wie? In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 23, S. 16-41.
- LINDENBERG, Siegwart (1985): An assessment of the new political economy: Its potential for the social sciences and for sociology in particular. In: *Sociological Theory* 3 (1), S. 99-114.

- LIPP, Carola (2003): Struktur, Interaktion, räumliche Muster. Netzwerkanalyse als analytische Methode und Darstellungsmittel sozialer Komplexität. In: GÖTTSCHE, Silke/ KÖHLE-HEZINGER, Christel (Hrsg.): Komplexe Welt. Kulturelle Ordnungssysteme als Orientierung. Münster [u.a.]: Waxmann, S. 49-63.
- LIPP, Carola/ KREMPEL, Lothar (2001): Petitions and the Social Context of Political Mobilization in the Revolution of 1948/49. A Microhistorical Actor Centered Network Analysis. In: VAN VOSS, Lex Heerma (Hrsg.): Petitions in Social History. Cambridge: Cambridge University Press, S. 151-170.
- MAĆZAK, Antoni (1991): From Aristocratic Household to Princely Court: Restructuring Patronage in the Sixteenth and Seventeenth Century. In: ASCH, Ronald G. (Hrsg.): Princes, patronage, and the nobility. The court at the beginning of the modern age, c. 1450-1650. Oxford: Oxford University Press, S. 315-328.
- MAĆZAK, Antoni (2005): Ungleiche Freundschaft. Klientelbeziehungen von der Antike bis zur Gegenwart. Osnabrück: Fibre.
- MARKOVSKY, Barry/ WILLER, David/ PATTON, Travis (1988): Power Relations in Exchange Networks. In: American Sociological Review 53 (2), S. 220-236.
- MARTINES, Lauro (1963): The Social World of the Florentine Humanists, 1390-1460. Princeton: Princeton University Press.
- MARTINES, Lauro (2004): April Blood. Florence and the Plot against the Medici. Pimlico Edition 2004. London: Pimlico.
- MITCHELL, James C. (1969): The Concepts and Use of Social Networks. In: MITCHELL, James C. (Hrsg.): Social networks in urban situations: Analyses of personal relationships in Central African towns. Manchester: Manchester University Press, S. 1-50.
- MOLHO, Anthony (1968): Politics and the Ruling Class in Early Renaissance. In: Nuova Rivista Storica 52, S. 401-420.
- MOLHO, Anthony (1988): Patronage and the State in Early Modern Italy. In: MAĆZAK, Antoni (Hrsg.): Klientelsysteme im Europa der Frühen Neuzeit. München: Oldenbourg, S. 233-242.
- MOLM, Linda D. (1997): Coercive Power in Social Exchange. Cambridge: Cambridge University Press.
- MORENO, Jacob L. (1934): Who Shall Survive? Washington, D.C.: Nervous and Mental Disease Publishing Company.
- MÜHLMANN, Wilhelm E./ LLARYORA, Roberto J. (1968): Klientschaft, Klientel und Klientelsystem in einer sizilianischen Agro-Stadt. Tübingen: Mohr.

- NAJEMY, John M. (2008): *A History of Florence 1200-1575*. 3. Nachdruck. Malden: Blackwell Publishing.
- NIETZSCHE, Friedrich (1960): *Unzeitgemäße Betrachtungen, Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*. Band 2. 2., durchges. Auflage. Hrsg. von Karl SCHLECHTA. München: Hanser.
- OPP, Karl-Dieter (1979): *Individualistische Sozialwissenschaft. Arbeitsweise und Probleme kollektivistisch orientierter Sozialwissenschaften*. Stuttgart: Enke.
- OPP, Karl-Dieter (2009): Das individualistische Erklärungsprogramm in der Soziologie. Entwicklung, Stand und Probleme. In: *Zeitschrift für Soziologie* 38 (1), S. 26-47.
- OTTAKAR, Nicola (1962): *Il comune di Firenze alla fine del Dugento*. Torino: Einaudi.
- PADGETT, John F./ ANSELL, Christopher F. (1993): Robust Action and the Rise of the Medici, 1400-1434. In: *American Journal of Sociology* 98 (6), S. 1259-1319.
- PADGETT, John F. (2010): Open Elite? Social Mobility, Marriage, and Family in Florence, 1282-1494. In: *Renaissance Quarterly* 63, S. 357-411.
- PAPPI, Franz U. (1993): Policy-Netze: Erscheinungsformen moderner Politiksteuerung oder methodischer Ansatz? In: *Politische Vierteljahresschrift* 24, S. 84-94.
- PARSONS, Talcott (1957): The Distribution of Power in American Society. In: *World Politics* 10 (1), S. 123-143.
- PARSONS, Talcott (1960): *Structure and Process in Modern Societies*. New York: John Wiley.
- PEČAR, Andreas (2003): *Die Ökonomie der Ehre. Der höfische Adel am Kaiserhof Karls VI. (1711-1740)*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- PODOLNY, Joel M. (1993): A Status-Based Model of Market Competition. In: *American Journal of Sociology*, S. 829-872.
- RAAB, Jörg/ KENIS, Patrick (2007): Taking Stock of Policy Networks: Do they Matter? In: FISCHER, Frank/ MILLER, Gerald J./ SIDNEY, Mara S. (Hrsg.): *Handbook of Public Policy Analysis: Theory, Methods, and Politics*. Boca Raton: Taylor & Francis CRC Press.
- RAUB, Werner/ VOSS, Thomas (1981): *Individuelles Handeln und gesellschaftliche Folgen: das individualistische Programm in den Sozialwissenschaften*. Darmstadt [u.a]: Luchterhand.
- REINHARD, Wolfgang (1979): *Freunde und Kreaturen. "Verflechtung" als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600*. München: Vögel.

- REINHARD, Wolfgang (Hrsg.) (1996): Augsburgs Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500-1620. Berlin: Akademie-Verlag.
- REINHARDT, Nicole (2000): Macht und Ohnmacht der Verflechtung. Rom und Bologna unter Paul V. Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik im Kirchenstaat. Tübingen: Bibliotheca-Academica-Verlag.
- REINHARDT, Nicole (2002): "Verflechtung" – Ein Blick nach vorn. In: BURSCHEL, Peter [u.a.] (Hrsg.): Historische Anstöße. Festschrift für Wolfgang Reinhard zum 65. Geburtstag am 10. April. Berlin: Akademie-Verlag, S. 235-262.
- REINHARDT, Volker (2013): Die Medici – Florenz im Zeitalter der Renaissance. 5., durchges. Auflage. München: C.H. Beck.
- REITMAYER, Morten/ MARX, Christian (2010): Netzwerkansätze in der Geschichtswissenschaft. In: STEGBAUER, Christian/ HÄUBLING, Roger (Hrsg.): Handbuch der Netzwerkforschung, S. 869-880.
- RHODES, Roderick A. W./ MARSH, David (1992): New directions in the study of policy networks. In: European Journal of Political Research 21, S. 181-205.
- RHODES, Roderick A. W. (2006): Policy Network Analysis. In: MORAN, Michael/ REIN, Martin/ GOODIN, Robert E. (Hrsg.): The Oxford Handbook of Public Policy. Oxford: Oxford University Press, S. 425-447.
- RODAN, Simon (2011a): Choosing the ' β ' Parameter When Using the Bonacich Power Measure. In: Journal of Social Structure 11 (4), [o.S.]. Online verfügbar unter: <http://www.cmu.edu/joss/content/articles/volume12//Rodan.pdf> (zuletzt aberufen am 04.07.2014).
- RODAN, Simon (2011b): Response on *Choosing the ' β ' Parameter When Using the Bonacich Power Measure*. In: Journal of Social Structure 12, [o.S.]. Online verfügbar unter: <http://www.cmu.edu/joss/content/articles/volume12/BonacichRodanOctober2011.pdf> (zuletzt abgerufen am 04.07.2014).
- RUSSELL, Bertrand (1938): Power. A New Social Analysis. London: George Allen & Unwin UTD. Online verfügbar unter: <https://archive.org/details/poweranewsociala022256mbp> (zuletzt abgerufen am 28.06.2014).
- SCOTT, John (2000): Social Network Analysis: a handbook. 2. Auflage. London [u.a.]: Sage Publications.

- SELLIN, Volker (2005): Einführung in die Geschichtswissenschaft. Erw. Neuausgabe. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SCHNEIDER, Volker (2009): Die Analyse politischer Netzwerke: Konturen eines expandierenden Forschungsfeldes. In: SCHNEIDER, Volker [u.a.] (Hrsg.): Politiknetzwerke. Modelle, Anwendungen und Visualisierungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 7-27.
- SKVORETZ, John / WILLER, David (1993): Exclusion and Power: A Test of Four Theories of Power in Exchange Networks. In: American Sociological Review 58 (6), S. 801-818.
- STARK, Martin (2010): Netzwerke in der Geschichtswissenschaft. In: HERGENRÖDER, Curt W. (Hrsg.): Gläubiger, Schuldner, Arme. Netzwerke und die Rolle des Vertrauens. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 187-190.
- THIBAUT, John W./ KELLEY, Harold H. (1959): The Social Psychology of Groups. New York: John Wiley & Sons.
- THIESSEN, Hillard von (2007): Art. Klientel. In: JAEGER, Friedrich (Hrsg.): Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 6. Stuttgart: Metzler, Sp. 780-785.
- TOCQUEVILLE, Alexis de (1990): De la démocratie en Amérique. 2 Teile. 1. éd. historico-critique revue et augm. par Eduardo NOLLA. Paris: Vrin.
- TURLEY, Catherine M. (1997): Channels of Influence: Patronage, Power and Politics in Poitou from Louis XIV to the Revolution. Irvine: University of California Dissertation.
- VAN WAARDEN, Frans (1992): Dimensions and types of policy networks. In: European Journal of Political Research 21, S. 29-52.
- WALKER, Henry A. [u.a.] (2000): Network Exchange Theory: Recent Developments and New Directions. In: Social Psychology Quarterly 63 (4), S. 324-337.
- WALTER, Ingeborg (2009): Der Prächtige. Lorenzo de' Medici und seine Zeit. 1. durchgesehene Auflage in der Beck'schen Reihe 2009. München: C.H. Beck.
- WASSERMAN, Stanley/ FAUST, Katherine (1994): Social network analysis: Methods and applications. Cambridge [u.a.]: Cambridge University Press.
- WEBER, Max (1980): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Studienausgabe. 5., rev. Auflage. Besorgt von Johannes WINCKELMANN. Tübingen: Mohr.
- WELLMAN, Barry (1988): Structural Analysis: From method and metaphor to theory and substance. In: WELLMAN, Barry/ BERKOWITZ, Stephan D. (Hrsg.): Social Structures: A Network Approach. New York: Cambridge University Press, S. 19-61.

- WELLMAN, Barry/ BERKOWITZ, Stephan D. (1988): Introduction: Studying social structures. In: WELLMAN, Barry/ BERKOWITZ, Stephan D. (Hrsg.): Social Structures: A Network Approach. New York: Cambridge University Press, S. 1-14.
- WELLMAN, Barry (1999): From Little Networks to Loosely-Bounded Communities: The Privatization and Domestication of Community. In: ABU-LUGHOD, Janet L. (Hrsg.): Sociology for the Twenty-First Century. Chicago: University of Chicago Press, S. 94-114.
- WELSKOPP, Thomas (2007): Erklären, begründen, theoretisch begreifen. In: GOERTZ, Hans-Jürgen (Hrsg.): Geschichte. Ein Grundkurs. Neuausgabe. 3., rev. und erw. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, S. 137-177.
- WELSKOPP, Thomas (2008): Theorien in der Geschichtswissenschaft. In: BUDDE, Gunilla/ FREIST, Dagmar/ GÜNTHER-ARNDT, Hilke (Hrsg.): Geschichte: Studium – Wissenschaft – Beruf. Berlin: Akademie Verlag, S. 138-157.
- WHITE, Harrison C./ BOORMAN, Scott A./ BREIGER, Ronald L. (1976): Social Structure from Multiple Networks. I. Blockmodels of Roles and Positions. In: American Journal of Sociology 81 (4), S. 730-780.
- WILLER, David (1981): Quantity and Network Structure. In: WILLER, David/ ANDERSON, Bo (Hrsg.): Networks, Exchange and Coercion. New York: Elsevier/Greenwood, S. 109-124.
- WILLER, David (1987): Theory and the Experimental Investigation of Social Structures. New York: Gordon and Breach.
- WILLER, David (1999): Network Exchange Theory. Westport: Praeger.
- WITT, Ronald G. (1976): Florentine Politics and the Ruling Class, 1382-1407. In: Journal of Medieval and Renaissance Studies 6, S. 243-267.
- WRONG, Dennis H. (1995): Power: Its Forms, Bases and Uses. Second edition with a new introduction by the author. New Brunswick: Transaction Publishers.
- YAMAGISHI, Toshio/ COOK, Karen S./ WATABE, Motoki (1998): Uncertainty, Trust, and Commitment Formation in the United States and Japan. In: American Journal of Sociology 104 (1), S. 165-194.
- ZÜRN, Martin (1999): "Ir eigen libertet." Waldburg, Habsburg und der bäuerliche Widerstand an der oberen Donau 1590-1790. Tübingen: Bibliotheca-Academica-Verlag.

Datenanalyse

CSARDI, G[abor]/ NEPUSZ, T[amás] (2006): The igraph software package for complex network research, InterJournal, Complex Systems 1695 [empfohlene Zitierweise]. Online verfügbar unter: <http://igraph.org> (*zuletzt abgerufen am 24.07.2014*).

R CORE TEAM (2014): R: A language and environment for statistical computing. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria [empfohlene Zitierweise]. Online verfügbar unter: <http://www.R-project.org/> (*zuletzt abgerufen am 24.07.2014*).

Sämtliche Berechnungen und Visualisierungen wurden in der quelloffenen statistischen Softwareumgebung R (R CORE TEAM 2014) durchgeführt. Für sowohl die Abbildungen als auch die berechneten Zentralitätswerte wurde das Zusatzpaket *igraph* (CSARDI/NEPUSZ 2006) eingesetzt; Daten und verwendete R-*codes* respektive das zugehörige *syntax file* sind als Replikationsdaten beigelegt.

Anhang

Tabelle 9: Familien der Florentiner Machtelite

Family name	Status ¹	Faction	Reggimento ²
Acciaiuoli	pop	Medici	1
Agli	mag	Oligarch	0
Alberti	pop	Medici	1
Albizzi	pop	Split	1
Aldobrandini	pop	Oligarch	1
Altoviti	pop	Oligarch	1
Ardinghelli	pop	Oligarch	1
Arnolfi	pop	Medici	1
Arrigucci	exm	Oligarch	1
Baldovinetti	pop	Oligarch	1
Barbadori	pop	Split	1
Bardi	mag	Split	1
Baronci	pop	Oligarch	1
Bartoli	nm	Oligarch	1
Bartolini-Scodellari	pop	Medici	1
Belfradelli	pop	Oligarch	1
Benci	na	Medici	1
Bencivenni	na	Split	1
Benino	nm	Medici	1
Benizzi	pop	Oligarch	1
Berlinghieri	nm	Medici	1
Biffoli	nm	Oligarch	1
Biliotti	pop	Medici	1
Bischeri	pop	Oligarch	1
Bordoni	mag	Oligarch	1
Branaccci	pop	Oligarch	1
Bucelli	pop	Oligarch	1
Capponi	pop	Medici	1
Carducci	nm	Medici	1
Carnesecchi	pop	Medici	1
Castellani	pop	Oligarch	1
Cavalcanti	mag	Split	0
Cerretani	pop	Medici	1
Ciai	nm	Medici	1
Ciampegli	nm	Oligarch	1
Corbinelli	pop	Medici	1
Corsi	na	Split	1
Da Panzano	pop	Split	1
Dall'Antella	pop	Split	1
Davanzati	pop	Medici	1
Della Casa	nm	Split	1
Della Stufa	pop	Medici	1
Dietisalvi	pop	Medici	1
Doffi	nm	Oligarch	1
Donati	mag	Medici	0

Fioravanti	nm	Medici	1
Forese	pop	Oligarch	1
Franceschi	nm	Oligarch	1
Frescobaldi	mag	Oligarch	0
Gianfigliazzi	exm	Split	1
Ginori	nm	Medici	1
Giugni	pop	Medici	1
Guadagni	pop	Oligarch	1
Guasconi	pop	Oligarch	1
Guicciardini	pop	Medici	1
Lapi	nm	Medici	1
Manovelli	pop	Oligarch	1
Martelli	nm	Medici	1
Martini	nm	Medici	1
Masi	nm	Medici	1
Medici	pop	Medici	1
Nero	nm	Medici	1
Niccolini	nm	Medici	1
Orlandini	nm	Medici	1
Panciatichi	me	Oligarch	1
Pandolfini	nm	Medici	1
Pazzi	mag	Medici	1
Pecori	pop	Medici	1
Pepi	pop	Oligarch	1
Peruzzi	pop	Oligarch	1
Pitti	pop	Medici	1
Raffacani	pop	Oligarch	1
Raugi	pop	Oligarch	1
Ricasoli	mag	Oligarch	0
Ricci	pop	Medici	1
Ridolfi	pop	Medici	1
Rondinelli	pop	Oligarch	1
Rossi	mag	Oligarch	1
Salviati	pop	Split	1
Scambrilla	nm	Oligarch	1
Scelto	pop	Oligarch	1
Serristori	nm	Medici	1
Soderini	pop	Medici	1
Solosmei	nm	Oligarch	1
Spini	mag	Oligarch	1
Strozzi	pop	Oligarch	1
Tornabuoni	exm	Medici	1
Tornaquinci	mag	Medici	0
Valori	pop	Medici	1
Vecchietti	exm	Medici	1
Velluti	pop	Split	1
Verazzano	pop	Medici	1

¹ mag = magnate

exm = exmagnate

pop = *popolani*

nm = new men

na = not admitted to Priorate before 1494

² 1 if family is part of the Florentine *reggimento*, 0 otherwise.

Tabelle 10: Kodierung der Netzwerkdaten

Type of relationship	Coding	Direction ¹	Reported ties
Marriage ties	1	Directed (126) Undirected (18)	143
Business ties	2	Directed (5) Undirected (36)	41
Joint ownership/partnership ties	3	Directed (1) Undirected (22)	23
Bank employment ties ²	4	Directed	14
Real estate ties	5	Directed	10
Patron-client ties ³	6	Directed (54) Undirected (3)	57
Personal loan ties	7	Directed (68) Undirected (8)	76
Friendship ties	8	Undirected	15
Surety ties (<i>mallevadori</i>)	9	Undirected (direction mentioned)	28
Neighborhood ties	10	Undirected	47
Association ties ⁴	11	Directed (6) Undirected (26)	32
Kinship ties ⁵	12	Undirected	13

¹ If tie is reported as directed, then *Actor1* is the sender, whereas *Actor2* is the receiver.

² Tie only coded as 4 if banking employment is explicitly mentioned in KENT (1978), whereas banking associations without further specification were coded as business ties (2).

³ Tie coded as patronage if request of favor is mentioned in KENT (1978).

⁴ If not classified as patronage, kinship or friendship tie and reported in KENT (1978) as either *amici* or associate.

⁵ Other than marriage ties.

Tabelle 11: Kodierung der Netzwerke

Network	Ties (coding)	Network type
Association network	Association ties (11) Friendship ties (8)	Influence
Business network	Bank employment ties (4) Business ties (2)	Domination
Credit network	Personal loan ties (7) Real estate ties (5)	Domination
Marriage network	Marriage ties (1)	Influence
Neighborhood network	Neighborhood ties (10)	Influence
Partnership network	Joint ownership/partnership ties (3)	Influence
Patronage network	Patron-client ties (6)	Domination

Tabelle 12: Entfernte Verbindungen

Actor1firstname	Actor1surname	Actor2firstname	Actor2surname	Description (coding)	Comment
Nerone di Nigi	Dietisalvi	Piero di Francesco	Ginori	Shared business (3)	1418-1421
Nerone di Nigi	Dietisalvi	Simone di Francesco/Giovanni di Piero	Ginori	Shared company (3)	1418-1421
Bernardo di Vieri	Guadagni	Francesca di Andrea di Messer Bindo de'	Bardi	Marriage (1)	1396-1401
Terrino di Niccol	Manovelli	daughter of Berto di Bonifazio	Peruzzi	Marriage (1)	Wife dead by 1434
Piero di Cosimo de'	Medici	Lucrezia	Tornabuoni	Marriage (1)	After 1434
Giovanni di Bicci de'	Medici	Bartolomeo d'Andrea de'	Bardi	Business (2)	1420-1429
Luigi	Vecchietti	Averardo de'	Medici	Patronage (6)	27 March 1439

Tabelle 13: Beta-Werte nach Netzwerken und Komponenten

Network	Component¹	β value²
Association network	1	0.1745983
Business network	1	-0.204795
Credit network	1	-0.1503661
Marriage network	1	0.1098243
	2 (not reported in thesis)	0.5303301
Neighborhood network	1	0.1788604
	2	0.1772305
Partnership network	1	0.2971076
	2	0.4330127
	3 (not reported in thesis)	0.5303301
Patronage network	1	-0.1280575

¹ As numbered in thesis.

² Values reported for components consisting of three or more vertices. In case of dyadic components, $\beta = 0.75$ (influence networks) and -0.75 (domination networks), respectively.

Tabelle 14: Power Centrality Scores (Assoziationsnetzwerk)

Family name	Power Centrality
Medici	3.1356041
Strozzi	2.2134001
Albizzi	1.7118083
Pitti	1.2942649
Guicciardini	1.0760145
Capponi	1.0760145
Barbadori	0.9976964
Castellani	0.98587906
Peruzzi	0.73292816
Baldovinetti	0.7006762
Altoviti	0.66694278
Guasconi	0.65651137
Acciaiuoli	0.61851496
Alberti	0.61851496
Lapi	0.61851496
Serristori	0.61851496
Fioravanti	0.61851496
Scelto	0.61851496
Dall'Antella	0.61851496
Masi	0.61851496
Ricci	0.61851496
Tornabuoni	0.61851496
Ricasoli	0.60878241
Gianfigliuzzi	0.54725868
Davanzati	0.45749965
Martelli	0.45749965
Rondinelli	0.45749965
Carducci	0.2970202
Spini	0.2970202
Bischeri	0.2970202
Panciatichi	0.2970202
Pandolfini	1
Giugni	1

Tabelle 15: Power Centrality Scores (Heiratsnetzwerk)

Family name	Power Centrality
Medici	2.84843768759186
Gianfigliazzi	2.42492028972775
Strozzi	2.40588562928675
Peruzzi	2.39846234672924
Guasconi	2.07660695858959
Ricasoli	1.86576668814534
Albizzi	1.86210327020387
Panciatichi	1.54368576304373
Guicciardini	1.37594489713425
Frescobaldi	1.26436955448626
Altoviti	1.21848543153836
Ardinghelli	1.1770789307517
Castellani	1.16495144383538
Bardi	1.08445074593254
Barbadori	1.05671342499806
Rondinelli	0.871227888984767
Salviati	0.871033272318168
Cavalcanti	0.782161932332859
Spini	0.780131953917557
Guadagni	0.737524267008978
Pitti	0.676294826162513
Della Casa	0.60572757504856
Brancacci	0.591529091527757
Acciaiuoli	0.563182352778589
Giugni	0.532835233264967
Bischeri	0.514579402770563
Ginori	0.512143374360036
Fioravanti	0.493068282834124
Rossi	0.491923839735051
Ridolfi	0.462908849222579
Tornabuoni	0.462908849222579
Dall'Antella	0.459149233471976
Valori	0.441542537346875
Agli	0.432081326746155
Bucelli	0.387875817051916
Baldovinetti	0.373420872862472
Forese	0.362448888085269
Tornaquinci	0.362448888085269
Pecori	0.362448888085269
Corbinelli	0.362448888085269
Serristori	0.362448888085269
Vecchietti	0.362448888085269
Aldobrandini	0.313845938077243
Capponi	0.313030681602288
Masi	0.313030681602288

Tabelle 16: Power Centrality Scores (Heiratsnetzwerk) – Fortsetzung

Family name	Power Centrality
Corsi	0.254125445724386
Pandolfini	0.206252996012752
Belfradelli	0.188479785834345
Bencivenni	0.183440596225014
Doffi	0.177561265919732
Pepi	0.177561265919732
Carducci	0.16567410616125
Pazzi	0.145281921764355
Scambrilla	0.135298752211808
Dietisalvi	0.105867106170346
Ciai	0.105867106170346
Donati	0.0981134218580034
Ciampegli	0.0906320108211208
Bartoli	1
Solosmei	1
Davanzati	1.25438713487252
Lapi	0.844545118944605
Orlandini	0.844545118944605
Manovelli	1
Baronci	1

Tabelle 17: Power Centrality Scores (Nachbarschaftsnetzwerk)

Family name	Power Centrality
Albizzi	1
Guadagni	1
Altoviti	1
Franceschi	1
Medici	2.00084654594863
Ginori	1.46323415611556
Della Stufa	1.29037078551861
Martelli	1.29037078551861
Ricasoli	0.928715113705861
Solosmei	0.756525535247959
Arnolfi	0.426341554741122
Bartolini-Scodellari	0.426341554741122
Cerretani	0.426341554741122
Masi	0.426341554741122
Dietisalvi	0.426341554741122
Bardi	0.426341554741122
Belfradelli	1
Barbadori	1
Castellani	1.87673053829624
Baldovinetti	1.35965318933163
Cavalcanti	1.35965318933163
Dall'Antella	1.35965318933163
Ciampegli	1.35965318933163
Raffacani	0.798125162299745
Bucelli	0.798125162299745
Forese	0.55138711226501
Peruzzi	0.541479824098716
Strozzi	0.37641157591217
Raugi	0.17199752968243
Bordoni	0.142742397380937
Davanzati	0.142742397380937
Corbinelli	1
Giugni	1
Doffi	1
Pepi	1
Guasconi	1
Pazzi	1
Spini	1
Gianfigliazzi	1

Tabelle 18: Power Centrality Scores (Partnerschaftsnetzwerk)

Family name	Power Centrality
Medici	2.13355956113697
Bardi	0.97580053813206
Pazzi	0.97580053813206
Albizzi	0.745239848817712
Bencivenni	0.745239848817712
Carnesecchi	0.745239848817712
Martelli	0.745239848817712
Berlinghieri	0.401260818907101
Guasconi	0.401260818907101
Baldovinetti	1
Pepi	1
Benizzi	1.46727291393239
Castellani	0.784667699526439
Guicciardini	0.784667699526439
Peruzzi	0.784667699526439
Dietisalvi	1.25438713487252
Corbinelli	0.844545118944605
Ginori	0.844545118944605
Guadagni	1
Da Panzano	1
Manovelli	1
Carducci	1
Scambrilla	1
Rossi	1
Serristori	1
Masi	1
Velluti	1
Rondinelli	1

Tabelle 19: Power Centrality Scores (Geschäftsnetzwerk)

Family name	Power Centrality
Medici	3.80936785053326
Peruzzi	2.70446552634424
Velluti	2.63597256567614
Baldovinetti	1.40452469295727
Brancacci	1.11528862680486
Rondinelli	1.03203754899213
Albizzi	0.767591543265011
Guicciardini	0.571146439636241
Solosmei	0.423449212551482
Frescobaldi	0.396863871608216
Spini	0.307008843033081
Altoviti	0.301931963333294
Tornabuoni	0.286664953102048
Serristori	0.286664953102048
Guasconi	0.162029122539487
Castellani	0.144979720493594
Rossi	0.0899686015072236
Cavalcanti	0.0857456287849212
Manovelli	0.0857456287849212
Benizzi	0.035710618377937
Della Casa	-0.03876315320581
Pazzi	-0.114644658115697
Panciatichi	-0.166448702293561
Strozzi	-0.166448702293561
Barbadori	-0.166448702293561
Raugi	-0.180475716170436
Bischeri	-0.180475716170436
Bencivenni	-0.180475716170436
Aldobrandini	-0.180475716170436
Ricasoli	-0.180475716170436
Martelli	-0.406754155338705
Benci	-0.406754155338705
Berlinghieri	-0.406754155338705
Corsi	-0.406754155338705
Carnesecchi	-0.406754155338705
Bardi	-0.428223137138672
Arrigucci	1
Baronci	1
Orlandini	1
Dietisalvi	1

Tabelle 20: Power Centrality Scores (Kreditnetzwerk)

Family name	Power Centrality
Medici	6.33322529847459
Ardinghelli	1.22043953680931
Bencivenni	0.818783256210563
Ricasoli	0.695281167850221
Manovelli	0.665090208587601
Castellani	0.64042148152933
Baldovinetti	0.571682403509159
Fioravanti	0.569506088420661
Benizzi	0.545180421339649
Peruzzi	0.535471491639376
Belfradelli	0.51475149219503
Bischeri	0.471900629146868
Serristori	0.452990024997592
Gianfigliazzi	0.285717034728357
Della Casa	0.271410184294344
Strozzi	0.241214352785321
Arrigucci	0.240277556396031
Scambrilla	0.232869392020232
Tornabuoni	0.217838502365328
Alberti	0.211768258224293
Carnesecchi	0.211768258224293
Davanzati	0.211768258224293
Forese	0.190408569462834
Corsi	0.155721178311722
Corbinelli	0.141044627986692
Giugni	0.141044627986692
Panciatichi	0.126672018500078
Carducci	0.103561797362568
Orlandini	0.0991631087711225
Pandolfini	0.0587933383435812
Velluti	0.0431663168286774
Rossi	0.0431663168286774
Guadagni	0.0431663168286774
Spini	0.0431663168286774
Barbadori	−0.0411686319811917
Ginori	−0.0904361553611507
Guicciardini	−0.279037399063343
Bardi	−0.392628499854012
Pazzi	−0.404222937741694
Martelli	−0.507784735104261
Salviati	−0.567058545736194
Cavalcanti	−0.58490585345221
Rondinelli	−0.598951218969511
Arnolfi	−0.622061440107021
Ciai	−0.725623237469588

Tabelle 21: Power Centrality Scores (Kreditnetzwerk) – Fortsetzung

Family name	Power Centrality
Benci	−0.725623237469588
Della Stufa	−0.725623237469588
Ricci	−0.725623237469588
Brancacci	−0.725623237469588
Pecori	−0.725623237469589
Benino	−0.725623237469589
Verazzano	−0.725623237469589
Donati	−0.725623237469589
Altoviti	1
Franceschi	1

Tabelle 22: Power Centrality Scores (Patronagenetzwerk)

Family name	Power Centrality
Medici	5.38204591192208
Albizzi	0.410602768866321
Strozzi	0.236974518336408
Capponi	0.0598627150545278
Guadagni	0.0376283203445217
Martini	0.0376283203445217
Salviati	0.0376283203445217
Bartolini-Scodellari	−0.45103468360315
Masi	−0.45103468360315
Dietisalvi	−0.45103468360315
Guicciardini	−0.45103468360315
Donati	−0.45103468360315
Benino	−0.45103468360315
Davanzati	−0.501511081893715
Della Stufa	−0.599002117292765
Barbadori	−0.599002117292765
Verazzano	−0.599002117292765
Cavalcanti	−0.599002117292765
Ricci	−0.599002117292765
Pecori	−0.599002117292765
Bencivenni	−0.599002117292765
Orlandini	−0.599002117292765
Niccolini	−0.599002117292765
Soderini	−0.599002117292765
Corbinelli	−0.599002117292765
Alberti	−0.599002117292765
Giugni	−0.599002117292765
Carducci	−0.599002117292765
Bardi	−0.599002117292765
Velluti	−0.599002117292765
Biliotti	−0.599002117292765
Dall'Antella	−0.599002117292765
Nero	−0.599002117292765
Villa	−0.599002117292765
Ridolfi	−0.599002117292765
Carnesecchi	−0.599002117292765
Tornabuoni	−0.599002117292765
Valori	−0.599002117292765
Pitti	−0.599002117292765
Arnolfi	−0.599002117292765